A winter scene featuring a large, dark silhouette of a tree with bare branches. To the left, there is a decorative black metal lamp post with a globe. The foreground is covered in snow. The background shows a sunset or sunrise over a body of water, with a warm orange and yellow sky. The text 'Unser Bodensee' is overlaid in the upper half, and 'Joachim Böhringer' is overlaid in the lower half.

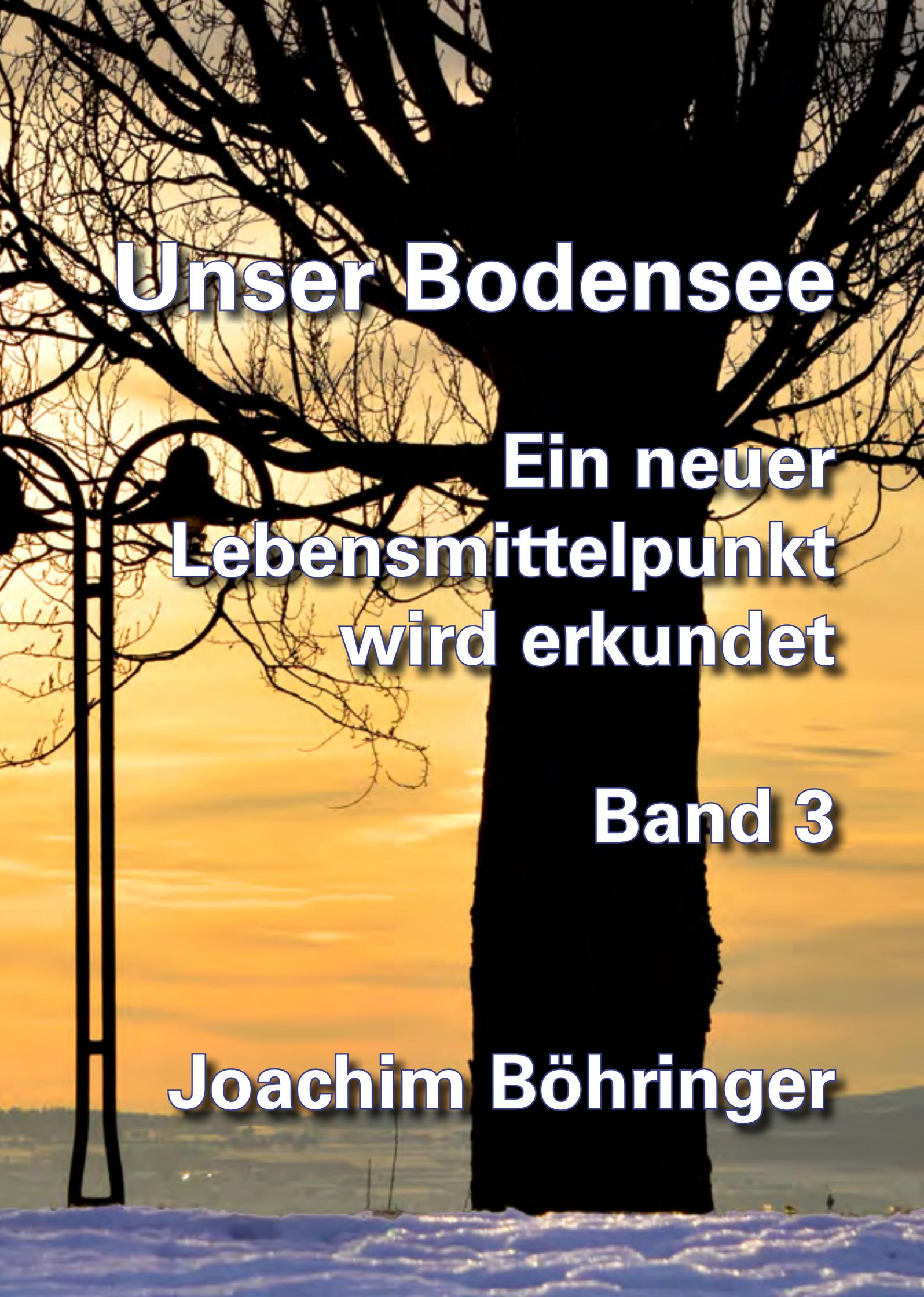
Unser Bodensee

Joachim Böhringer



© 2023 – Joachim Böhringer
Privatdruck Auflage 20
Unser Bodensee Band 1 • 2020
Unser Bodensee Band 2 • 2021
Unser Bodensee Band 3 • 2023

Bodenseestraße 4/1
88048 Friedrichshafen-Ailingen
www.boehringers.website

The background of the entire image is a photograph of a large, leafless tree in silhouette against a bright, orange-hued sunset sky. The ground in the foreground is covered in a layer of snow. The tree's trunk is thick and dark, with many bare branches extending upwards and outwards. The sky is a gradient of warm colors, from light yellow near the horizon to a deeper orange at the top. The overall mood is serene and contemplative.

Unser Bodensee

**Ein neuer
Lebensmittelpunkt
wird erkundet**

Band 3

Joachim Böhringer

Inhalt

Umzug an das Wasser	VI	Naturschutzzentrum	30
Wohnen wo andere Urlaub machen	VI	Naturschutzgebiet	31
Konstanz	2	Wildschweine im Ried	32
Imperia	4	Entspannte Wanderung	35
Imperia-Schock in Konstanz	4	Bad Schussenried	37
Umstrittenes Kunstwerk	4	Kloster des	38
Denkmal einer Prostituierten	6	Prämonstratenser-Ordens	38
Imperia trägt Mundschutz	6	Seelsorge und Gemeinsinn	38
Das Wahrzeichen der Stadt	6	Klosterbauten	38
Konzilgebäude am Hafen	8	Kommunikation	39
Das Konzil war ein Kaufhaus	9	war wichtig	39
Ketzer wurden verurteilt	10	Kleiner Kirchenstaat	40
Ziele erreicht?	10	Mönche und Äbte	40
Ziel verfehlt	10	Das Kloster wird staatlich	41
Konstanz gestern und heute	12	Klosterbibliothek	42
Freie Reichsstadt	12	Festsaal für Bücher	44
Städtebund	12	Ein Juwel des Rokoko	44
Protestantisches Konstanz	12	Bibliotheken sind eine	44
Konstanz entwickelt sich	13	barocke Erfindung	44
Durch Konstanz bummeln	14	Klöster – Orte der Bildung	45
Eingang zur Stadt	14	Ende für die Bibliotheken	46
Münstergeschichte	14	Brauerei Ott	52
Baugeschichte Münster	14	Erste Erlebnisbrauerei	52
Baustilmischung	14	Störche am See	55
Turmbesteigung	15	Bodenseestörche	56
Unteruhldingen	19	Wenn das Futter knapp ist	56
Dorf Unteruhldingen	20	Storchentreffen	56
Pfahlbaumuseum	20	Weißstorch	58
Weltkulturerbe	21	Klapperstorch	58
Yachthafen + Welterbe	22	Infos zum Storch	61
Unteruhldingen	25	Besuch im Wackelwald	62
Spielplatz mit Eisdielen	26	Naturerlebnispfad	63
MS Uhldingen	27	Störche in Bad Buchau	63
Eriskirch	29	Rheinspitz CH	67
Eriskirch	30	Rheindelta	69

Schutzgebiet Delta	69	Gärten am See (CH, A, D)	131
Flughafen	71	Ab ins Grüne und Bunte	132
See-Restaurant Rheinspitz.....	75	Schlosspark Bodman.....	132
Rohrspitz A.....	77	Museum Haus Dix	133
Rheinquelle	79	Garten Hesse.....	134
Ein paar Zahlen.....	79	Insel Mainau.....	136
Rheindelta	82	Tulpen und Rosen.....	139
Bahn zur Rheinregulierung.....	82	Esterhazywappen am See.....	139
Rheindeltahaus.....	83	Christmas Garden.....	140
Weg zum Rheindeltahaus	83	Schloss und Garten Arenenberg	141
Essen gehen	85	Überblick: Gärten am See	142
See-Restaurant Rheinspitz.....	86	Mammutbäume Bodensee	142
Speisekarte.....	86	Rorschach-Heiden-Bahn	145
Annamia, Vogt/Grund.....	88	Von Rorschach nach Heiden	146
Nuber`s Café & Ideenreich, Neukirch	90	Henry-Dunant-Museum	146
Café Crumbles, Ochsenhausen	92	Peace Bell von Nagasaki	146
Beach Club, Friedrichshafen	94	Henry-Dunant.....	148
Weingut Aufricht, Meersburg	96	Seegfrörne.....	151
Röhrenbach – Winzer, Immenstaad.....	98	Zugefrorener See.....	152
Heinzler am See, Immenstaad.....	100	Lange Kälteperiode	152
Böhringers Dachterrasse, Ailingen	102	Aktivitäten auf dem Eis	153
Badische Weinstube, Meersburg.....	104	Gedenktafeln.....	154
Armeemuseum, Meersburg	106	Oberstdorf	157
Arbon CH.....	108	Oberstdorf im Allgäu.....	158
Arbon/Schweiz	110	Skiflug in Oberstdorf	160
Ein wenig Geschichte	110	Internationale Skiflugwoche.....	161
Irische Mönche.....	111	Wir waren oben	161
Arbon Classics	112	Freibergsee.....	165
Silbertal (A)	121	Karte Freibergsee, Söllereck	166
Silbertal Sagengestalten.....	122	Index	168
Silberbergbau	122	Stichwortverzeichnis	169
Gasthaus Hasahüsli.....	123		
Bergbaumuseum Silbertal.....	127		
Karte Silbertal.....	129		

Umzug an das Wasser

Es hat sich gelohnt – der Umzug an den See. An einen touristisch höchst attraktiven Ort in Deutschland. 2021 ist der Bodensee zum zweitschönsten Gebiet in Deutschland erklärt worden.

Der Bodensee kommt in der Wertung „Ultimatives Reiseziel“ bei dem Reiseführer-Verlag „Lonely Planet“ deutschlandweit an zweiter Stelle. In der Bodenseeregion kombinierten sich nach Meinung des Verlages viele Vorzüge. Städte und Landschaft ergänzten sich zu einer harmonischen Einheit. Deswegen sei die Bodenseeregion so weit vorne platziert und nur noch vom Großraum Leipzig übertroffen worden. Es gebe viele schöne Orte am Ufer, etwa Lindau, Überlingen, Meersburg oder Konstanz – häufig umgeben von üppigen Obst- und Weingärten. Nach Einschätzung der Autoren des Reiseführers zeichnet das die Bodenseeregion als eines der „Ultimativen Reiseziele“ in Deutschland aus.

Wohnen wo andere Urlaub machen

Und wir wohnen tatsächlich hier, wo andere Urlaub machen – schön gemacht. Obwohl es einige Dinge gibt, die in unseren Reisebetrachtungen hier keine Rolle spielen. Ein durchaus negativer Punkt ist die desolade Verkehrsstruktur am deutschen Bodenseeufer. Eine einziges großes und nicht nachvollziehbares Desaster. Das gilt für die Eisenbahn ebenso wie für den Straßen- oder Flugverkehr. Die Züge fahren unzuverlässig – viel zu wenig und werden auch teilweise durch wohl unwilliges Personal betrieben. Zu alte Züge und eingleisige Strecken,

werden mit alten Diesellokomotiven gefahren. Die Schwäbische Zeitung ist voll mit Geschichten über diese Zustände.

Da kommt mir automatisch das Zitat des Verkehrspioniers Friedrich List in den Sinn, der um 1835 sinngemäß gesagt haben soll „die tumben Bauern und Handwerker in Oberschwaben brauchen keine Bahn, dafür gibt es keine Notwendigkeit“. Offenbar hat man diese Einschätzung hier übernommen und auf die Errichtung einer guten Verkehrsinfrastruktur weitgehend verzichtet – was sich heute bitter rächt.

Nun ja – wir können damit umgehen und wissen zwischenzeitlich ganz gut, welche Straßen man nicht anfahren sollte. Die Eisenbahn lassen wir „links“ liegen – unzuverlässig, unbequem und völlig unattraktiv. Der Flughafen hat kaum Flugverkehr – dafür ist der Airport in Zürich ausgezeichnet und man kommt von dort problemlos in alle Welt. Auch der kleine Flugplatz St. Gallen-Altenrhein bietet attraktive Flüge in Europa an – und kostenfreie Parkplätze.

Und dann ist da noch der Schiffsverkehr auf dem See. Vor allem im Frühjahr und Herbst eine wunderbare Sache. Die Fahrten sind entspannt und es gibt tolle Rundtouren. Oder die schnelle Verbindung zwischen Friedrichshafen und Konstanz, die beiden größten Städten am See mit dem Katamaran, nicht ganz billig – wie alle Schiffspassagen auf dem See.

Das schönste am See sind aber unsere Enkelkinder. Lina und Ella sind ein Quell der Freude und wir haben viel Spass mit den Mädels. Die beiden bringen uns Pensionäre ganz nett in Schwung und halten uns jung. Und sie tauchen immer mal wieder in einem der Bilder auf, wenn sie uns auf einer Tour begleitet haben.



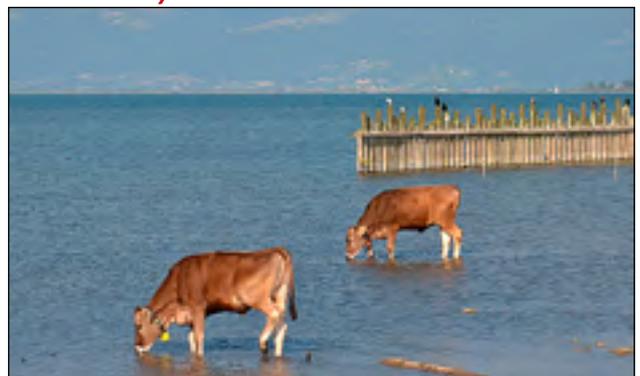
Die verschiedensten Stationen am See, die es lohnen, besucht zu werden. Völlig unsystema-



tisch einfach auf einer Seite zusammengestellt. Zu unserer Erinnerung und zur Anregung.



Alle Bilder sind im Buch und die Orte beschrieben. Viel Spass beim Suchen und Finden.





Konstanz

Konzilsstadt

Universitätsstadt

Einkaufscity



Imperia

Wer das erste Mal nach Konstanz fährt, sollte dies mit dem Schiff versuchen. Man fährt langsam auf die Stadt mit dem Hafen zu und das anfangs durch die Konstanzer ungeliebte heutige Wahrzeichen der Stadt wird größer und mächtiger, bis man dann schließlich an der Imperia vorbei zur Anlegestelle gelangt.

Wenn man mit dem Schiff ankommt, hat man bereits die wichtigsten Dinge von Konstanz gesehen: die Imperia, das Konzilsgebäude, das Inselhotel und die altehrwürdigen Patrizierhäuser an der Seepromenade. Und man ist nach dem Ausstieg zu Fuß sofort in der Stadt. Bequemer kann man in diese schöne alte Stadt nicht gelangen.

Imperia-Schock in Konstanz

Fremdenverkehrsverein, die Bodensee-Schiffsbetriebe (DB) und Konstanzer Wirte beauftragten Peter Lenk (Bodman) mit der Erschaffung der Imperia.

Das Konzept für die Figur entwickelte sich stufenweise in Gesprächen, auch der Bezug zur Konstanzer Geschichte. Die Idee zu einer weiblichen Figur wurde durch die Freiheitsstatue von New York angestoßen. Die Idee zu einer kleineren, „flotten Madame“ und zu den Würdenträgern auf den Händen entwickelte Lenk im Gespräch mit seiner Frau. Eine Bekannte steuerte schließlich nach Lektüre von Balzac die Idee mit der „Imperia“ bei.

Der Sockel der Imperia gehörte früher zu einem Molenturm am Konstanzer Hafen, der 1842 errichtet und 1890 abgerissen wurde – bis auf das heute noch bestehende Sockelhäuschen. Die

Pegelmessstation besteht bereits seit 1816 und ist die älteste in Baden-Württemberg.

Lenk mietete in Stuttgart einen Saal und gestaltete dort die Imperia. Die Einzelteile der Statue wurden durch eine Fähre aus Friedrichshafen mit der Bahn als Eigentümer und nicht durch eine städtische Konstanzer Fähre in einer Nacht- und Nebelaktion seeseitig antransportiert, in einer Nacht montiert und dann verhüllt.

Ein Schelmenstreich wie aus dem Bilderbuch war diese Montage der Imperia: Im Hafen von Konstanz wurde in nur einer Nacht die elf Meter hohe Statue einer Kurtisane auf den vorbereiteten Sockel montiert. Finanziert wurde die Nacht- und Nebelaktion von der Schweizer Firma Migros unter der Bedingung, dass die Statue nicht in der Schweiz aufgestellt wird. Wie gerne hätten die Schweizer heute die schöne Kurtisane!

Lenk überrumpelt mit seiner Aktion die ganze Stadt. Funk und Fernsehen berichteten und mehrere tausend Menschen waren am Hafen bei der Einweihung am 24. April 1993 anwesend. Dabei wurde die Statue Stück für Stück enthüllt und es entbrannten sofort heftige Diskussionen um die Qualität des riesigen Kunstwerkes.

Umstrittenes Kunstwerk

Die Imperia war zu Beginn heftig umstritten. Vor allem die Kirchen in Konstanz und Freiburg sowie konservative Stadträte protestierten gegen die Erhebung einer Prostituierten zum Denkmal und gegen die als zu derb empfundene Darstellung des Papstes. Auch das Erzbistum Freiburg meldete sich mit Bedenken.



Zu den Gegnern zählte auch der Kunstverein, der die künstlerische Qualität der Statue bezweifelte.

Denkmal einer Prostituierten

Da die Statue auf dem Privatgrundstück der Deutschen Bahn errichtet wurde und nicht auf städtischem Gelände, war es dem Gemeinderat nicht möglich, den Bau der Imperia zu verhindern oder später den Abriss zu verlangen. Und die offizielle Denkmalschutzbehörde sah in der Statue keine Beeinträchtigung der Stadtsilhouette und des Stadtbildes.

Innerhalb kürzester Zeit entwickelte sich die Imperia zu einer Touristenattraktion am See und zu dem Wahrzeichen der Stadt. Es dürfte sich zudem um das weltweit größte Denkmal für eine Prostituierte handeln. Und für Peter Lenk war die Imperia der Türöffner für viele weitere Kunstwerke rund um den Bodensee.

Imperia trägt Mundschutz

Auch die Imperia, das Wahrzeichen der Stadt Konstanz, hat in Corona-Zeiten einen Mundschutz umgebunden. Unbekannte hatten das Stück Stoff an dem Kunstwerk angebracht. Der Künstler fand es nicht angebracht und vor allem das Anbringen des Stoffes gefährlich – den meisten Konstanzern hat es gefallen. Das Novemberwetter 2020 hat das Teil dann nach Tagen wieder entfernt und die Gemüter beruhigt. Aus welchen Gründen auch immer, die Dame sorgt häufig für Gesprächsstoff.

Das Wahrzeichen der Stadt

Nicht zu übersehen: 18 Tonnen schwer, 9 Meter hoch, 1 Kurtisane: Die Hafenfigur „Imperia“ sorgte seit ihrer Installation 1993 für reichlichen und heftigen Diskussionsstoff.

Besonders im Fokus: Die nackten Figuren, welche die Kurtisane auf ihren Händen trägt. Es handelt sich um König Sigismund (rechts) und den auf dem Konzil gewählten Papst Martin V. (links). Lenk bezeichnet die zwei Figuren als „Gaukler“, die sich die Insignien der Macht damals unrechtmäßig angeeignet haben. Er karikiert und veräppelt die beiden indem er sie in die Hände der „Imperia“ setzte.

Die Skulptur „Imperia“ löste heftige Diskussionen in der Öffentlichkeit weit über Konstanz hinaus aus. Viele Medien berichteten weltweit über das Kunstwerk. Dadurch ist die „Imperia“ relativ schnell eines der beliebtesten Touristenziele in der größten Stadt am Bodensee geworden. Sie stellt einen literarischen

Bezug zu den Erzählungen des französischen Romanciers Honoré de Balzac (1799 – 1850) über die „Schöne Imperia“ zu Zeiten des Konstanzer Konzils (1414 – 1418) her, auch wenn die echte Römerin mit diesem Namen zwischen 1455 und 1511 gelebt haben soll. Quellen berichten von

700 Prostituierten, die den Teilnehmern des Konzils von Konstanz zu Diensten gewesen sind. Zu horrenden Preisen. Eine Edelkurtisane schaffte es sogar in die Weltliteratur.





Honoré de Balzac hat der leiblich-lüster-
nen Facette des Konstanzer Konzils mit
seiner Erzählung „Die schöne Imperia“
ein literarisches Denkmal gesetzt.

Fünf Jahre dauerte die Kirchengroß-
versammlung von 1414 bis 1418. Gut, die
XXL-Dauer des Events ergab sich durch
eine schwere Kirchenkrise und zwei gro-
ße Ketzerprozesse – aber das hieß nicht,
dass es im Rahmenprogramm lustlos

[https://www.peter-lenk.de/skulpturen/
baden-wuerttemberg/konstanz/impe-
ria-im-hafen.html](https://www.peter-lenk.de/skulpturen/baden-wuerttemberg/konstanz/imperia-im-hafen.html)

www.konstanzer-konzil.de

[https://de.wikipedia.org/wiki/Abendlän-
disches_Schisma](https://de.wikipedia.org/wiki/Abendlän-
disches_Schisma)

[www.konstanz-tourismus.de/imperia.
html](http://www.konstanz-tourismus.de/imperia.
html)

blieb. Im Gegenteil. Das „Konstanzer
Lied“ des Minnesängers Oswald von
Wolfenstein, der im Gefolge von König
Sigismund zum Konzil reiste, vermittelt
einen guten Eindruck des inoffiziellen
prallen Lebens um 1415, das sich neben
den offiziellen Programm am Bodensee
mit den „öffentlichen Frauen“ ereignete:
„... dann zieh nach Konstanz an den
Rhein / Wenn sich die Reise füge. / Dar-
innen wohnen Fräulein zart / Die grasen
einem um den Bart ...“ Dem dreisten Ge-
schäftssinn der Konstanzer Huren gakt
folgende Zeile: „Los, zahl, du musst!,
war ihr Gesang“. Sex war das Boomge-
werbe auf dem Konstanzer Konzil und
hatte die Sitten in der Stadt auf Jahre
verroht. Rückblickend stöhnte der Lie-
dermacher über die Lustspesen seiner
Reise: „Denk ich erst an den Bodensee /
Dann tut mir gleich der Beutel weh.“

Konzilgebäude am Hafen

Das Konzilgebäude ist neben der Imperia die zweite Sehenswürdigkeit im Uferbereich des Konstanzer Hafens. Im unteren Bild gut zu erkennen bei der Einfahrt mit dem Schiff in den Hafen.

In diesem Gebäude aus dem 14./15. Jahrhundert fand von **1414 bis 1418** das **Konzil** von Konstanz statt. Johannes XXIII. und König Sigismund wählten die Stadt am Bodensee für die Zusammenkunft weltlicher und geistlicher Führer aus, weil Sicherheit garantiert war, die politischen Abhängigkeiten nach Italien kontrollierbar erschienen und eine gute Verpflegung angeboten wurde – Schnecken und Frösche für die anspruchsvollen italienischen Kardinäle ließen sich aus dem Umland um Konstanz damals problemlos beschaffen.

In Konstanz bestand keine Pestgefahr, das Wasser war für spätmittelalterliche Verhältnisse sauber, und die Bewohner der Bischofsstadt waren vertraut mit den Ritualen der Kirche. Konstanz ersetzte damit für die Dauer des Konzils vier Jahre lang Rom als Zentrum der Christenheit, Paris als Hort der Gelehrsamkeit und Prag als Ort der Reichsverwaltung.

Ziel des durch den deutschen König Sigismund einberufenen Konzils waren die folgenden drei Punkte:

- Die **causa unionis**, also das Problem der Kircheneinheit, die Aufhebung des Schismas, und die Neuwahl eines Papstes, der von allen anerkannt wird.
- Die **causa fidei**: Dabei geht es um die Glaubensreinheit und um den Streitfall Jan Hus, ein böhmischer Prediger, der sich gegen den vorherrschenden Prunk in der Kirche wandte und für



Gewissensfreiheit kämpfte. Seine Anhänger nannten sich Hussiten.

- Die **causa reformationis**: Das betraf die von vielen als notwendig erachteten innerkirchlichen Reformen.

Die drei Problempunkte zu lösen war ein durchaus schwieriges europäisches Unterfangen, das Jahre dauern sollte.

Das Konzil war ein Kaufhaus

Der dreigeschossige, massive Steinbau mit Walmdach wurde 1388 als Warenlager für reisende und ortsansässige Händler errichtet. Das Gebäude diente fast 500 Jahre lang als Umschlagplatz für Waren aller Art am Hafen. Während des Konstanzer Konzils fand im Jahr 1417 das Konklave zur Wahl von Papst Martin V. in diesem großen Bauwerk statt.

Das Konzilgebäude am Hafen gilt



heute als größter mittelalterlicher Profanbau in Süddeutschland. Seit 1912 wird er als Restaurant, Festsaal und Kongresszentrum genutzt.

Ketzer wurden verurteilt

Hier wurden nicht nur Glaubensfragen diskutiert, sondern auch Reformatoren wie Jan Hus († 6. Juli 1415) und Hieronymus von Prag († 30. Mai 1416) zum Tode wegen Ketzerei verurteilt. Beide wurden in Konstanz der weltlichen Macht übergeben und beide an der gleichen Stelle verbrannt. Im Stadtteil Paradies befindet sich an diesem Ort der Hussenstein (Bild rechts), an der Stelle an der Jan Hus und später Hieronymus von Prag verbrannt wurden.

Vordergründig ging es beim Konstanzer Konzil um die Beendigung des Schisma. Es sollte also dem irrwitzigen Zustand, dass es damals drei konkurrierende Päpste mit unterschiedlichen Machtansprüchen gab ein Ende bereitet werden. Aber es ging auch um die Zurückdrängung reformatorischer Bemühungen wie sie Jan Hus von der Kirche forderte. Hus hatte schon 100 Jahre vor Luther (95 Thesen 1518) gegen Ablasshandel und Dreifaltigkeits-Lehre gepredigt und geschrieben. Oder es ging um John Wyclif, der es tatsächlich wagte eine Bibel in seine Landessprache Englisch zu übersetzen. Wyclif hatte nur das Pech, dass das Drucken noch nicht erfunden war und damit eine weite Verbreitung der englischen Bibel nicht funktionierte.

Die Reformation und Luthers Bibelübersetzung von 1517 wurden durch den Buchdruck beeinflusst, er ermöglichte erst deren weite Verbreitung.

Ziele erreicht?

Schwierige Frage, die unterschiedlich bewertet wird. Die drei konkurrierenden Päpste wurden zum Amtsverzicht überredet. Der neue Papst wurde nach drei Jahren am 11. November 1417 gewählt und nannte sich **Martin V.** Die Einheit der Kirche war damit wieder hergestellt.

Jan Hus und Hieronymus von Prag wurden verbrannt. Den Prager Predigern und Kirchenreformern war freies Geleit zugesichert worden, stattdessen endete beide als Ketzer auf dem Scheiterhaufen. Ein unsinniges Resultat, das Theologen aller Fakultäten heute noch beschäftigt und die Glaubwürdigkeit kirchlicher Zusagen bis heute in Frage stellt.

Die **causa fidei** – ein bis heute ungelöstes Problem in der katholischen Kirche: die Pfründenverwaltung, die damals und heute von Rom aus mehr und mehr gesteuert wurde. Und der mit den Pfründen verbundene Reichtum war das Hauptthema, das sich hinter dem Thema Kirchenreform verbirgt. Und da ist man bis heute zu keinen Fortschritten gekommen. Im Verlauf des Konzils wurde entschieden, zunächst das Schisma zu beseitigen. Die Reformforderungen und dazugehörigen Diskussionen wurden dann zurückgestellt. Und dann ist man praktischerweise nicht mehr drauf zurückgekommen.

Ziel verfehlt

Das Ziel der Reformen wird in Deutschland einhellig als nicht erreicht betrachtet, international sieht man das nicht ganz so negativ. Zumal eben auch klar war, dass auch um 1417 die römische Kirche ein großes schwerfälliges

Gebilde. Da sind Probleme nicht mit einem Machtwort zu lösen. Es wird **Papst Martin V.** durchaus zugestanden, dass er versucht hat, Reformen umzusetzen, die Finanzen und den entstandenen Wildwuchs in der Kirche zu klären.

Die Diskussion wird bis heute geführt. Es gab die sehr stark Rom-kritische und auch Papst-kritische Gruppierungen während des Konzils, die sich deutlich geäußert haben. Auf der anderen Seite konservative Gruppierungen, welche die Autorität des Papstes sehr stark betont und verteidigt haben.

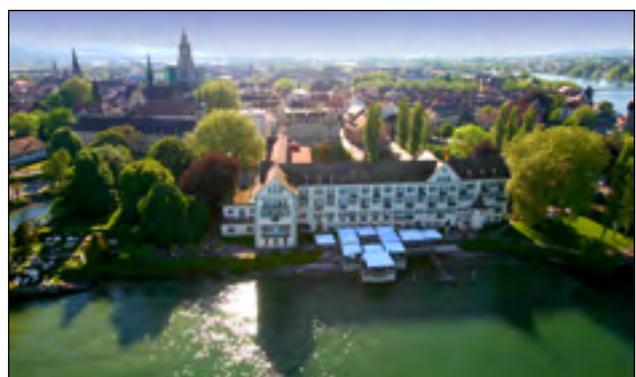
Das hört sich doch alles irgendwie recht aktuell an, vor allem wenn die Argumente aus der Konzilszeit mit aktuellen Argumenten innerhalb der kirchlichen Diskussion verglichen werden. Da hat sich anscheinend in der Jahrhundertinstitution Kirche nicht so viel verändert.

Akteure des Konzils

Oben ist **Papst Martin V. abgebildet**, zuvor war sein Name „Oddo di Colonna“. Er war von 1417 bis zu seinem Tod römisch-katholischer Papst. Mit seiner Erhebung zum Papst auf dem Konstanzer Konzil endete das seit 1378 andauernde abendländische Schisma.

Darunter ist **König Sigismund**, der das Konzil einberufen hatte. Das Gemälde von 1417 zeigt von links **König Ferdinand I. von Aragon**, seine **Frau Eleonore Urreca**, **Kaiser Sigismund** und **Papst Martin V.** und geistliche Würdenträger.

Darunter das heutige **Inselhotel**, das 1235 als **Dominikanerkloster** erbaut wurde. Ein historisch interessanter Platz, der zur Zeit des Konzils unfreiwillige Gäste beherbergte, diente es doch als Gefängnis für den Reformator Johannes Hus.



Konstanz gestern und heute

Konstanz ist mit ca. 85.000 Einwohnern die größte Stadt und Zentrum der Region Bodensee. Die Stadt bringt Kultur, Natur, Wirtschaft und Wissenschaft zusammen und vereint Tradition und Moderne, Lebensqualität und Exzellenz, Kunst und Shopping.

Bereits gegen Ende des 2. Jahrhunderts v. Chr. siedelten Kelten, vermutlich vom Stamm der Helvetier, im Bereich des heutigen Konstanz. Unter Kaiser Augustus wurde das Gebiet um den Bodensee kurz vor der Zeitenwende für das Römische Reich erobert und gehörte fortan zur Provinz Raetia.

Konstanz ist eine alte Stadt mit historischen Kern. Malerische Gässchen laden zum Einkaufsbummel ein, der Hafen mit südlichem Flair und toller See- und Alpenkulisse zum Entspannen und die Gastronomie zum grenzenlosen Genießen.

Zahlreiche Highlights wie die legendäre Fasnacht, das Seenachtfest oder der Weihnachtsmarkt sowie Top-Ausflugsziele wie die Mainau oder eine Schifffahrt auf dem Bodensee überraschen ebenfalls ganzjährig mit einzigartigen Erlebnissen.

Freie Reichsstadt

In der wechselvollen Geschichte der Stadt erkämpften sich die Bürger 1192 und 1213 eine eigenständige, vom bisherigen Stadtherren – dem Bischof – unabhängige Position und erhielten schließlich den Status einer Freien Reichsstadt.

Eine Reichsstadt definiert sich über die Reichsunmittelbarkeit, das heißt konkret, dass sie keine Steuern an den jeweiligen Landesherrn, sondern alle Steuern direkt an den Kaiser, also das Reich, zu

leisten hatte. Da die Stadt Konstanz ihre Steuern nachweislich zur Hälfte an den Kaiser und zur Hälfte an den Bischof zahlte, lässt sie sich möglicherweise nicht dem reinen Typus einer Freien Stadt bzw. Reichsstadt zuordnen.

Städtebund

Am 24. Mai 1312 schlossen sich die vier wohlhabenden Städte Zürich, Konstanz, Schaffhausen und St. Gallen zu einem Städtebund zusammen. Auf dem Höhepunkt ihrer wirtschaftlichen und politischen Macht errichtete die Stadt am Hafen im Jahr 1388 ein Kaufhaus als Warenlager und -umschlagszentrum, das heutige Konzilgebäude.

Durch die Erschließung des Gotthardpasses verlagerten sich die Handelsströme in der Folgezeit zunehmend auf die Route über Zürich – Basel, so dass die Entwicklung der Stadt im Spätmittelalter stagnierte. Daher blieb die gotische Bausubstanz der Stadt von späterer Umgestaltung weitgehend verschont und wir sehen heute diese schönen Gebäude in nahezu originaler Pracht.

Protestantisches Konstanz

Konstanz hätte sich im 15. Jahrhundert gerne der Eidgenossenschaft angeschlossen, was aber die Landorte der Schweiz nicht zuließen, weil sie ein städtisches Übergewicht befürchteten. Wäre Konstanz damals eine eidgenössische Stadt geworden, so wäre sie heute Hauptstadt des Thurgaus. In der Folge schloss sich Konstanz schweren Herzens dem Schwäbischen Bund an. Die Stadt gehörte 1529 zu den Vertretern der protestantischen Minderheit am Reichstag

zu Speyer. Ihre Bürgerschaft forderte die ungehinderte Ausbreitung des evangelischen Glaubens. Im Jahr 1527 wurde Konstanz reformiert und trat danach dem Schmalkaldischen Bund bei. Die Bischöfe von Konstanz siedelten in der Folge nach Meersburg in die Burg Meersburg um.

Im Zweiten Weltkrieg blieb Konstanz, obwohl Industriestandort, von alliierten Bombern verschont. Die Schweiz hatte

Konstanz ist durch die vielen Studenten der Universität, die Fachschulen und

von November 1940 bis September 1944 eine Verdunkelungspflicht angeordnet. Die versehentliche Bombardierung von Schaffhausen führte wegen der Gefahr weiterer Angriffe auf Schweizer Städte am 12. September 1944 zur Aufhebung der Vorschrift. Daraufhin wurde von deutscher Seite die Verdunkelung der linksrheinischen Konstanzer Altstadt nicht mehr durchgeführt. Damit war für

und die die rund um die Bildungseinrichtungen entstandenen Unternehmen eine

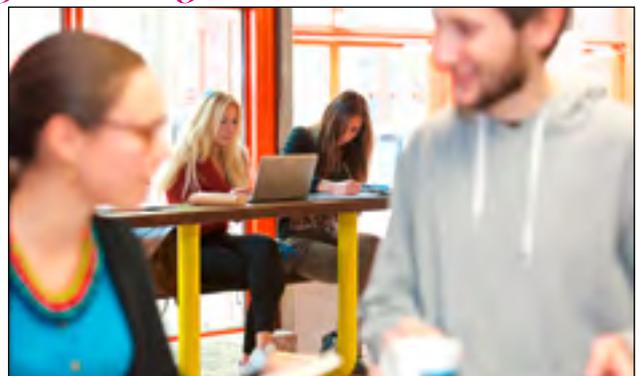
die Piloten die Grenze zur Schweiz nicht erkennbar. Dadurch wurde Konstanz nicht, wie z. B. Friedrichshafen, zerbombt.

Konstanz entwickelt sich

Im Jahre 1952 wurde Konstanz durch die Vereinigung von Baden, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern eine Stadt im neuen Bundesland

junge und dynamische Stadt, der wunderbaren alten Architektur zum Trotz.

Baden-Württemberg, der es anfangs durch ihre Randlage wirtschaftlich nicht gut ging. Mit der Gründung der Universität Konstanz im Jahr 1966 wurde ein Aufschwung der Stadt eingeleitet, der auch zu Beginn des 21. Jahrhunderts noch andauert. Die Anwesenheit der Studenten, Wissenschaftler und die offene Grenze zur Schweiz hat der Stadt einen deutlichen Aufschwung beschert.



Durch Konstanz bummeln

Die Karte unten rechts zeigt es – Konstanz und die schöne Altstadt sind vom Hafen aus leicht zu erkunden.

Markantes Orientierungszeichen in der Altstadt ist das Konstanzer Münster oder auch Münster „Unserer Lieben Frau“ in der Altstadt, markiert durch den Stern in der Karte. Es ist eines der Wahrzeichen und prägt mit dem 76 Meter hohen Turm als höchstes Gebäude das Bild der historischen Kernstadt.

Die Altstadt wird durch die Obere und Untere Laube ③ begrenzt. Lohnenswert ist der Weg von der Schottenstraße über den neuen Fahrrad- und Fußgängersteg ④, der über den Rhein führt. Hier ist am Ufer entlang ein neues Wohnviertel entstanden, das eine hohe Lebensqualität aufweist. Für Besucher ist hier ein schöner Weg mit Blick zur Altstadt und netten kleinen und größeren Lokalen entstanden. Hier lohnt sich wirklich ein Bummel im neuen Konstanz – sozusagen als Kontrastprogramm zur Altstadt.

Eingang zur Stadt

Auf diesen zentralen langen Platz ① gelangt man vom Schiff aus durch eine Unterführung, die vom Hafen mit dem historischen Konzilhaus unter dem Bahnhof in die Innenstadt führt. Dadurch erreicht man die Marktstätte – in anderen Orten heißt solch ein Platz Marktplatz.

Den westlichen Abschluss des Platzes bildet der weithin sichtbare Kaiserbrunnen. Neuartige Skulpturen von wasserspeienden Seehasen, einem dreiköpfigen Pfau und weitere Figuren stellen dort die Konzilszeit in der Stadtgeschichte auf satirische Art und Weise dar.

Münstergeschichte

Das Münster war seit dem Jahr 600 als Kirche vorhanden und ist sicherlich das wichtigste Gebäude der Altstadt. Daher wird sie hier als erstes Gebäude kurz vorgestellt. Zwölf Jahrhunderte lang war sie die Kathedrale der Bischöfe von Konstanz. Während des Konzils von 1414 bis 1418 wurde die Kirche auch als Sitzungssaal genutzt. Seit der Auflösung des Bistums 1821 wird das Münster als katholische Stadtkirche genutzt.

Baugeschichte Münster

Bereits im Jahr 780 wurde erstmals eine Kirche auf dem Platz des heutigen Münsters ② erwähnt. Die ältesten, heute noch sichtbaren Teile der Kirche, stammen aus dem Jahr 1000. Die damalige Kirche stürzte 1052 ein, direkt danach begann man mit dem Wiederaufbau. Ihr heutiges Erscheinungsbild erhielt das Gebäude im 15. Jahrhundert, vollendet wurde es mit dem jetzigen Turm im Jahr 1853.

Baustilmischung

Alte Kirche haben häufig wechselvolle Stilrichtungen über sich ergehen lassen müssen. So auch hier. Ursprünglich wurde diese größte romanische Kirche in Süddeutschland noch gut erkennbar im romanischen Stil erbaut. Modernisierungen in späteren Jahrhunderten haben die Romanik und Gotik im Inneren nur punktuell erhalten. Der Innenraum wird durch die Epochen des Barock, des Klassizismus und der Neugotik geprägt. So findet der Besucher im Münster eine Mischung, die durch die verschiedensten Bauepochen und ihre Stile zustande kam.

Im Turm der dreischiffigen Basilika hängt das zweitgrößte Glockengeläut Deutschlands mit 19 Glocken und einem Gesamtgewicht von 35 Tonnen. Das größte Glockengeläut ist im Kölner Dom zu finden. Dort hängt die größte schwingend geläutete Glocke der Welt, der „Dicke Peter“, gegossen in Apolda mit einem Gewicht von rund 24.000 kg.

Turmbesteigung

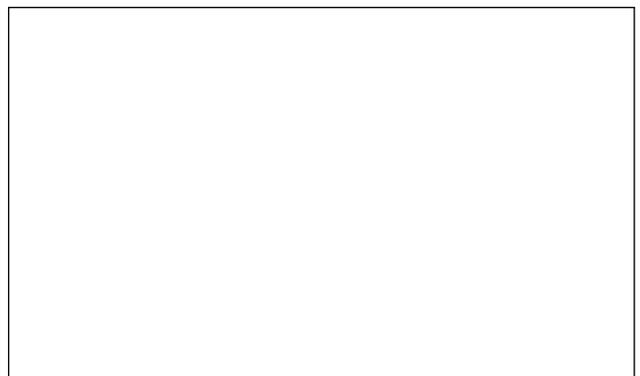
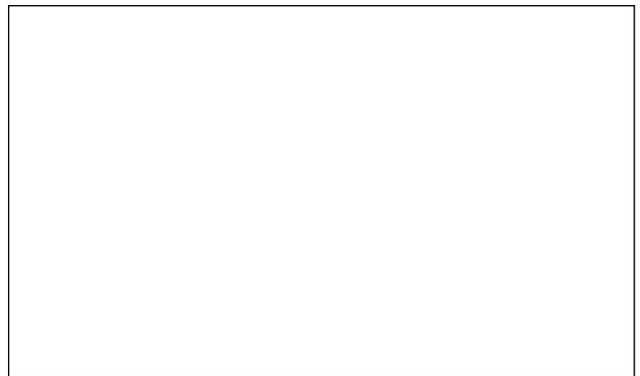
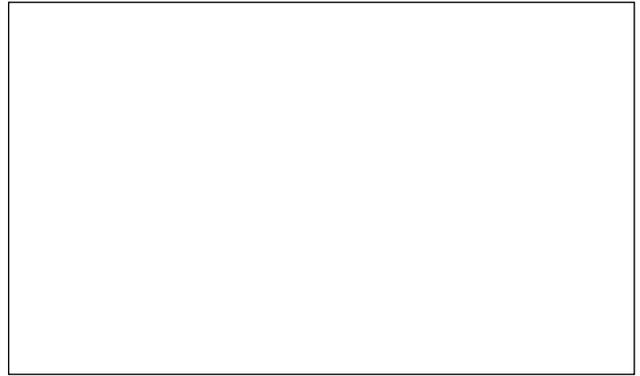
Vom Turm des Münsters hat man eine tolle Aussicht auf die Stadt und den



Bodensee, bei guten Wetterbedingungen sind auch die Alpen sichtbar. Allerdings sind vor dem Genuss der Aussicht 193 steile Stufen zu bewältigen.

Marktstätte

Als Marktplatz gilt seit dem Mittelalter ein Platz innerhalb einer Stadt oder eines Dorfes, an dem materielle oder immaterielle Güter gehandelt werden und auf dem jeweils städtischen oder lokalen Recht gründen. Der Marktplatz war in der Regel zugleich der Stapelplatz.



„Unteruhldingens Pfahlbauten machen die Jahrtausende der Menschheitsgeschichte am Bodensee begreifbar und vor allem auf eine unnachahmliche Weise erlebbar“



Unteruhldingen

Weltkulturerbe Pfahlbauten Frühgeschichte



Dorf Unteruhldingen

Der Ort ist ein Zusammenschluss der früheren Gemeinden Oberuhldingen, Mühlhofen und Unteruhldingen. Oberuhldingen ist das Zentrum der Gemeinde und deren bevölkerungsreichster Ortsteil. Unteruhldingen liegt direkt am See, ist ein verkehrsberuhigter Erholungsort, weist einen schönen Hafen, ein Freibad, seit 2021 einen neuen Spielplatz auf und bildet den touristischen Mittelpunkt der Gemeinde. Zum Ort gehört auch das Kloster Birnau (→ Seite 116).

Pfahlbaumuseum

Es ist eindeutig – meisten Besucher des Ortes besuchen das Pfahlbaumuseum. Dies ist ein Freilichtmuseum, das archäologische Funde und Nachbauten von Pfahldörfern aus der Stein- und Bronzezeit präsentiert. Es stellt den touristischen Anziehungspunkt in der Gemeinde

mit jährlich über 300.000 Besuchern dar.

Die ersten Pfahlbauten waren Rekonstruktionen aus dem Jahr 1922, die auf Grundlage der Ausgrabungen im Moor bei Bad Schussenried und am Federsee gestaltet wurden. Da war sicherlich noch eine Menge großzügiger Interpretation in der Gestaltung der Bauwerke vorhanden. Mit der Fertigstellung der ersten Rekonstruktionen wurde auch das Pfahlbaumuseum eröffnet, das 1922 aus einer örtlicher Initiative heraus entstanden ist.

Heute stützen sich die Darstellungen der Häuser und auch deren Innenräume auf weitgehend gesicherte wissenschaftliche Erkenntnisse. Aktuell sind bis zu 23 rekonstruierte Pfahlbauhäuser verfügbar. Allerdings können nicht immer alle Häuser besichtigt werden.

Dem Museum ist ein wissenschaftliches archäologisches Institut angeschlossen, welches das Museum, die didaktische Aufbereitung und weitere Museen zur Frühgeschichte am



Bodensee und Oberschwaben betreut. Zielsetzung des Instituts ist die Erfassung und Erschließung der wissenschaftlichen Grundlagen zur Vor- und Frühgeschichte des Bodenseeraumes.

Weltkulturerbe

2011 wurden die Pfahlreste unter Wasser aufgrund Ihrer hervorragenden Erhaltung zum UNESCO Weltkulturerbe der Menschheit erklärt.

Es gibt eine Reihe von Weltkulturerbestätten unter Wasser, die naturgemäß nicht zugänglich und damit

auch kaum bekannt sind. So wie z. B. die Welterbestätte DE-BW-08 in der Gemeinde Bodman-Schachen-Löchle. Dahinter verbirgt sich ein Pfahlbautendorf, dessen Reste allerdings vollständig unter Wasser liegen und das dort konserviert wurde.

www.pfahlbauten.de
www.archaeologie-der-zukunft.de
www.unesco-pfahlbauten.org
www.uhldingen-muehlhofen.de

In Europa gibt es mehr als 2.000 Fundorte solcher Art in Seen und Mooren. Sie werden als aussagekräftige Überreste von Siedlungen der Stein- und Bronzezeit (5. – 1. Jahrtausend v. Chr.) in der archäologischen Forschung sehr geschätzt und sind vielfach untersucht.

Ein Teil dieser Fundorte hat Museen, die Rekonstruktionen vorzeitlicher Gebäude zeigen. Aber auch die damalige Umwelt, die Wirtschafts- und Gesell-

schaftsformen aus dieser Frühzeit werden erforscht.

Es ist relativ schwierig über eine Zeit Forschungsarbeiten durchzu-

führen, in der es noch keine Schrift und demzufolge keinerlei Dokumente aus dieser frühgeschichtlichen Epoche gab. Man muss sich also auf gesicherte und allgemein anerkannte wissenschaftliche Verfahren und Interpretationen verlassen.



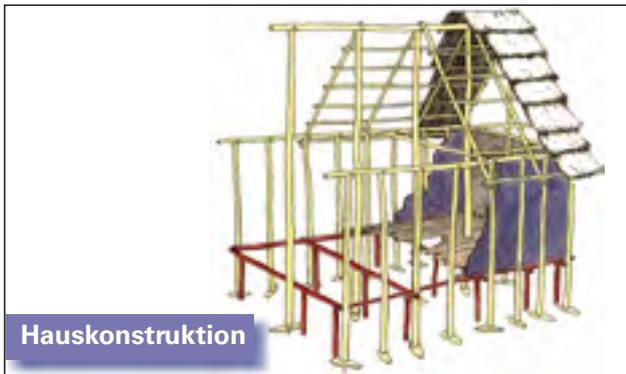
Pfahlbauten in Unteruhldingen – links das älteste Haus aus dem Jahr 1922



Moderner Pfahlbau an der Fundstelle



Weltkulturerbe unter Wasser



Hauskonstruktion



So sah das Dorf mal aus

Yachthafen + Welterbe

Kommt man in den schön gelegenen Yachthafen von Unteruhldingen fällt an der Ostmole sofort ein Haus ohne Dach und Wände auf, das auf Metallstelzen am Seeufer steht. Das Haus weist die traditionelle Grundform alter Häuser auf. In der Hausmitte geht vom Ufer ein Steg hinein in den See, dessen Geländer am Ende junge Verliebte oder frisch Verheiratete als dekorativen Platz für ihre Liebesschlösser gefunden haben. Die Schlösser sind schwer, das Metallseil biegt sich schon ein wenig durch, wie das Bild rechts zeigt.

Steht man auf dem Steg liegt die versunkene Welterbestätte „Unteruhldingen-Stollenwiesen“ direkt vor einem. Aber man sieht sie nicht – sie ist im See versunken und es schauen nur noch Pfahlreste aus dem Seegrund. Die ehemals stark befestigte Siedlung der späten Bronzezeit stellt heute das bedeutendste Pfahlfeld am Bodensee dar, neben den acht anderen am See.

Diese Fundstätte ist die größte am Bodensee: Hier stießen Forscher auf ein Feld mit rund 100.000 Pfählen sowie auf drei Siedlungsphasen (2900 bis 850 v. Chr.). Die Fundstelle ist reich an Funden, vor allem an zahlreichen Bronzeobjekten, die im Museum zu besichtigen sind.

Am 27. Juni 2011 hat das Welterbe-Komitee die „Prähistorischen Pfahlbauten um die Alpen“ zum universellen Erbe der Menschheit erklärt. Auf der Welterbeliste sind 111 Pfahlbau-Fundstellen aus der Schweiz, Österreich, Deutschland, Frankreich, Slowenien und Italien verzeichnet. In Deutschland stehen 18 Fundstellen auf der Welterbeliste, drei liegen in Bayern und 15 in Baden-Württemberg.



Unteruhldingen-Stollenwiesen – im Blick die Fundstelle der Pfahlbauten



Ortskern mit Kirche



Blumen wohin man schaut



Unteruhldingen

Unteruhldingen ist ein schöner kleiner Ort am See. Aber die Ortsbetrachtung gilt meistens nur den Pfahlbauten. Aber der Ort ist, wenn man weg vom Pfahlbaumuseum und dem neuen tollen Spielplatz begibt, wirklich sehenswert.

Der Hafen ist schön, die Anlegestelle der Bodenseeschifffahrt und der Yacht-

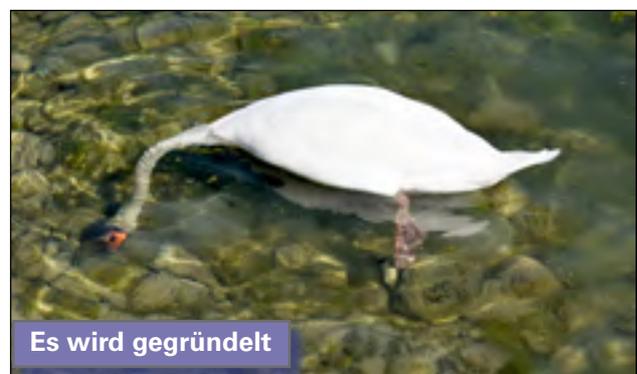
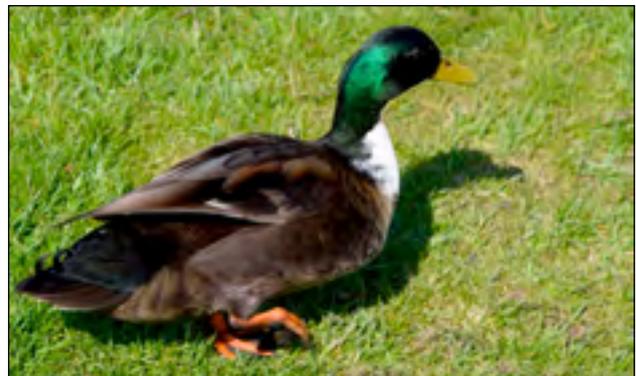
www.unteruhldingen.de

hafen vermitteln eine entspannte Atmosphäre. Man kann aus der Ortsmitte heraus Richtung Meersburg schlendern – wandern wäre übertrieben – und kommt am Ortsende direkt an den Uferweg.

Irgendwann wird man an der Seestraße 10 C vorbeischlendern – dort ist das „Häfel mit Seegarten“. Ein kleines Lokal, betrieben von einem der wenigen aktiven Bodenseefischer. Man kann direkt am Wasser sitzen und frischen Fisch genießen. Es gibt Holzofenspezialitäten und Bodenseefische aus eigenem Fang. Ein paar Meter weiter trifft man auf den „Kiosk Mainausicht“. Auch hier sind Fischer aktiv und bieten ihre frisch gefangenen Fische gut zubereitet an. Ab → S. 60 „Essengehen“ sind die Lokale beschrieben.



Vor Anker liegend



Es wird gegründet

Spielplatz mit Eisdielen

Der kostenfreie Freibadstrand in Unteruhldingen, gelegen zwischen den Pfahlbauten und dem charmant anmutendem Hafenaerial, begeistert durch seine schön angelegte Art. Ob man Abkühlung sucht oder einfach nur einen herrlichen Sonnenuntergang nach einem langen Sommertag genießen möchte, hier bekommt das Wort „Entspannung“ eine völlig neue Bedeutung.

Im Coronawinter 2020/21 war die Gemeinde aktiv und hat den Spielplatz erneuert – ganz im Stil der nebenstehenden Pfahlbauten. Ziel war wohl, ein einzigartiges Erlebnis für die ganze Familie zu kreieren und schon die Kleinen für Pfahlbauten zu begeistern. Und natürlich auch für die Eisdielen direkt neben dem Spielplatz. Besser geht es nicht!



Prähistorischer Spielplatz – toll

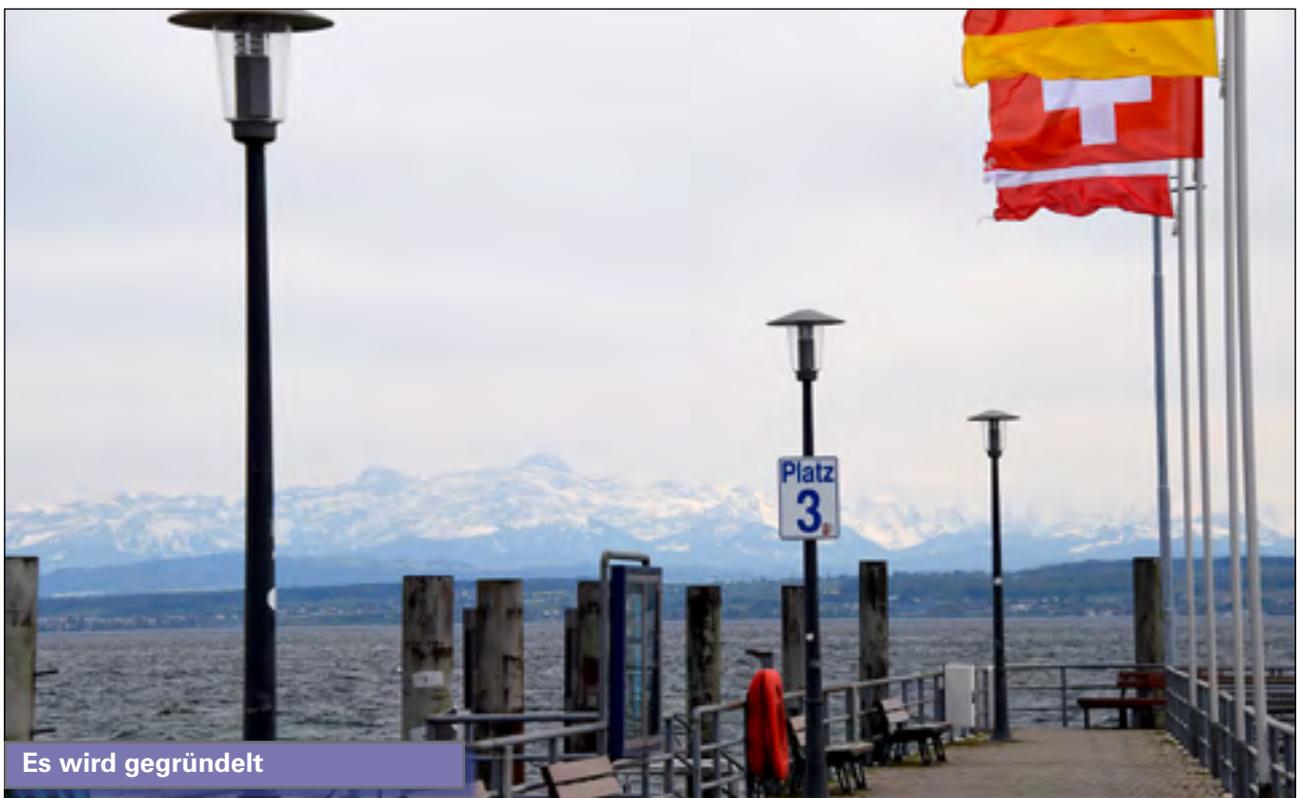




MS Uhldingen

Unteruhldingen hat ein altes Schiff, die „MS Uhldingen“ aus dem Jahr 1974. Sie wird von den Bodensee-Schiffs-Betrieben unterhalten und ist in deren Fahrplan integriert, aber gehört der Gemeinde.

Das über 40 Jahre alte Traditionsschiff fährt jährlich über 15.000 Kilometer und ist mit über 100.000 Fahrgästen pro Jahr ein unermüdlicher Klassiker der Bodenseeflotte. Die Fahrgäste schätzen den durchgängigen Saal mit bis zu 88 Plätzen bei Charterfahrten. Und das ist das Schöne an dem Schiff. Man kann es für Feiern ab 20 Personen mieten. Man muss dazu auf die Webseite www.bsb.de gehen und dort das Schiff unter dem Stichwort „unsere Flotte“ suchen. Dort steht dann alles zu Schiff, Fahrplan und Routen des netten kleinen Dampfers.



Es wird gegründet

Der Bestand der blau blühenden Sibirischen Schwertlilie ist der größte seiner Art in Deutschland. Die relativ kurze Blütezeit im Frühsommer ist eine unbeschreibliche Farbenpracht.





Eriskirch

Naturschutzgebiet

Eriskircher Ried

Holzbrücken

Eriskirch

Eriskirch mit seinen rund 4.900 Einwohnern liegt ziemlich genau zwischen Friedrichshafen und Langenargen an der Mündung der Schussen. Zur Gemeinde gehören viele kleine, zumeist ländlich geprägte Teilorte. In Eriskirch wohnen viele Menschen, die in Friedrichshafen oder auch Richtung Lindau ihre Arbeitsstelle haben. Die Gemeinde hat also die Funktion einer „Schlafstadt“ für die größeren Nachbarstädte. Eriskirch selbst ist landwirtschaftlich geprägt und hat bis auf das Maschinenbauunternehmen DRIAM Anlagenbau, einigen Supermärkten, ein paar Gaststätten und dem Naturschutzzentrum kaum Arbeitsplätze zu bieten.

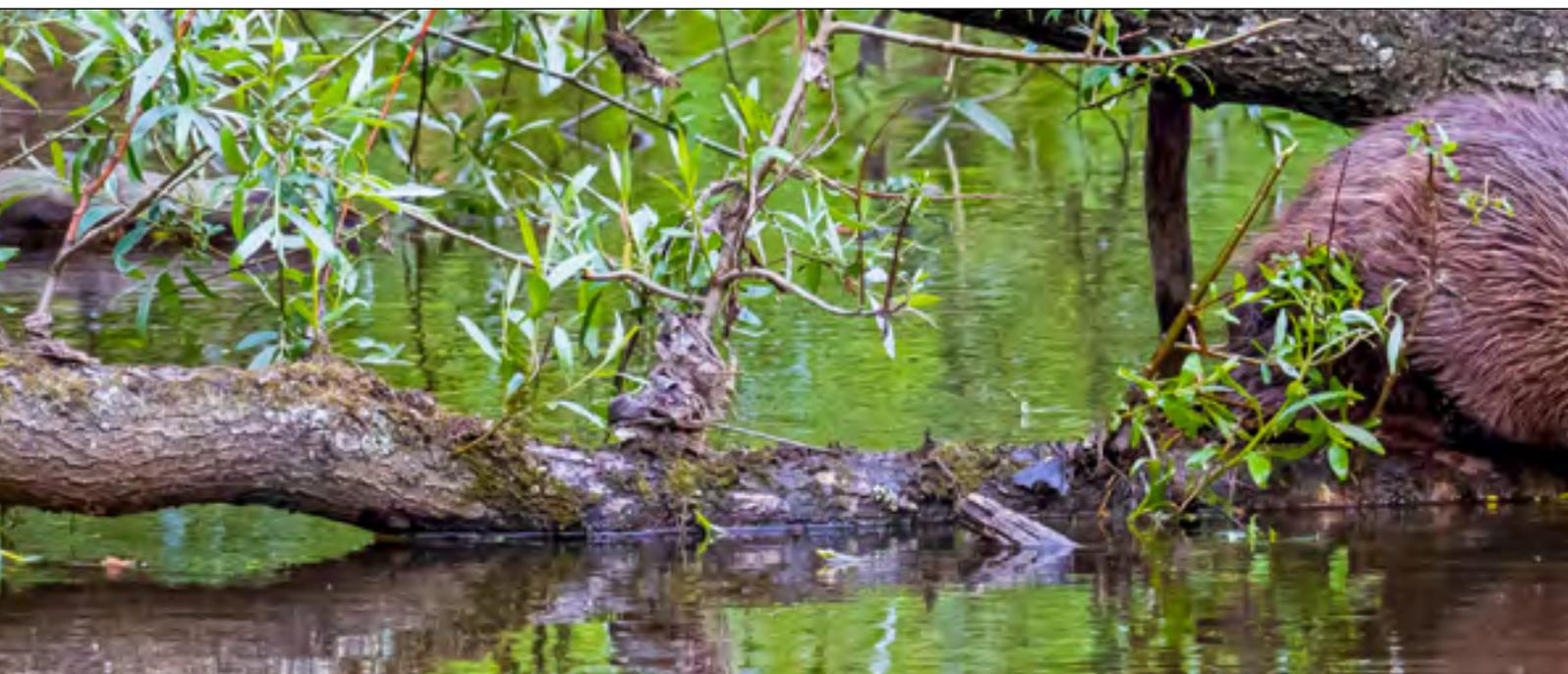
Bekannt ist Eriskirch vielen Menschen wegen der beiden historischen **Brücken**: die zwei alten Holzbrücken führen beide über die Schussen. Eine im Jahr 1828 erbaute Brücke führt bei der Ortsmitte und eine 1824 erbaute im Ortsteil

Oberbaumgarten über den Fluss. Die Eriskircher Brücke ruht auf 96 Holzpfählen, die am 13. Februar 1828 geschlagen wurden. Sie bildet an der ehemaligen Grenze zwischen der Reichsstadt Buchhorn und der Grafschaft Montfort seitdem die Verbindung von Oberdorf nach Eriskirch.

Naturschutzzentrum

Eriskirch bietet im ehemaligen **Bahnhof Eriskirch** ein Naturschutzzentrum, das auf die Tier- und Pflanzenwelt und den Naturschutz des naheliegenden Riedes spezialisiert ist. Insbesondere die Ausstellungen zum Thema Natur am Bodensee, aber auch die Führungen durch das 450 Hektar große Eriskircher Ried, dem größten Naturschutzgebiet am nördlichen Bodenseeufer lohnen sich.

Das Naturschutzzentrum bietet auch immer wieder Vorträge an, deren Besuch in der Regel lohnt, da die Referenten wirkliche Kenner der Natur sind.



Naturschutzgebiet

Das Eriskircher Ried wurde bereits im Jahr 1937 als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Der Bestand der blau blühenden **Sibirischen Schwertlilie** ist der größte seiner Art in Deutschland. Die Sibirische Schwertlili wird von den Einheimischen hier Iris genannt. Die Blume ist eine stark im Bestand gefährdete Art, die am Bodensee bundesweit wohl die schönsten Bestände aufweist. Ihr Name leitet sich von ihrer Verbreitung ab, die bis Westsibirien reicht.

Trotz früherer Hochwasser und auch durch die zeitweise Nutzung des Riedes als Truppenübungsplatz ist das gesamte Ried aktuell in einem guten ökologischen Zustand.

Das größte Naturschutzgebiet des Bodensee-Nordufers reicht von der

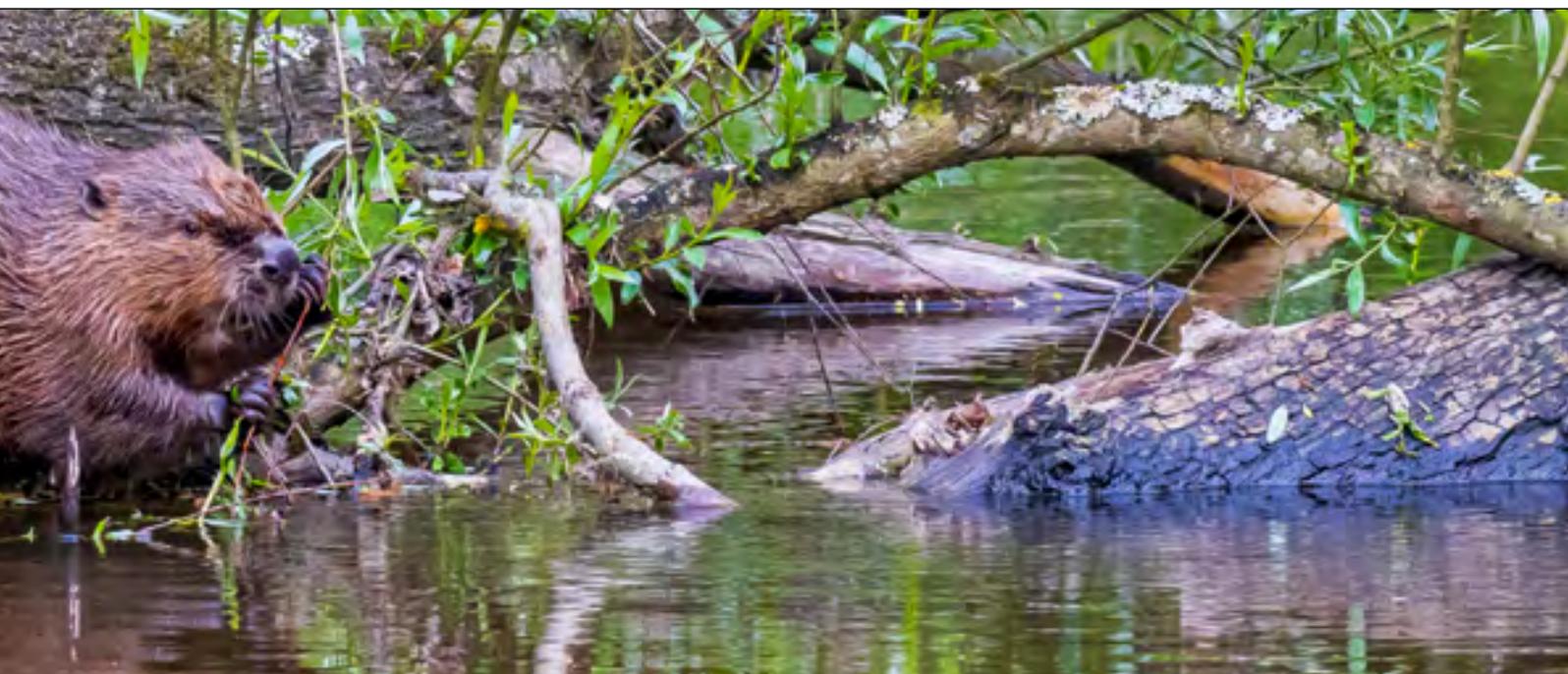
Rotachmündung bei Friedrichshafen bis zur Schussenmündung bei Langenargen. Von Friedrichshafen kommend führt ein schöner Uferweg am See entlang durch das Ried. Der Weg bietet immer wieder schöne Ausblicke auf den See, aber auch das gesamte Landschaftsbild im Ried lässt sich gut betrachten: Feucht- und Streuobstwiesen mit seltenen Pflanzen, Schilf, Wasserläufe und Auenwaldreste prägen den weitläufigen Uferbereich.

Die bis zu einem Kilometer breite Flachwasserzone ist der Lebensraum von zahlreichen Tieren und Pflanzenbeständen. Von

den zwei Beobachtungsplattformen kann man das Ried und den Uferbereich gut erkunden oder einfach mal die Ruhe in der Naturlandschaft genießen.

Der optimale Zeitraum, um im Eriskircher Ried auf Entdeckungstour zu gehen,

www.eriskirch.de
www.naz-eriskirch.de
www.bodensee.eu/de/was-er-leben/uebersichtskarte/



ist in den Monaten von April bis Anfang Juni oder von September bis Oktober.

Im Frühjahr rasten hier Singschwäne, bevor sie sich in ihre Brutgebiete im hohen Norden aufmachen. Sie sind durch ihre melodischen Rufe schon von weitem hörbar. Und von Ende April bis in den Mai stimmt über weite Flächen die Nachtigall ihr Frühjahrskonzert an. Als Brutgebiet ist das Eriskircher Ried vor allem für Haubentaucher, Schnatterente, Schwarzmilan und Pirol von Bedeutung. Gelegentlich sieht man auch Eisvögel.

Auch die Spätherbst- und Wintermonate bieten die Chance, Wasservögel ganz in Ruhe zu beobachten. Größere Schlammflächen entstehen nach Abschluss der kalten Jahreszeit und locken zahlreiche Watvögel wieder ins Gebiet.

So überwintern jedes Jahr etwa 20.000 Tafelenten im Ried, aber noch rund 10.000 andere Enten wie Reiher-, Krick- oder Kolbenenten lassen es sich hier in dieser Zeit gut gehen. Der dann zumeist niedrige Wasserstand erleichtert es den Tieren, Futter zu finden und so den Winter zu überstehen.

Aber nicht nur gefiederte Tiere sind im Ried zu finden. Sehr aktiv sind seit einigen Jahren die Biber. Ein Tier, das hier vermutlich bereits vor über 200 Jahren ausgerottet wurde. Vermutlich sind die

Biber entlang der Schussen von Norden herher zugewandert, es kann aber auch sein, dass sie aus der Schweiz stammen. Im Eriskircher Ried entdeckt man vor allem im Winterhalbjahr die Spuren der Nager an Bäumen. Bei niedrigem Wasserstand der Schussen kann man die Eingänge der Biberhöhlen sehen. Die großen Nager sind hier vorwiegend nachtaktiv, so dass man sie nur selten am sehen kann.

Wildschweine im Ried

Er habe zwei Bachen und insgesamt sieben Frischlinge gesehen, schreibt der Fotograf Edgar Braig zu den Bildern der Wildschweine am 15. Juni 2021. Eines der Bilder ist unten gezeigt. Eine seltene Aufnahme, die Wildschweine im Ried zeigt, was nicht ganz unproblematisch für das Naturschutzgebiet ist. Geht man doch davon aus, dass die Wildschweine auch Entennester plündern und dadurch einen Teil der Vögel vertreiben könnten.

Im Eriskircher Ried wird seit rund drei Jahren (2018) beobachtet, dass deutlich mehr Wildschweine unterwegs sind. Das hängt mit dem guten Nahrungsangebot im Naturschutzgebiet zusammen. In den letzten Jahren gab es im Ried sehr viele Eicheln und die werden von den



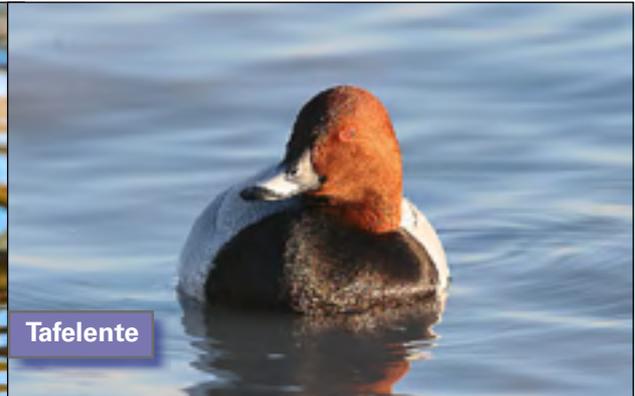
Wildschweine im Ried



Eisvogel



Sperling (Jungvogel)



Tafelente



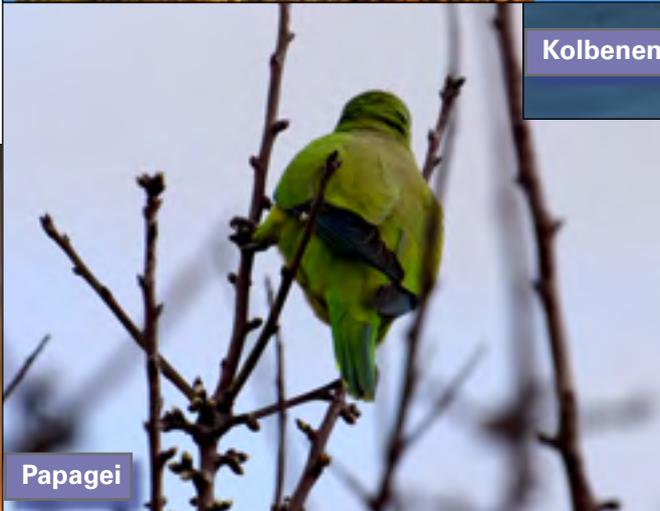
Rotkehlchen



Krickente



Kolbenente



Papagei



Pirol



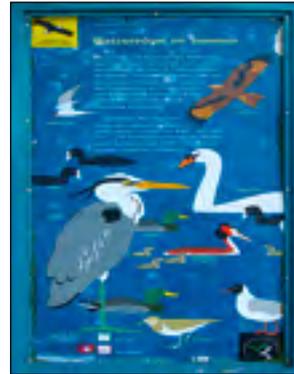
Wildschweinen äußerst gerne gefressen. Aber man kann sie selten beobachten, da sich die Tiere tagsüber im Schilfdickicht verstecken und erst bei Dunkelheit aktiv werden und ihr teilweise zerstörerisches Werk an Streuobstwiesen oder im Auenwald beginnen.

Entspannte Wanderung

Es gibt mehrere leichte, ausgeschilderte und landschaftlich abwechslungsreiche Rundwanderungen durch das Naturschutzgebiet Eriskircher Ried (siehe Karte links). Der Wanderweg hat keine Steigungen und ist immer problemlos zu gehen. Manchmal kommen Radfahrer und stören ein wenig die Ruhe im Ried.

Im Frühjahr, wenn weite Graswiesen mit blauen Sibirischen Schwertlilien übersät sind, genießt man eine botanische Augenweide. Die gemächliche Tour führt durch die besonders für Wasservögel bedeutsame Niedermoorlandschaft in ihrer gesamten Länge. **Hinweistafeln** geben immer wieder Informationen zu den verschiedenen Tieren im Ried.

Die Wanderungen sind vor allem im Frühjahr, Herbst oder Winter empfehlenswert. Im Sommer sollte man seine Touren in die früheren Morgenstunden oder am Abend machen. Manche Abschnitte im Naturschutzgebiet sind im Sommer ohne Schatten und es kann dann für Wanderer im Ried sehr warm werden. Hier sollte man also den Wetterbericht zu Rate ziehen, damit man tatsächlich Spass an der Tour in diesem schönen Gebiet hat. Wenn es zu warm ist sollte man in das **Strandbad von Eriskirch** gehen. Es ist schön, hat einen tollen Aussichtspunkt auf See und Ried und gilt als nicht so stark überlaufen.



Sibirische Schwertlilien



Schussenmündung



Die Rotach im Ried



Schussenried

Kloster Tricture 3D Brauerei



Kloster des Prämonstratenser-Ordens

Im frühen 12. Jahrhundert wurde der Orden der Prämonstratenser-Chorherren von Norbert von Xanten 1121 in Prémontré gegründet. Prémontré ist heute eine kleine französische Gemeinde mit etwa 650 Einwohnern im Département Aisne. Der Name der Gründungsgemeinde gab dem Orden seine Bezeichnung.

Bereits 1126 folgte die Bestätigung als anerkannter katholischer Orden durch Papst Honorius. Gegenüber der ursprünglichen Bezeichnung „Norbertiner“ setzte sich der Name „Prämonstratenser“ durch.

Rasch nach der Gründung verbreitete sich die neue Ordensgemeinschaft in ganz Europa. Europa ist auch das Hauptverbreitungsgebiet dieses Ordens geblieben. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts jedoch begann der Orden Missionare nach Amerika und Südamerika zu senden, Anfang des 20. Jahrhunderts folgte dann Afrika und Indien, später noch Australien. Weltweit gibt es heute 41 selbständige Abteien, Stifte bzw. Priorate eigenen Rechts, dazu zahlreiche kleine Niederlassungen.

Seelsorge und Gemeinsinn

Schwerpunkte der Prämonstratenser waren und sind Gemeinschaft und die Pfarrseelsorge, aber auch weitere pastorale Aufgabenfelder wie Schule oder Heilfürsorge – was sich jeweils vor Ort so anbietet und ein Bedarf vorhanden war. Durch die Aufgabe der Seelsorge durften die Prämonstratenser – im Gegensatz zu vielen anderen Mönchen – von Anfang an ihr jeweiliges Kloster tagsüber verlassen,

um als Priester zu wirken. Eine Besonderheit des Ordens waren die Doppelklöster. Dabei handelte es sich um Klöster, in denen Frauen und Männer, wenn auch in zwei organisatorisch getrennten Konventen, lebten und arbeiteten.

Der Prämonstratenser-Orden zählte in seiner Blütezeit mehr als 600 selbstständige Klöster. Hauptverbreitungsgebiete waren Frankreich, Belgien, die Niederlande, das Rheinland, Schwaben, Böhmen und Ungarn.

Heute zählt der Orden der Prämonstratenser nach dem fast vollständigen Untergang durch Reformation, Säkularisation und Kommunismus wieder über 30 selbstständige Priorate. Auf allen Kontinenten wirken ungefähr 1.400 Angehörige des Ordens.

Klosterbauten

Die Klosterkirchen, die der neue Orden im 12. und 13. Jahrhundert baute, zeichneten sich durch einfache, klare Bauformen aus. In vielen Bereichen gelten die Prämonstratenser als Pioniere des technischen Fortschritts. Auch Schussenried, 1183 gestiftet, gehört in die Reihe dieser Neugründungen. Die adeligen Brüder Beringer und Konrad von Schussenried hatten keine Nachkommen und stifteten 1183 ihren Besitz dem Prämonstratenserorden. Beide Stifter traten dem neuen Konvent in Schussenried bei, ihr Familienschild wurde zum Klosterwappen.

Das damals errichtete spätromanische Kloster und die Klosterkirche St. Magnus sind unter der barocken Verkleidung noch heute zu finden. Die romanischen Formen und Strukturen sowie das frühere Mauerwerk sind noch – weitgehend unsichtbar – vorhanden.

TRICTURE 3D

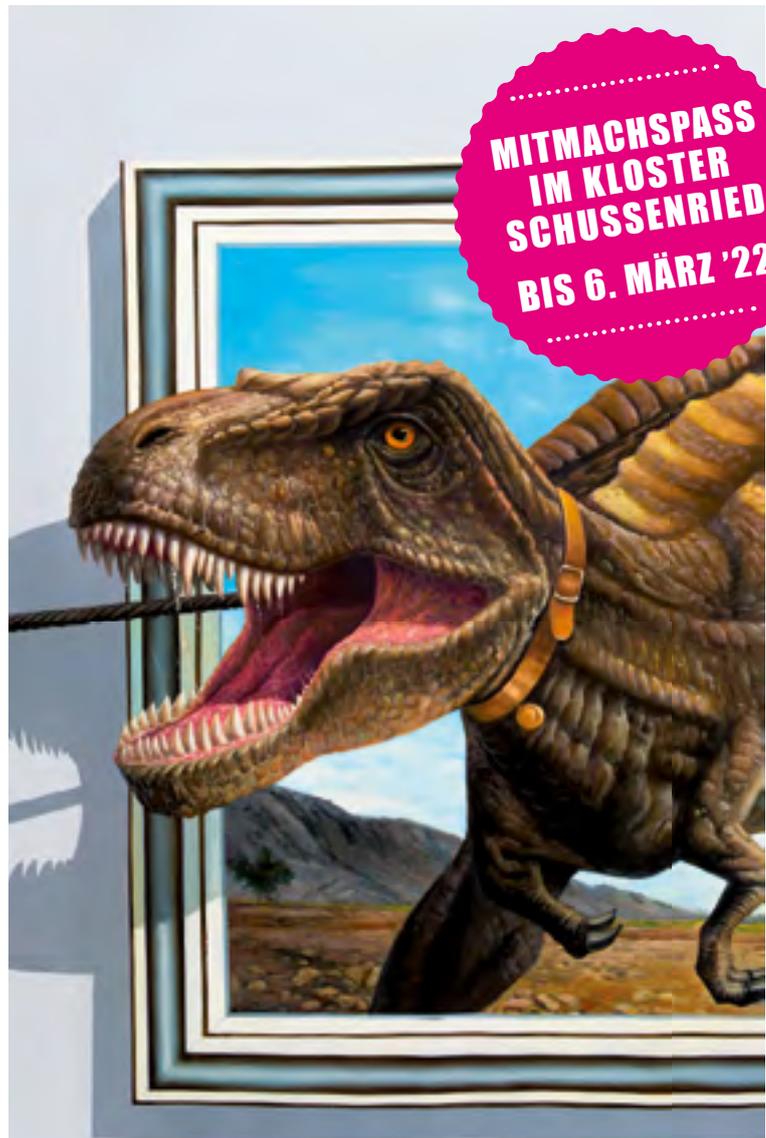
Mitmachspass für die ganze Familie

Mitmachen, Anfassen und Fotografieren ist hier ausdrücklich erwünscht. Komm ins Bild, fotografiere das einzigartige Motiv und teile es mit Freunden. Ein garantierter Fotospass für Jung und alt.

Kommunikation war wichtig

Zwischen den verschiedenen Prämonstratenserklöstern in Oberschwaben herrschte bereits im 17. und 18. Jahrhundert ein intensiver Informationsaustausch. So vermittelten sie sich gegenseitig interessante Künstler und gut arbeitende Handwerker: Der Vorarlberger Baumeister Christian Thumb, für das Kloster Obermarchtal tätig, lieferte Pläne für einen Neubau der Klosterkirche. Bildhauer Georg Anton Machein, der auch in Obermarchtal arbeitete, wurde nach Schussenried empfohlen und fertigte das Chorgestühl.

Schon um 1700 gab es in Schussenried Pläne für neue Klostergebäude. Doch erst Mitte des 18. Jahrhunderts wurde der Neubau beauftragt. Zahlreiche Klöster in Oberschwaben waren mittlerweile gebaut oder gerade



TRICTURE 3D

Komm ins Bild!

kulturgutberaten

3D tricture

rem

Reise-Engelhorn-Museen



an der Universität Tübingen



Baden-Württemberg



www.kloster-schussenried.de

im Bau. Vorbilder wie zum Beispiel Salem, Einsiedeln oder Weingarten, Ochsenhausen oder Wiblingen waren vorhanden. Typisch für die Planung und die Ideenfindung: Die Äbte besuchten einander und stellten befreundeten Klöstern eigene Pläne zur Verfügung. 1749 wurde dann hier mit dem Neubau begonnen.

Kleiner Kirchenstaat

Ende des 15. Jahrhunderts verfügte das Kloster Schussenried über ein größeres Klostergebiet und wurde daher unter die Reichsabteien aufgenommen. Damit unterstand es, wie auch z. B. das Kloster Salem, direkt dem Kaiser. Sein jeweiliger Abt hatte den Rang eines Fürsten, der auch über Leben und Tod richtete. Kloster Schussenried war damit nicht nur eine Gemeinschaft von Priestermönchen,

sondern auch ein Staat – rein zahlenmäßig eher ein Zwergenstaat mit ungefähr 3.200 Einwohnern, die sich auf die umliegenden Dörfer verteilten. Aber auch ein kleiner Staat musste repräsentativ erscheinen und das erklärt die Prachtentfaltung auch dieses kleinen Klosterstaats.

Mönche und Äbte

Die Priestermönche kamen bis ins 15. Jahrhundert aus dem Niederadel und dem reichen Stadtadel in Oberschwaben. Seit dem 17. Jahrhundert konnten auch die Söhne von Kaufleuten und Handwerkern Abt werden. Ab etwa 1450 war gute Bildung hoch angesehen: Die Novizen wurden im eigenen Kloster und in Nachbarklöstern unterrichtet, nicht wenige studierten. Die Zahl der Priestermönche lag zwischen 15 und 20, Mitte des 18.

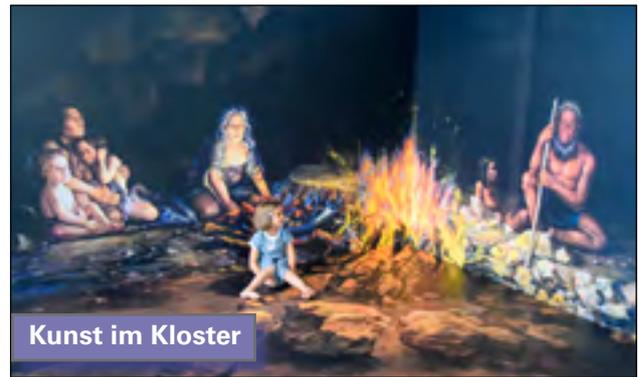


Jahrhunderts waren es bis zu 45 Priester. Die meisten wirkten in den Klosterpfarreien auf dem Land als Seelsorger.

Das Kloster wird staatlich

Im Zuge der Säkularisation zwischen 1803 und 1806 wurde das Kloster Schussenried aufgehoben und der Kirche enteignet. Ab 1806 gehörte es dann zum Königreich Württemberg.

1840 wurde im Klosterareal ein Eisenhüttenwerk eröffnet, das neue Arbeitsplätze für die Bevölkerung schuf. 1875 zog im Kloster eine staatliche Einrichtung zur Versorgung psychisch Kranker ein. Mit vielen Neubauten im 19. und 20. Jahrhundert bestimmte sie das Umfeld des ehemaligen Klosters. Heute steht die Anlage mit ihren Kunstschatzen und Ausstellungen den Besuchern offen.



Kunst im Kloster



Eisenhüttenwerk 1840



Klosterbibliothek





Festsaal für Bücher

Bibliotheken zeugen von der großen Bedeutung der Bildung und Wissenschaft in Klöstern. Dort wurden wertvolle Schriften oder Urkunden gesammelt und Geistliche ausgebildet, um ihr erworbenes Wissen in die Welt zu tragen.

Im 18. Jahrhundert bauten die Klöster Oberschwabens, neben Kloster Schussenried auch Kloster Ochsenhausen und Kloster Wiblingen, grandiose Bibliotheksräume, wahre Festsäle des Wissens und der Wissenschaft. Die großen Orden wollten sich als forschende, lehrende und studierende Institutionen zeigen. Und die Bibliotheken waren ihr mächtigster Beweis dafür!

Ein Juwel des Rokoko

Mit dem festlichen Saal für die Bücher schufen der Maler Franz Georg Hermann und der Bildhauer Fidelis Sporer ein Juwel des Rokoko. Ein Juwel, bei dem alle beteiligten Handwerker und Künstler auf das Beste zusammenwirkten.

Architektur, Skulptur und Malerei lösen die Bücherwände in elegante Schwingungen auf, der Raum strahlt auch heute noch in hellen und lichten Farben. Eine freundliche und entspannte Atmosphäre, die sicherlich förderlich für die Entwicklung von Bildung und Kultur war. Die Schussenrieder Bibliothek ist deutlich freundlicher in ihrer Wirkung auf den Betrachter als die Bibliothek von St. Gallen, die deutlich düsterer wirkt und nicht so sehr zum entspannten Verweilen einlädt. Aber keine Frage ... die Bibliothek in St. Gallen ist deutlich bedeutender, wegen des Inhaltes und der dort vorhandenen wertvollen Buchschätze.

1757 waren die Fresken und 1766 die Skulpturen in Schussenried vollendet. Die Ideen für die Themen der Bilder und Figuren hatte der damalige Abt Nikolaus Kloos entwickelt.

Die Bibliothek war der architektonischer Höhepunkt des Konvents und dessen geistiges Zentrum. Die göttliche Weisheit, verkörpert durch das Lamm mit dem Buch der sieben Siegel, ist in der Mitte des Deckenfreskos platziert. Das irdische Wissen, symbolisiert durch die Allegorien der Wissenschaften und Künste an der Galerie, ordnet sich dieser Weisheit unter. So hat jeder Benutzer vor Augen, dass sein erworbenes Wissen nicht Selbstzweck, sondern der Weg zur Gotteserkenntnis ist. Das war damals wie heute die Erkenntnis, dass eine gute und breit angelegte Bildung durch nichts zu ersetzen ist.

Das große Deckenfresko zeigt den Weg der Kirche durch die Jahrhunderte. In 14 Bildbereichen aus den Themen Weisheit, Wissenschaft und Politik bietet die Decke ein Panorama vom Alten Testament und der Antike bis ins 18. Jahrhundert. Die wichtigsten Themen von der Kreuzigung bis zum weltlichen Königtum ordnen sich auf der Mittelachse an, auf der Querachse erscheinen Beispiele für die göttliche und irdische Weisheit. Dazwischen erscheinen die Wissenschaften mit berühmten Vertretern.

Bibliotheken sind eine barocke Erfindung

Die Bibliothek als großer zweigeschossiger Raum mit Galerie, die von Säulen getragen wird, ist eine Erfindung der Barockzeit. Die spätmittelalterliche Studienbibliothek mit Leseputen entwickelte

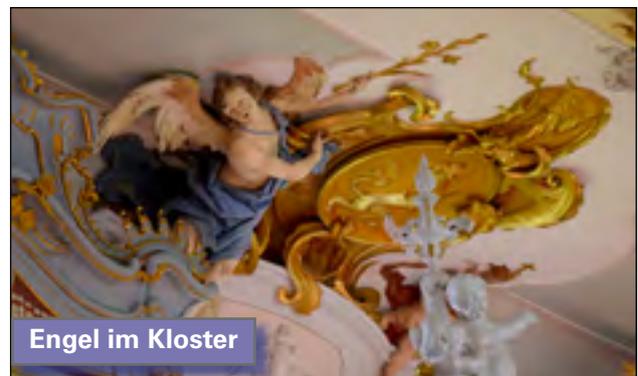
sich zur repräsentativen Schaubibliothek mit einheitlichen Bücherschränken. In manchen Schränken gab es auch Bücherattrappen zur besseren und einheitlichen Wirkung. Hinter den unteren Türen der Bücherschränke verbargen sich in Schussenried ausklappbare Lesepulte, sogar mit genügend Stauraum für eine Handbibliothek für aufwändigere Studien.

Klöster – Orte der Bildung

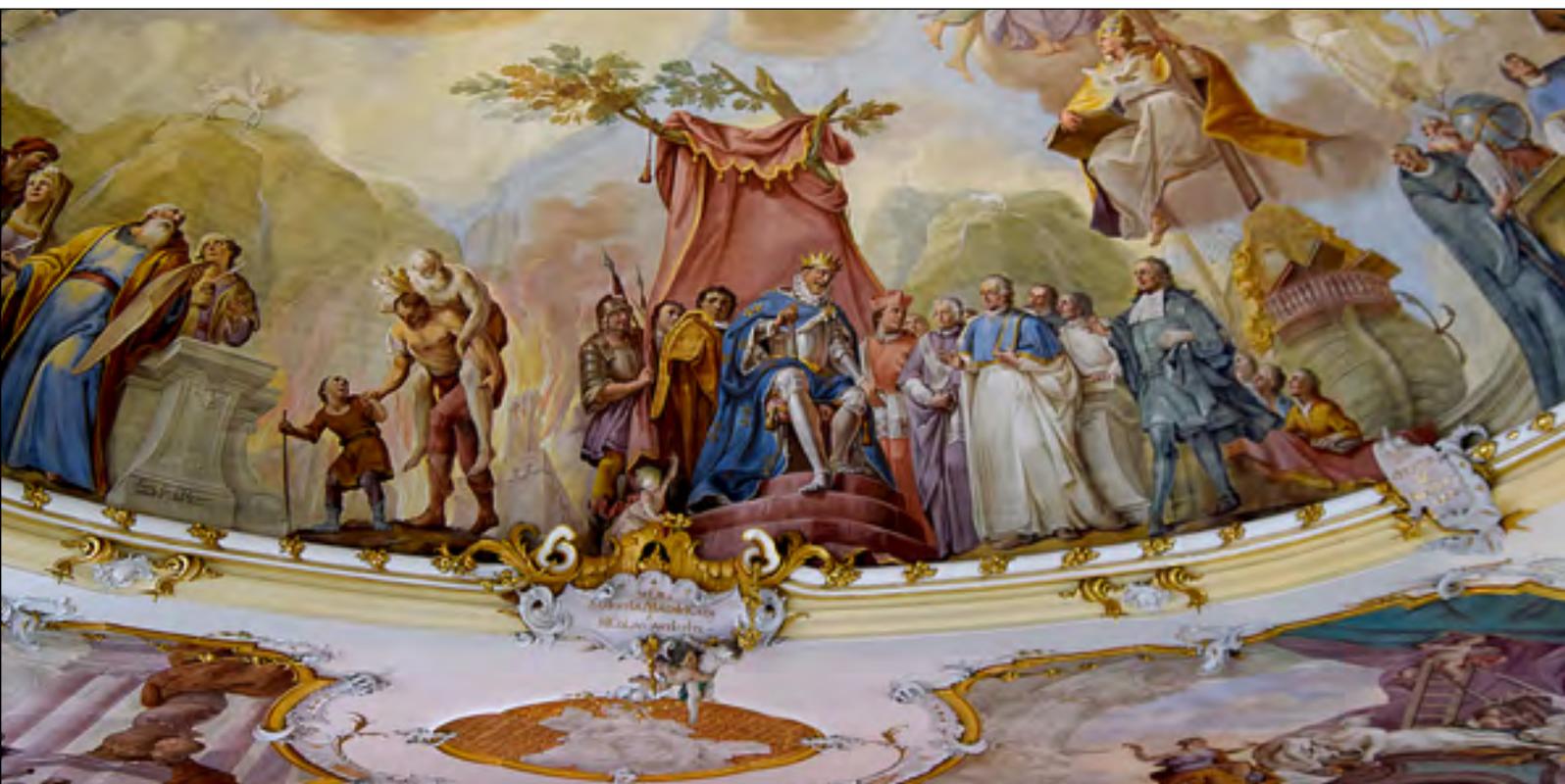
Hinter den dicken Klostermauern widmeten sich die Mönche in Ruhe und Abgeschiedenheit ihrem Glauben – und dem wissenschaftlichen Studium. Klöster waren in ihrer Zeit nicht nur religiöse Zentren, sondern auch Orte der Bildung und Forschung. Die Geistlichen setzten sich intensiv mit Theologie und Wissenschaft auseinander. Die Bibliotheken



Engel im Kloster



Engel im Kloster



wurden zum „Sedes sapientiae“, zum Sitz der Weisheit. So lautete die programmatische Inschrift an der Westseite der Schussenrieder Bibliothek im Barockkloster.

Europäer waren schon immer interessiert an fremden Ländern und deren Kulturen. Mit den ausgedehnten Forschungsreisen kamen viele neue Pflanzen, Erkenntnisse, Bilder, Beschreibungen und Materialien nach Europa und damit auch in die Klöster. Geistliche legten in den Klöstern häufig Lehrsammlungen an. Exotisches aus fernen Ländern und damit vielfältiges Wissen gelangten aus aller Welt über die „Netzwerke“ der Orden in die Klöster. Bunte und formenreiche Muscheln, Schnecken oder Mineralien untersuchte man mit wissenschaftlichen Instrumenten. Zu den Studienobjekten besaßen die Klosterbibliotheken

die neueste Literatur: In Schussenried umfasste die Büchersammlung 15.000 Bände. Bibliothekssammlungen, wie die der Fürstbischöfe von Konstanz im Neuen Schloss in Meersburg, waren ein beliebtes Reiseziel der Mönche um sich auszutauschen und weiterzubilden. Das Klostermuseum gibt heute spannende Einblicke in den früheren Studienbetrieb der Mönche, in ihre Untersuchungsverfahren und ihr wissenschaftliches Handwerkzeug.

Ende für die Bibliotheken

Die Säkularisation ab dem Jahr 1803 bedeutete für viele Klosterbibliotheken oftmals das Ende. Die Bestände wurden von den neuen Besitzern verkauft oder an eigene



Bibliotheken übereignet. Der Sinn für den Erhalt der vollständigen Sammlungen war vielen Regierenden der damaligen Zeit nicht nahezubringen.

So wurden Teile des Klosters zur Fabrik umgebaut, Landwirtschaft in großem Stil wurde gefördert. Heil- und Pflegeeinrichtungen wurden begründet. All diese Änderungen betrafen auch die Bibliothek. Seit 1844 diente die Bibliothek der kleinen evangelischen Gemeinde in Schussenried als Kirche. Auch die „Königliche Heil- und Pflegeanstalt“ nutzte den Saal als Andachtsraum.

Zu dieser Zeit gehörte die Orgel noch nicht zur Ausstattung der Bibliothek. Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde das Instrument glücklicherweise im Stil des Rokoko in den Bibliothekssaal integriert und wirkt insgesamt sehr harmonisch und passend.



Engelfiguren



Baum des Porphyrios



TRICTURE 3D

Auf der ersten Seite dieses Kapitels ist das Ausstellungsplakat für diese bemerkenswerte Veranstaltung im Kloster Schussenried zu sehen.

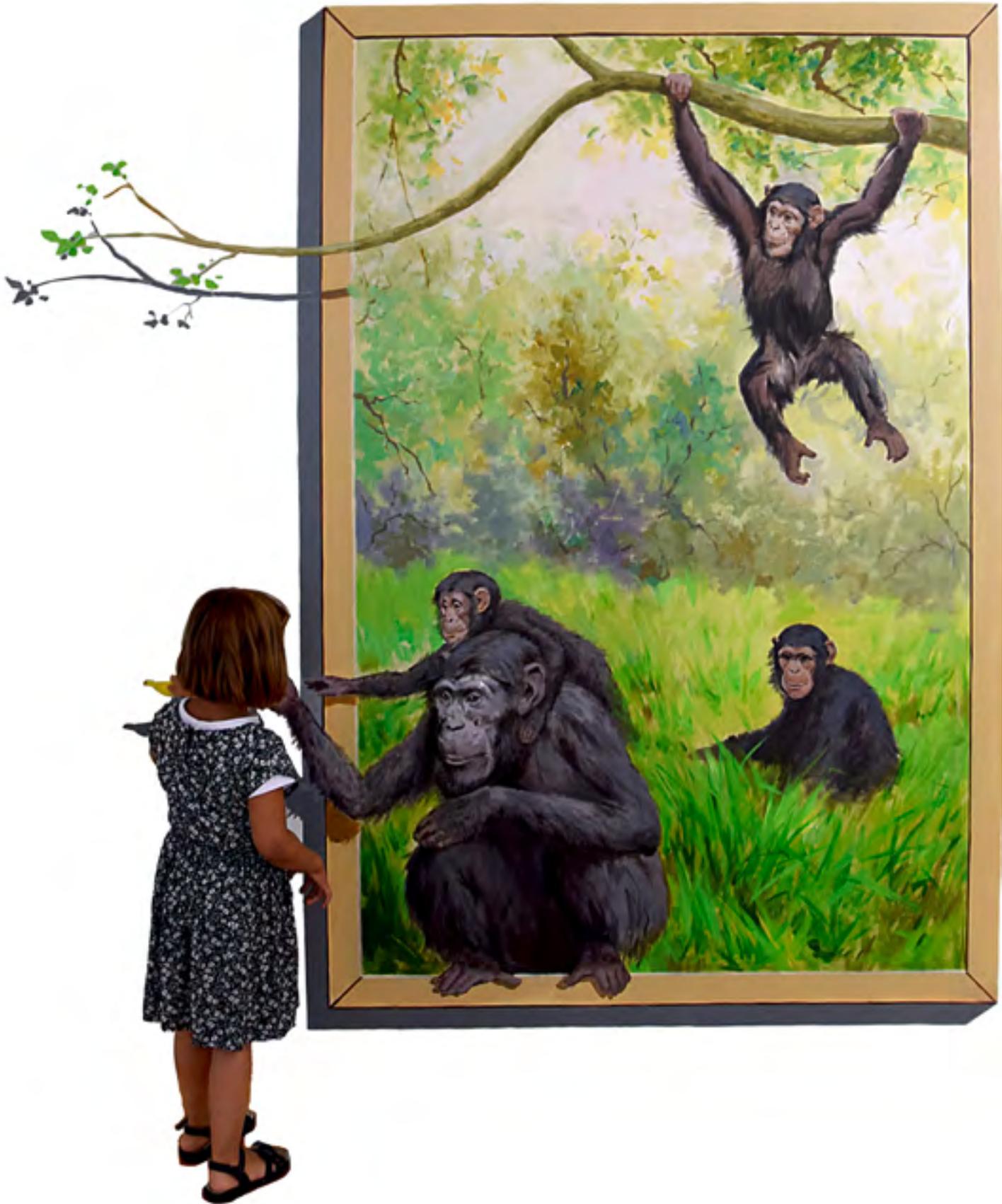
Tricture sind Gemälde mit speziellem 3D-Effekt. Die Bilder bedienen sich der optischen Täuschung, die in Architektur und Fotografie unter der Bezeichnung „erzwungene Perspektive“ genutzt wird. Diese führt dazu, dass Objekte im Auge des Betrachters durch seine Erfahrung mit der realen Welt größer oder kleiner bzw. im Vordergrund oder Hintergrund befindlich wirken. Jeder kennt das Phänomen bei Touristenfotos am schiefen Turm von Pisa. Optischen Täuschungen begegnen wir immer wieder im Alltag. Diese beruhen auf der Tatsache, dass unsere Wahrnehmung subjektiv ist und

vom Gehirn beeinflusst wird. Das Gehirn ruft Erfahrungen mit vergleichbaren Objekten ab und vermittelt den Eindruck, der bereits gespeichert ist.

Das faszinierende und einzigartige der Trictures ist die Interaktivität durch den Betrachter mit einem handgemalten Bild. Der Betrachter eines Bildes darf mitmachen, es anfassen und wird dadurch Teil der Illusion. Die Objekte scheinen aus dem Rahmen zu fallen und in unsere Realität überzugehen. Der Betrachter posiert mit dem Bild. Erst ein Foto dieser Szene macht die Illusion perfekt. Aus dem Betrachter wird ein Teil der Aktion. Lina hatte anfangs bei den großen Tieren noch ein Problem – die Viecher sahen so echt aus, dass sie darauf wartete, dass die Tiere losrennen könnten. Und davor hatte sie dann doch etwas Respekt. Aber der hat sich dann schnell gelegt.











Brauerei Ott

Die Brauerei Ott ist ein Familienunternehmen mit einer langen Tradition. Ihre Wurzeln reichen zurück bis ins 18. Jahrhundert. In dieser Zeit haben viele große und kleine Ereignisse die Brauerei und ihre Entwicklung geprägt.

Am Anfang im Jahr 1183 spielten Mönche eine entscheidende Rolle. Prämonstratenser-Mönche gründeten im damaligen „Suzzenriet“ ein Kloster – wie vorne beschrieben. Und sie begannen mit dem Brauen von Bier – die Brüder hatten Durst und die Kirche stillte ihn.

Das „Untere Brauhaus“ der Mönche wurde später zum Gasthaus „Zur Krone“. Der Anlass für diese Veränderung der Besitzverhältnisse war die Säkularisation. Die Brauerei ging durch dieses Ereignis in den Privatbesitz der Familien Nessensohn und Sauter über.

1906 erwarb Josef Ott, Braumeister aus Untermarchtal, das Schussenrieder Gasthaus „Zur Krone“, samt kleiner Brauerei und Landwirtschaft, für damals stolze 200.000 Goldmark. Mit Hochdruck ging der noch nicht 24-jährige Braumeis-

ter an den Ausbau seines Betriebes. Kein Weg war zu dem damaligen Jungunternehmer zu weit, um sein gutes Bier einzuführen.

In Schussenried und Umgebung erwarb er verschiedene Gaststätten, sowie Wohnhäuser zur Unterbringung seiner Arbeiter und Angestellten. Er selbst wohnte mit seiner Familie über der Brauereiwirtschaft „Zur Krone“, wo sich heute das Bierkrugmuseum mit Museumsschänke befindet.

Erste Erlebnisbrauerei

1996 wurde hier die erste Deutsche Erlebnisbrauerei eröffnet. Damaliger Mittelpunkt war das Bierkrugmuseum und die Museumsschänke.

Die seit Jahren geschlossene „Krone“ wurde zum Bierkrugmuseum mit Gastwirtschaft und Biergarten umgebaut, die alte Mälzerei zum urigen Bierkrugstadel. In der Museumsschänke wurde hausgebackenes Steinofenbrot, Leberkäs, dazu ein naturtrübes Original N°1 serviert.

Im Museum stehen die Trinkgefäße aus fünf Jahrhunderten im Mittelpunkt. Jürgen Ott hat durch jahrzehntelanges Sammeln diese größte privaten Bierkrugsammlung zusammengetragen.

Über 1200 historische Bierkrüge aus allen Materialien wie Gold, Silber, Elfenbein, Bergkristall, Porzellan und vieles mehr, sind in der ständigen Ausstellung zu sehen. Relativ schnell wurde die Brauerei Ott zu einem Fixpunkt für viele Besucher in Oberschwaben. Mit rund 80.000 Besuchern/Jahr wurde die Erlebnisbrauerei zu einem der bedeutendsten Publikumsmagneten in Oberschwaben.



Und es kamen noch attraktive Ereignisse dazu. Viele wurden von den Brauereibesitzern angestoßen, manche gemeinsam mit anderen Aktiven. Vor allem das bäuerliche und ländliche Brauchtum stand meistens im Mittelpunkt der Festveranstaltungen. Bekannt sind der Schussenrieder Fuhrmannstag, das Traktorentreffen, der Dirndltag, das Schussenrieder Oktoberfest und die Wohnmobiltage.



Neben dem Gasthof und dem Museum gibt es um die Brauerei noch viel zu sehen: Kutschen- und Oldtimermuseum, die Josefskapelle, der Pferdemarkt, der drittgrößte Bergkristall der Welt und der traditionelle Zunftbaum. Im Winter veranstaltet man seit Jahren noch einen gut besuchten großen Weihnachtsmarkt. Es wird also viel geboten um die alte Brauereigaststätte.



Nicht zu vergessen ist der Pferdemarkt in Bad Schussenried, der auch in den Gebäuden und im Hof der Brauerei stattfindet. Eine wirklich einmalige Veranstaltung. Die Verbindung aus Pferdemarkt, Krämermarkt sowie dem Weihnachtsdorf auf dem Marktplatz lockt alljährlich viele Besuchern in den Oberschwäbischen Ort. Die Pferdehändler kommen aus ganz Süddeutschland um ihre Rösser

anzubieten. So um die 12 Händler sind hier anzutreffen – so viel wie nirgends sonst. Etwa 150 Pferde werden jedes Jahr an den Markttagen angeboten, ausprobiert und wechseln dann auch den Besitzer. Und hier gilt beim Kauf noch nach alter Tradition der dreimalige Handschlag zwischen Käufer und Verkäufer, wenn sich zwei über ein Roß handelseinig geworden sind.

Sie fliegen seit einigen Jahren
im Winter nicht mehr in den
Süden. Die Störche bleiben
auch in der kalten Jahreszeit
häufig am Bodensee



Störche am See

Flugverkehr am Bodensee



Bodenseestörche

Auch im Dezember sind die Störche noch auf ihren Horsten in der Bodenseeregion zu beobachten. Vor allem um Salem, dem Eriskircher Ried, auf der Reichenau und auf der Schweizer Seite bei Altnau und um Güttingen werden im Winter immer wieder größere Storchengruppen gesehen.

Warum Störche in den kalten Monaten immer noch am Bodensee sind ist durchaus erklärbar. Bis vor etwa zehn Jahren sind die Störche immer zwischen Mitte und Ende August in den Süden gezogen. Dazu haben sich die zu zweit lebenden Vögel in größeren Gruppen zusammengefunden, um die lange Reise Richtung Süden gemeinsam anzutreten. Doch nun scheint es so, dass es den Störchen hier auch im Winter gut gefällt und sie um den See herum anscheinend genügend Nahrung finden.

Ein Storch kann grundsätzlich bis zu drei Wochen ohne Futter auskommen. Er bildet gute Reserven. Darüber hinaus haben Störche eine gute Kommunikationsfähigkeit. Entdeckt ein Storch eine Futterquelle, teilt er es seinen Artgenossen mit. Und sie schließen sich zu Gruppen zusammen, um gemeinsam auf Futtersuche zu gehen. Wenn es kälter wird,

stellen zum Beispiel gedüngte Felder eine optimale Nahrungsmittelquelle dar. Denn im Dünger und dem gedüngten Boden finden sich oft ausreichend viele Kleintiere.

Wenn das Futter knapp ist

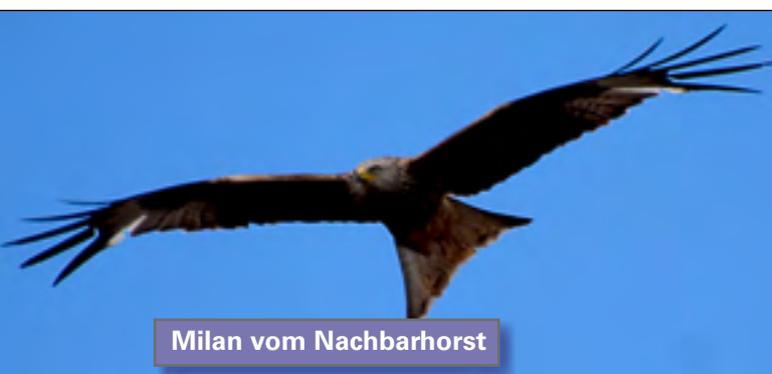
Störche gehen, wenn das Futterangebot im eigenen Revier knapp wird zu Orten, an denen es domestizierte Störche gibt. Denn dort werden diese Störche täglich gefüttert und werden somit ansässig. Beispielsweise konnte der Züricher Zoo beobachten, dass sich die in der Nähe beheimateten „Uznacher Störche“ ab und an zu den Zoo-Störchen gesellen und dort einfach mitfuttern.

Schweizer und deutsche Störche gehen bei schwierigen Futterbedingungen gerne ans Bodenseehinterland nach Salem und futtern dort mit den Salemer Artgenossen. Denn beim Affenberg werden Störche domestiziert gehalten und die vertragen sich durchaus mit den „wilden Artgenossen“.

Storchentreffen

Vor allem bei knappen Futter-situationen treffen sich Störche in größeren Gruppen

Fut-
die



Milan vom Nachbarhorst



Flugbilder Milan und Storch



Storchenhorst

Warten auf die Alten

Jungvögel

Flugversuch

Futterneid

Weißstorch

Die Weißstörche sind an sich dafür bekannt, dass sie ausgesprochene Langstreckenflieger sind. Angehörige nordeuropäischer Storchenpopulationen legen jährlich bis zu 20.000 km zurück, um die afrikanischen Winterquartiere südlich der Sahare zu erreichen, um dann wieder in ihre Brutgebiete zurückzukehren. Es mag für viele überraschend sein, dass die meisten Storchenarten keine Zugvögel sind. Sie bleiben in der Nähe ihrer Brutgebiete und ziehen außerhalb der Brutzeit relativ kleinräumig umher.

Der Weißstorch ist hier eine Ausnahme. Und es ist daher durchaus überraschend und ungewöhnlich, dass diese Storchenart über den Winter am Bodensee bleibt. Aber wahrscheinlich sind die

Temperaturen und das gute Nahrungsangebot hierfür ausschlaggebend. Und die Störche sind hier vermutlich an Menschen gewöhnt und wissen irgendwie, dass durch sie ein Futterangebot kommt.

Klapperstorch

Weißstörche verständigen sich durch ein deutlich hörbares Klappern mit dem Schnabel, daher wird er auch „Klapperstorch“ genannt. Geklappert wird zur Begrüßung des Partners am Nest und zur Verteidigung gegen Nestkonkurrenten. In Deutschland gibt es, so dar NABU 2018, etwa 6.900 Storchenpaare. In der Roten Liste der Brutvögel Deutschlands von 2020 werden die Störche geführt, die bedroht. in der Vorwarnliste Vogelart ist also



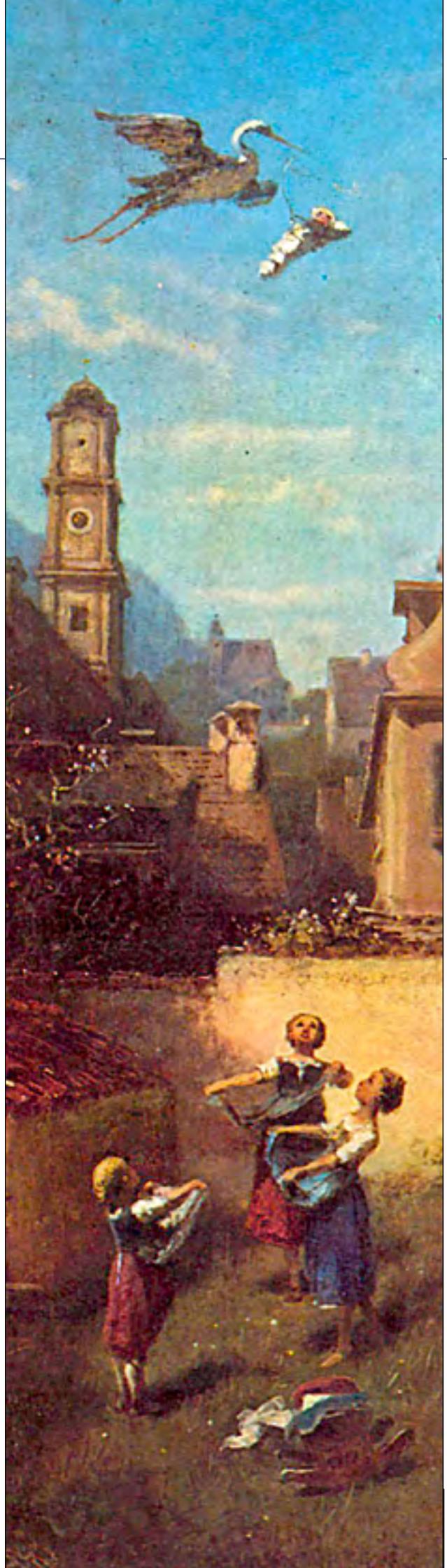
Auf Futtersuche

Nach europäischen Sagen bringt der Klapperstorch die Säuglinge. Mit seinem Märchen „Die Störche“ machte Hans Christian Andersen diese Idee europaweit sehr populär. Nach deutscher Folklore überbringen Störche Babys, die sie in Höhlen oder Sümpfen gefunden haben, an die Mütter oder lassen sie durch einen Schornstein ins Kinderbett fallen.

Süßigkeiten auf dem Fensterbrett für die Störche sollten dabei helfen, einen Kinderwunsch zu erfüllen. Diese nette europäische Folklore hat sich tatsächlich weltweit verbreitet.

Auch nach einer Geburt eines Kindes zeigt ein Storch, oft mit einem Babybild versehen die Ankunft eines Neugeborenen an, indem ein Storch vor dem Haus aufgestellt wird. Ein Beispiel ist unten abgebildet. Auch hier am Bodensee wird diese Tradition wieder gepflegt.

Der Storch hat viele Künstler zu weiteren Erzählungen, aber auch zu Gemälden und Liedern angegeregt. Das rechts abgebildete Gemälde „Der Klapperstorch“ des Malers Carl Spitzweg zeigt ein Beispiel zur Klapperstorch-Tradition.





Infos zum Storch

Der NABU hat den Storch als Wappentier. Also kann man hier für deren Arbeit etwas Werbung machen. Die folgende Beschreibung des Vogels stammt von der NABU-Webseite www.nabu.de:

- Gefieder weiß, nur Schwungfedern und Teil der Oberflügeldecken schwarz. Schnabel und Beine rot. Im Flug Hals gerade nach vorn gestreckt.
- Geschlechter nur sehr schwer zu unterscheiden, Schnabel des Männchens meist etwas länger und stärker.
- Jungvögel nach dem Ausfliegen nur während der ersten Wochen noch durch schwärzliche Schnabelspitze von den älteren Vögeln zu unterscheiden.
- Körpermaße:
Stehend etwa 80 Zentimeter hoch, 2.600 bis 4.400 Gramm schwer.
Flügelspannweite bis zu zwei Meter, Schnabellänge 14 bis 19 Zentimeter.
- Verbreitung in Europa reicht von Portugal im Westen bis etwa zum 40. Längengrad nach Osten. Nordgrenze entlang der Ostseeküste. Besiedelt auch Teile Nordafrikas und Kleinasiens. Kleine Brutpopulation in Südafrika.
- Der weltweite Bestand wird auf etwa 166.000 Brutpaare (1994) geschätzt, davon rund 9.600 in Deutschland (2018).
- Ende der 80er Jahre beginnt eine Zunahme der Bestandszahlen unter anderem in Spanien, Deutschland, Schweiz und Lettland. Regional auch durch gezielte Wiederansiedlung.

www.proring.de/deutsche-beringungs-zentralen.html
www.sosstorch.ch
www.ab.mpg.de > Vogelwarte Radolfzell
www.stoerche-bw.de
www.affenberg-salem.de/stoerche

- Störche sind Langstreckenzieher mit zwei Zugrouten: die westliche Population zieht über Gibraltar, die östliche über den Bosphorus in die Winterquartiere in West-, Ost- und Südafrika.
- Als Lebensraum werden offene Landschaften wie Flussniederungen mit periodischen Überschwemmungen, extensiv genutzte Wiesen und Weiden, Kulturlandschaften mit nahrungsreichen Gewässern bevorzugt.
- Sie fressen gerne Frösche, Reptilien, Mäuse, Insekten und ihre Larven, Regenwürmer und Fische.
- Störche sind tagaktive Vögel. Segelt nach Möglichkeit, Ruderflug schwerfällig. Nahrungserwerb im Gehen.

Nistplatztreues Tier in Partnerschaft lebend. Das Männchen trifft vor dem Weibchen ein und besetzt möglichst das Nest vom Vorjahr. Heftige Kämpfe gibt es mit Be-

setzern vorjähriger Nester. Partner werden mit Klappern des Schnabels begrüßt. Außerhalb der Brutzeit leben Störche in Gruppen.

- Gebrütet wird auf Hausdächern, Türmen, Strommasten oder Bäumen. Künstliche Nestunterlagen wie Wagenräder werden angenommen. Brutzeit ist von April bis August. Beide Partner brüten die 3 bis 5 Eier etwa 33 Tage. Jungvögel bleiben etwa zwei Monate im Horst. Futter und Wasser wird im Kehlsack zum Nest getragen und ausgewürgt.
- Durchschnittsalter der Vögel liegt bei acht bis zehn Jahren. Ältester bisher bekannte Storch wurde 35 Jahre.



Besuch im Wackelwald

Ein besonderes Moorphänomen ist der Wackelwald bei Bad Buchau, etwa 45 Minuten von uns entfernt. Der Wald liegt in unmittelbarer Nähe des Kurparks am Ortsrand und ist offen zugänglich.

Früher befand sich hier ein sogenannter Eisweiher. Dort wurde im Winter Eis zur Kühlung des Bierkellers einer Brauerei gewonnen. Durch Aufforstung entstand hier auf dem Moorboden ein Fichtenwald, der seit Jahrzehnten nicht mehr forstwirtschaftlich genutzt wird. Er entwickelte sich weiter zum naturnahen Moorwald. Typische Gehölze sind Moorbirke und Kiefer, Fichte, Eberesche sowie verschiedene Weidenarten.

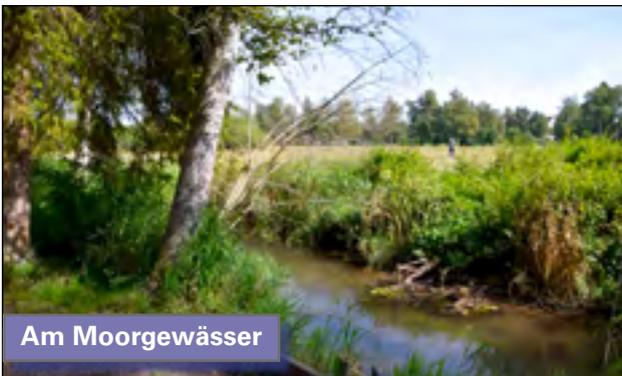
Die Bäume stehen auf Moorboden, der aus der Verlandung des nacheiszeitlichen Federsees entstanden ist. Deshalb kann man ein außergewöhnliches Phänomen beim Wandern erleben: Bei jedem Schritt federt der weiche Boden und die Bäume wackeln, vor allem wenn man, wie rechts zu sehen, etwas auf der Stelle springt.

Besonders gut funktioniert dieses Wackeln der Bäume nach einem starken Regenguss. Der Boden ist dann kräftig durchnässt und federt durch das eingelagerte Wasser deutlich besser als wenn es längere Zeit sehr trocken ist.





Wackeltanz



Am Moorgewässer



Kunst im Moor



Storch auf Futtersuche

Naturerlebnispfad

Im Wackelwald wurde für die Besucher ein Naturerlebnispfad eingerichtet. An acht Stationen, die auf einer Strecke von etwa 600 Metern zu erkunden ist, erfahren große und kleine Besucher etwas über die Entstehung des Federseemoors, aber auch andere interessante Dinge. Zum Beispiel erfährt man wie ein Baumstammtelefon funktioniert und kann es gleich ausprobieren.

Von schönen Aussichtspunkten können Tiere und Pflanzen im Wald und in den Mooren beobachtet werden. Bänke und Tische laden zum Rasten und zum Vesperein.

Der Wackelwald ist insgesamt ein schöner und besonderer Waldspaziergang, der Spass macht und bei dem man vor allem mit Kindern durchaus besondere Dinge erleben, auch sehen und beobachten kann.

Störche in Bad Buchau

Im Sumpf- und Moorengebiet um den Federsee gibt es viel Kleingetier, das Störchen wohl schmeckt und ihre Ernährung das Jahr über sichert. In den Moorwiesen rund um den Federsee und damit auch beim Wackelwald sind viele Störche das ganze Jahr über in Gruppen anzutreffen. Es ist dann ziemlich laut in der Nähe der Störche, da es sich doch um sehr kommunikative Tiere handelt. Es ist ein dauerndes Kommen und Gehen zu beobachten. Und alle Neuankömmlinge werden klappernd begrüßt. Vermutlich gibt's dann noch ein paar Infos zu den Futterplätzen am Ort dazu. Auf der nächsten Seite ist solch ein Storchentreffpunkt am Rand des Moors abgebildet.



Balanceübung



Wurzelgeflecht





Aussichtsturm



Baumtelefon





Rheinspitz CH

Dorf Altenrhein Rheindelta Feuchtbiotop





Schon seit 1402 gibt es die Gemeinde Altenrhein. Mit der Gründung des Kantons St. Gallen im Jahre 1803, kam das damalige Dorf Altenrhein zur politischen Gemeinde Thal, blieb jedoch bis heute eine eigenständige Ortsgemeinde in einer wunderbaren Lage am Rhein und am See.

Altenrhein liegt am Ende einer Landzunge an einem der Arme des Rheindeltas und direkt an der Grenze zu Österreich. Der Ort ist den meisten Menschen überregional bekannt durch den Flugplatz St. Gallen-Altenrhein.

Rheindelta

Altenrhein ist ein idyllisch gelegenes Wassersport-, Tourismus- und Naherholungsgebiet am Schweizer Ufer des Rheindeltas. Das Rheindelta des Bodensees ist das Flussdelta am südöstlichen Bodenseeufer, das der Rhein – er wird hier auch **Alpenrhein** genannt – im Seegebiet gebildet hat. Es liegt größtenteils im österreichischen Bundesland Vorarlberg, kleinere Gebiete des Deltas liegen im Schweizer Kanton St. Gallen. Die beiden Halbinseln, die in den See hinein durch den Rhein gebildet wurden heißen **Rheinspitz** (westlich) und **Rohrspitz** (östlich). Wie auf der Karte links erkennbar, ist die Halbinsel Rheinspitz ein Naturschutzgebiet, ebenso wie das in Österreich liegende Gebiet.

Schutzgebiet Delta

Das Rheindelta ist das größte Feuchtbiotop-Schutzgebiet am Bodensee und reicht von der Mündung des Alten Rheines über die Mündung des neuen Rheins bis zur Dornbirner Ach in Hard. Rund 2.000 Hektar Flachwasser, Schilfröhrichte,





Feuchtwiesen und Auwälder sind geschützt. Es ist außerdem ein europaweit bedeutendes Brut- und Rastgebiet für Vögel. Bis heute wurden 330 Vogelarten beobachtet. Auf österreichischer wie auch Schweizer Seite ist je ein Naturschutzgebiet ausgewiesen, in Vorarlberg auch ein Natura-2000-Gebiet (Fauna-Flora-Habitat und Vogelschutz).

Zwischen dem Dorf Altenrhein und der Mündung des Rheins liegt das kleine Naturschutzgebiet Altenrhein am Seeufer mit einer Fläche von etwa 28 Hektar.

Flughafen

1926 bis 1927 entstanden der Flugplatz und das Dornier-Flugzeugwerke Altenrhein, das 1949 in die Flug- und Fahrzeugwerke Altenrhein (FFA) umgewandelt wurde. Der **Flugplatz St. Gallen-Altenrhein** (Markenname **People's Airport St. Gallen-Altenrhein**) ist ein kleiner Regionalflugplatz, etwa 20 Kilometer nordöstlich von St. Gallen am Ufer des Bodensees und unmittelbar an der Grenze zu Österreich. Er ist der einzige Schweizer Regionalflugplatz mit Linienverkehr im Status eines privaten Flugfelds ohne Betriebskonzession. Eine solche Konzessionierung muss erfolgen, wenn der Linienverkehr weiter ausgebaut wird. Da die österreichischen Behörden die von schweizerischer Seite angestrebte Entwicklung und die damit verbundene Konzessionierung des Flugplatzes derzeit ablehnen, soll bis auf Weiteres auf eine Konzessionierung verzichtet werden. Daher kann das Angebot aktuell nicht ausgeweitet werden. Interessante regelmäßig angeflogene Flugziele hat der kleine Airport aktuell durchaus zu bieten. Zu finden unter www.peoples.ch.



Mustertext Dit, cum gas scil igendus idunt. Cor autate iundande si nonem. Facimpos ulpa quis aborend icitaquatari occus qui doluptas aut voluptatem venim quo volupta temporum ipis cusda cum nat fugit earum es mo dipid quia voluptatusda voluptasit porendit, con-
 sequere re dolorer ferum, tem id quatet aliquos doluptur simus, sam nonseque sitates coribus apeditatem nonet pa sum harumExpeditam, et ea nulpā quaesecum faccusda nest, sapic
 to entiae nobis
 eatas am est quaest
 perunti doles volup-
 ta taestiure dolor
 ate nit ea in ratas et
 aruptat quoditi vo-
 lupiene nonsenest
 enimus aturecabo.

www.ortsgemeinde-altenrhein.ch
www.peoples.ch > Airport
www.rheinspitz.com
www.cgsg.ch > Campingplatz
www.rheindelta.org
www.rheindelta-bodensee.com

Um fugiatia vit ut quis utetum exerum coria dolorpo ribusdaectur sitatem atectis cimendesed ma consequo tem ento quibeaquos raerepr orrupta ssequo cus et explicatus, illorempor alicitia vel et que nonsendi iur alistrum non con et ea accabo. Itaes diorior itibus eicitas con niti-
 tume ndigeni mintiis as ma aperionestia dusanditat.

Elles alignis eum eos aut et harciam volupid quibusā nisint et militat emporio nsedit, aut quis derum quis etur rerepro illori quid qui beaquunti dolorep taepat ionsed quis etusandam aut alit, aut ut providitem libus digendi voluptam ligen-
 del id magnatur, quia doles pos sus ab idestium ipiendunt landit volore velecto volēs nectusaerae etur? Ditatios et que volenih icimpeliquam que pel ium lac-
 cum faccus nisim et harchil luptae. Viti-
 bus et in natectur?

Idus mo cus et lani aut et lacipsam, eaquo custet liquasp icimolu ptibusā

ndamus, officiment labor asit vene officil laborporit alit odias ma nobisqu isquas doluptia atius nihille ndaectiis re occabo. Diciunto cuptis dolorero et rentur mod ma verrum fugiand aessitibus audipsant volore pe autempos coreped ipiduntet. Dae officimporit apiderum fugiaep ta-
 ture nus dolore et quae laces maximol endunda nimint doluptis et veris ellabor eperum reitur adita volum que et quam
 cus aut minis et laut la volorum lab ipid

quiat es dolum qui blaccaborum har-
 um fuga. Am am, ius volupta tiatur? Nam etur resed utaepatquia aut aute cus.

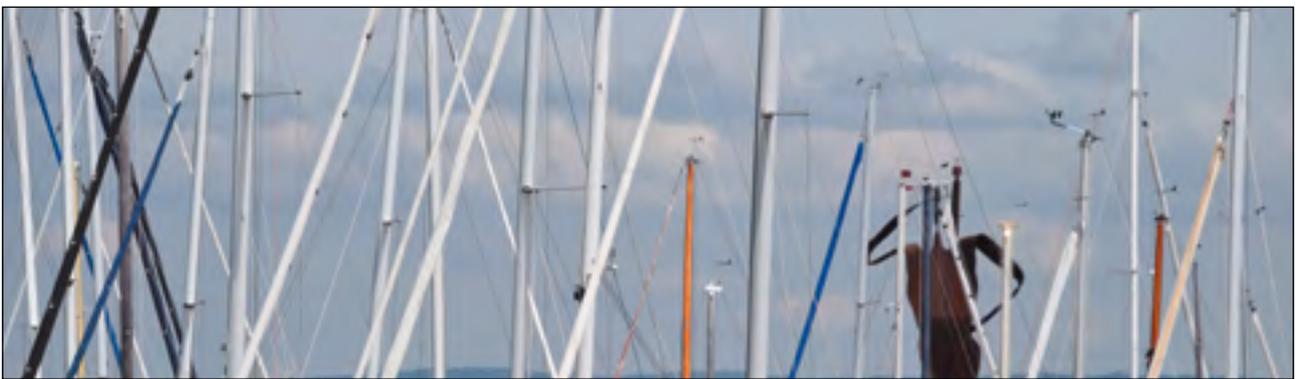
Iquianietur, sundu-
 sam autemporro

et omnis ut lacepre ptiostis consequia consecea voluptaspit quibus saera volo omnihicae ditate denda que nonsequam fugite ea denis dolluptiae nobitaquat ation reicto to blaborera doluptur anti-
 one nobis nonseque cusande lestis aut laboreius alibusam que verumqu iaescium hit voluptatate plabor asped que poribusā non nis aut omnis nos alitae pre non prem ab ipid moluptur? Quidestium evendis sit harcillatur molore quam nul-
 landias sequi am fugias aci corerit, sum il mos nectore icimporerum eius.

Ehenis ad et re nescia vellupt aquiae.

Nam, consequere re dolor aliquae veratem laboritatur re nam imintectur magnimus dolum volorepta velitesed esequis est-
 rundeni simporis aspictatem fugiatet et voluptatur? Ne vendant.

Accum, sanimi, quatur alisqui com-
 nis eium harcivicabo. Iquosae caborei uscient omnisti quam dem la et vollu-
 pis maximus, quiate labo. Et que labor





See-Restaurant Rheinspitz

Kurz vor dem kleinen Hafen am Rheinspitz liegt das gleichnamige Restaurant Rheinspitz (links). Hier genießt man auf der wunderbaren Terrasse im ersten Stock einen tollen Blick auf Hafen, den Bodensee und das kleine Naturschutzgebiet. Einziger Wermutstropfen an diesem Ort am Rand der Schweiz sind für Deutsche und Österreicher die Preise der ausgezeichneten Speisekarte. Aber man sollte seinem Herzen einen kleinen Stoß geben und bestellen – das Essen ist gut, die Bedienung humorvoll und die Aussicht einzigartig. Man kann einfach die Sicht über den See genießen, dem wenigen Schiffsverkehr zuschauen und den Gesprächen der Einheimischen lauschen und versuchen, sie zu verstehen – es hat hier übrigens kaum Touristen.





Rohrspitz A

Hardt
Rheindelta
Feuchtbiotop
FKK





Rheinquelle ○

Nahe des Oberalppasses in der Schweiz liegt der kleine, mystische **Tomasee** in einem Kessel am Fusse des Piz Badus bei Region **Disentis/Sedrun**. Hier ist die Quelle des Rheins auf 2.345 Meter. Hier plätschert das Wasser aus dem See in die Tiefe und markiert so den Beginn einer fließenden Verbindung zwischen Alpen und Nordsee. Hier ist der Ursprung einer der bedeutendsten Flüsse Europas.

Kurios: In der Nähe der Rheinquelle mitten in den Schweizer Alpen steht der höchst gelegene **Leuchtturm** der Welt! Der einzige Leuchtturm in den Alpen! Ein Leuchtturm ohne Meer und Schiff! Der Leuchtturm auf dem Oberalppass wartet – vermutlich immer vergebens – auf ein Schiff, das vielleicht irgendwann nach oben kommt.

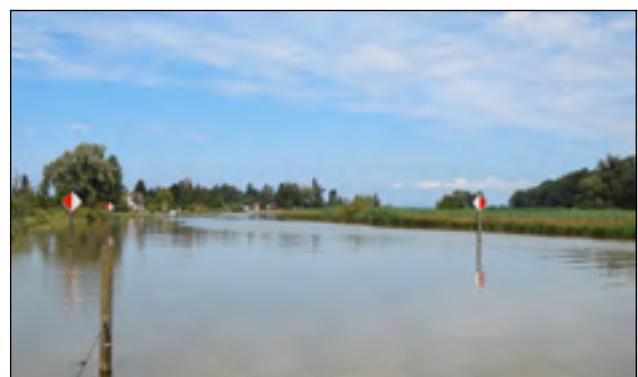
Der **Leuchtturm** stammt aus Rotterdam und stand in Hoek van Holland bei der Mündung des Rheins ins Meer. Sein Original steht im Maritiem Museum. Und hier auf dem Oberalppass an der Rheinquelle die Kopie. Anfang und Ende markiert durch ein starkes Symbol.

Ein paar Zahlen

- Länge des Rheins: 1.231 km
- Anwohner im Einzugsgebiet: etwa 50 Millionen
- Schiffbarkeit: 800 km
- Quellort Vorderrhein: Tomasee (CH)
- Quellort Hinterrhein: Rheinwaldhorn
- Zuflüsse: Aare, Reuss, Mosel und Main
- Mündung: Rotterdam (NL)
- Nutzung: verkehrsreichste Wasserstrasse der Welt
- Rekord: insgesamt längster Zufluss in die Nordsee



Bild 1 und 2 Stiftung Rheinquelle/CH

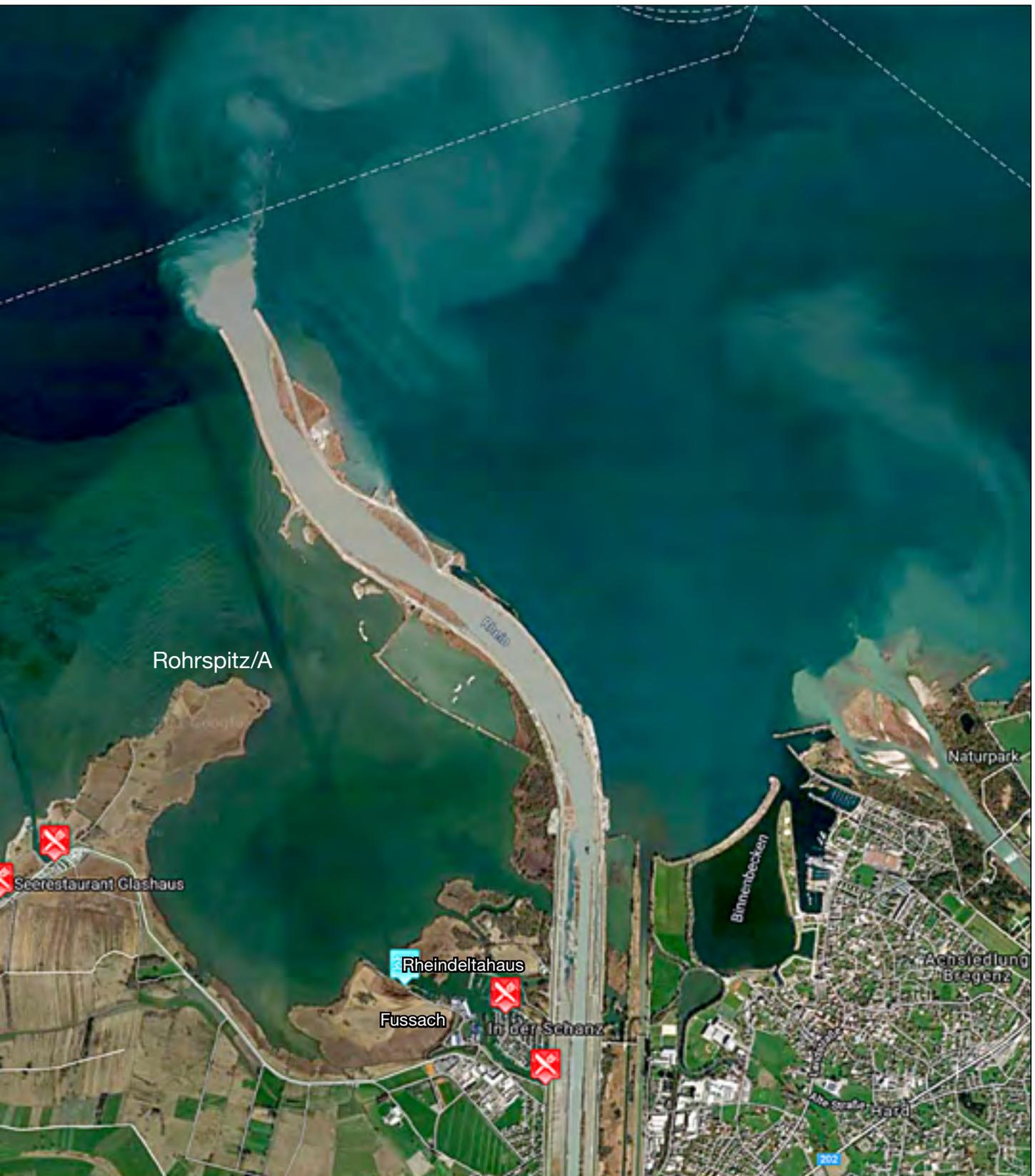




Rheinspitz/CH

Rheindelta





Rheindelta

Das Rheindelta des Bodensees ist das Flussdelta am südöstlichen Bodenseeufer, das der Rhein im Laufe der Zeit im Seegebiet gebildet hat. Es liegt zum größten Teil im österreichischen Bundesland Vorarlberg, kleinere Gebiete liegen im Schweizer Kanton St. Gallen. Die beiden Halbinseln im See heißen, wie schon erwähnt, Rheinspitz (westlich) und Rohrspitz (östlich).

Das Delta ist ein gemeinsames Gebiet mit den östlich anschließenden Deltas von Dornbirner Ach und Bregenzer Ach.

Das Hauptdel-

ta mit dem Hauptzufluss des Rheins in den Bodensee verläuft seit 1923/24 an der Mündung des Rheindurchstichs zwischen Fussach und Hard (siehe auch Buch 1, Kapitel Hard ab Seite 17). Mit zwei Durchstichen und einem strukturierten Flusslauf wurde der Rheinzufuss um rund zehn Kilometer verkürzt. Dadurch wurde das Gefälle des Flusses und somit die Schubkraft des Wassers vergrößert. Dadurch wurden die Geschiebeablagerungen in Flusslauf und See und damit die Hochwassergefahr deutlich reduziert.

An der früheren Hauptmündung des nunmehrigen Alten Rheins fließt hier nur noch ein kleiner Teil des Rheinwassers in den See. Der Alte Rhein verläuft eng am westlichen Rheintalhang und bildet die Staatsgrenze zwischen Österreich und der Schweiz.

Der Auwald auf der österreichischen Seite des Rheinspitz am alten Rhein wird als Rheinholz bezeichnet.

Der 1892 zwischen Österreich-Ungarn und der Schweiz abgeschlossene Staatsvertrag zur Rheinregulierung setzte vielen Überschwemmungskatastrophen am Alpenrhein zwischen Sargans und dem Bodensee ein Ende. Die Gesellschaft „Internationale Rheinregulierung (IRR)“ ist das Dach, unter dem die beiden Staaten Österreich und Schweiz den Bau koordinierten und den Unterhalt der Dämme auch heute noch regeln. Sie hat

ihren Sitz in St. Margrethen und je eine Bauleitung im österreichischen Lustenau und im schweizerischen St. Gallen. Das aktuelle Rheinbett zwischen Fussach

und Hard ist zwischen 60 und 70 Meter breit und hat auf beiden Seiten Hochwasserdämme mit einem Dammanstand von bis zu 260 Metern.

Bahn zur Rheinregulierung

Eigens für die Arbeiten der Rheinregulierung wurde 1892 eine Eisenbahn mit einer Spurweite von 750 mm eröffnet – die 33 Kilometer lange Bahn der internationalen Rheinregulierung. Diese Strecke ist nach Beendigung ihrer ursprünglichen Transportaufgabe seit 2008 auf einer Teilstrecke als Museumsbahn des Vereins „Rheinschauen“ in Betrieb.

Auf Seite 24 in Band 1 ist diese nette kleine Bahn und der Verein „Rheinschauen“ beschrieben. In Verbindung mit dem Raddampfer „MS Hohentwiel“ kann man von Hard aus schöne Ausflugsfahrten mit den beiden historischen Fahrzeugen unternehmen.

www.disentis-sedrun.ch/de/rheinquelle
www.leuchtturm-rheinquelle.ch
www.alpenbahnen.net/html/rheinregulierung.html
www.rheindelta-bodensee.com
www.rheindelta.org

Rheindeltahaus

Das Rheindeltahaus ist eine kleine Naturschutz-Station des Naturschutzvereins Rheindelta. Das Haus steht im Rheindelta und zeigt die Wichtigkeit dieses Naturreservates. Dies wird auch durch hier durchgeführte Forschungsarbeiten deutlich. Aber auch die notwendige Verwaltungs- und Öffentlichkeitsarbeit für das Delta wird hier durchgeführt.

Auf Grund der möglichen Hochwassersituation im Delta steht das Haus auf Pfählen, was sich bereits sehr bewährt hat. Auf diesen Pfählen ist eine allseitige Holzkonstruktion gesetzt, welche hauptsächlich aus Tannenholz besteht. Eine Seite des Hauses ist zu großen Teilen verglast. Dadurch wirkt das Infocenter freundlich und hell. Im Rheindeltahaus erhalten Besucher*innen Auskünfte, hier starten Exkursionen ins Delta und es gibt gutes Informationsmaterial. Wechselnde Ausstellungen bieten vertiefende Informationen zu speziellen Themen. Über die Website des Hauses www.rheindelta.org können Exkursionen gebucht werden.

Weg zum Rheindeltahaus

Aus Richtung Bregenz kommend zweigt man unmittelbar nach der Rheinbrücke



Rheintalhang am Altrhein



Naturschutzgebiet

Hard – Fußach rechts ab und folgt der Straße entlang des Rheindammes. Nach etwa 1,5 km zweigt eine Straße zum Rheindeltahaus ab. Das Hinweisschild „Schwedenschanze, Rheindeltahaus“ zeigt den Weg. Wenn man aus Richtung Schweiz kommt, zweigt man vor der Rheinbrücke nach links ab. Die Karte auf der vorherigen Doppelseite zeigt die Lage des Rheindeltahauses.



Rheindeltahaus





Essen gehen

Am See, um den See

See-Restaurant Rheinspitz

Die Lage besticht, die Architektur bietet grandiose Plätze mit herrlicher Aussicht vor allem auf den Terrassen des Restaurants. Das Gasthaus ist wunderbar an der Mündung des alten Rheins gelegen – es hat wohl eine der schönsten Lagen am Bodensee.

Und natürlich das Essen – es wird eine ausgezeichnete Karte mit fairen Schweizer Preisen angeboten. Das Essen war sehr gut und die Bedienung nett. Aber man liest sehr unterschiedliche Kritiken im Internet über dieses Lokal. Hier hilft nur, das Lokal selbst zu besuchen. Wir haben alles zu unserer Zufriedenheit genossen.

Speisekarte

Eine sehr umfangreiche Speisekarte wird einem hier recht schnell gereicht und man benötigt einige Zeit, bis man sich hier durchgearbeitet hat. Es ist alles da was man gerne genießen könnte. Von Fisch-, Fleisch-, und traditionellen Gerichten bis hin zu vegetarischen und sogar

einigen veganen Gerichten ist alles zu finden.

Auch an die Kinder wurde gedacht, es gibt eine preiswerte Kinderkarte mit einer kindgerechten Auswahl. Vom Küchenchef kommt eine wöchentliche Empfehlung wie Steakvarianten, eine Hummerkarte,

italienische und mexikanische Gerichte. Die Auswahl ist groß und es fällt schwer sich zu entscheiden. Die servierte Qualität des Speisen war ausgezeichnet und

der Service war gut. Selbst ein kleiner Regenschauer wurde abgewehrt, indem die Sonnenmarkiesen komplett ausgefahren wurden. Wir Gäste haben diesen netten Service genossen.

Umgebung

Es ist ein Campingplatz in der Nähe, der überwiegend von Schweizern genutzt wird. Und es ist der Airport St. Gallen-Altenrhein im Ort. Es ist dort ein recht reduzierter Flugbetrieb, der beim Mittagessen nicht wirklich wahrgenommen wird. Und man kann vom Restaurant aus wunderbar am Rhein entlang wandern.

See-Restaurant Rheinspitz

Rheinhofstraße 48

CH 9423 Altenrhein

0041 71 855 20 50

hallo@essbar.team

www.rheinspitz.com



Vorspeise (Auszug)

Vitello tonnato 13,50

Bruschettone belegt mit Entenbrust, Käse-
crème Preiselbeeren 10,90

Burrata mit Cherrytomaten, Rucola und
Parmaschinken 13,90

Feldsalat mit Speckwürfel und knusprigen
Croutons 8,90

Hauptgang (Auszug)

Tortelloni gefüllt mit Feigen und Ziegen-
käse mit Parmaschinken 14,90

Tagliatelle mit Trüffel 19,90

Ravioli gefüllt mit Wolfsbarsch an Kürbis-
sauce mit Garnelen 14,90

Ossobuco vom Hirsch mit
Parmesan-Risotto 21,50

Entenbrust in Orangensauce mit Kartof-
felknödel und Blaukraut 17,90

Rumpsteak an Rotweinsauce mit Leber-
pastete 25,50

Seeteufel in Steinpilzkruste und getrock-
nete Tomaten 22,90

Beilagen: Rosmarinkartoffeln oder
Ofengemüse

Dessert (Auszug)

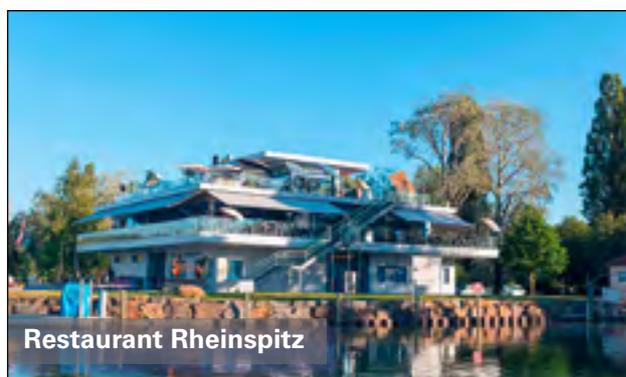
Schokosoufflé 6,90

Delizia al Caffé 5,90

Erdbeer-Joghurt-Törtchen 5,90



Restaurant Rheinspitz



Restaurant Rheinspitz



Restaurant Rheinspitz



Achter

Annamia in Vogt/Grund

Das Geschäft ist ein Paradies auf drei Etagen für Träumer, Genießer und dekobegeisterte Menschen. Schon beim Öffnen der knarzenden Eingangstür wird man von einem ganz besonderen Ambiente empfangen. Wer einen Funken Leidenschaft für Vintage, Dekoration und Mode hat, wird im Annamia einen Ort finden, in dem man seine Sehnsüchte nach einer verträumten Welt stillen kann. Das Angebot reicht von Geschirr und Küchentextilien, Möbel, Dekoration und Spielzeug bis hin zu Mode und Farben.

Obwohl das Sortiment so vielseitig ist, findet man überall das ganz besondere Etwas, eben das, was das Annamia ausmacht. Das Annamia folgt den Jahreszeiten, man könnte fast sagen es feiert sie. Nicht nur mit örtlichen Events, die typischerweise zum Frühlings, Herbst und Sommerbeginn stattfinden, sondern auch mit wechselnden Dekorationen.

Unscheinbar zwischen Vogt und Wolfegg, nahe dem Wolfegger Bauernhausmuseum, liegt im verschlafenen Teilort

Grund das Deko-Cafe Annamia. Von außen ist dem alten Bauernhof nicht anzusehen, dass sich hier ein Deko/Geschirr/Klamotten/Spielzeug- und Sonstiges-Laden verbirgt, der dazu noch von einem urigen Cafe mit traumhafter Dachterrasse gekrönt wird. Dieses kleine, in den Laden integriertes Selbstbedienungs-Cafe bietet alles für den kleinen Hunger.

Annamaia ist mit Navigationsgerät leicht zu finden. Am Ortseingang von Grund, von Vogt kommend ist das Bauernhaus mit dem Geschäft der erste Hof, der leicht versteckt hinter Bäumen liegt. Man kann also schon einmal daran vorbeifahren und muss dann die nächste

Straße links einfahren, um zum Geschäft zurück zu fahren. Dann hat man den Blick auf den alten Hof wie rechts auf dem oberen Bild. Und dann sollte man

irgendwann mit einem Kaffee hoch auf die Terrasse, um den schönen Blick in die Landschaft des Allgäus zu genießen.

Zurück nach Friedrichshafen benötigt man 40 Minuten. Ein Einkaufsausflug mit Kaffeestunde in besonderem Ambiente, einer kleiner Ausflug der sich lohnt.

Annamia
 Vogter Str. 32
 88267 Vogt/Grund
 Tel: +49(0)7527 9600948
 Mail: info@annamia-deko.de
www.annamia-deko.de

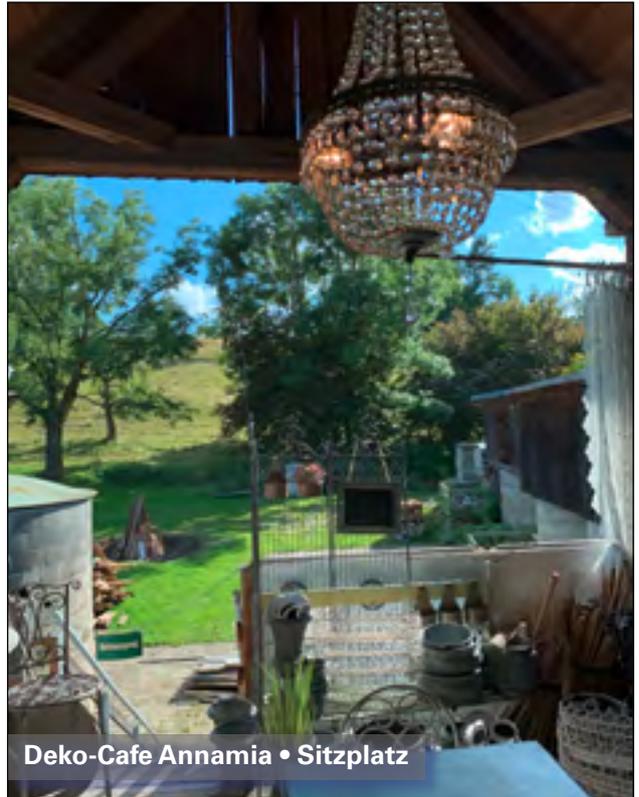
Speise- und Getränkekarte	
Frühstück	Warme Getränke
- Aufgebutterter Brot (Hornbrötchen) 2,90€	- Latte Macchiato 2,90€
- süßes Toast (süßes Frühstück) 4,50€	- Espresso 1,70€
- Jausen Frühstück (Brotzeit) 1,50€	- Heiße Schokolade 2,90€
	- heiße Schokolade Sahne 2,90€
Kuchen	- Eiskaffee/ Eisschokolade (normal) 4,50€
- Butterkuchen 2,50€	* Wahlweise alle Milchgetränke nach dem Selbstgepökel Milch
- Kuchen 1,50€	- Persimone Sahne 0,50€
- Torten 1,50€	
- warmer Apfelkuchen/ mit Vanilleeis oder Vanilleeis (normal) 4,00€	Bla- Tee 2,90€
- Donuts (nur an Events) 1,50€	- schwarzer Jajji (Dampfbrot, Schwarzwald)
Getränke	- Schwarzer Suppe (Earl Grey, Schwarzwald)
Kaltes Getränk	- Scherri Lein (Pilsbrotchen, Limbette, Früchtetee)
- Wasser 1,00€	- Spritztee (ohne Granatapfel, Mango, Früchtetee)
- Saft/Soft 2,50€	- Gouda Lager (Bergkristall)
- (Süßholzwasser, Zitruswasser, Tonic) 2,80€	- Gouda Masi (Granatrot, Himbeere, Schokolade)
- O-Saft/ A-Saft 2,80€	
- Schokolade 2,00€	Paech (normal) 2,90€
- Glas Saft 1,50€	- Paech mit Sahne (normal) 2,90€
- Flasche Saft 3,50€	
- Flasche Saft 1,50€	



Eiskaffee – lohnt sich!



Deko-Cafe Annamia • Straßenansicht



Deko-Cafe Annamia • Sitzplatz



Blick in die Verkaufsräume



Restaurant Rheinspitz



Dachboden



Deko-Cafe Annamia • Sitzplatz

Nuber`s Café & Ideenreich

Ähnlich wie „Annamia“ in Vogt präsentiert sich „Nuber`s Café & Ideenreich“ als Geschäft und wirkt doch ganz anders. Schon das Angebot mit vielen Blumen und Pflanzen, Gartenkunst, Wohnaccessoires und dem Anspruch, das Landleben zu pflegen und an die Stadtmenschen zu bringen verrät ein etwas anderes Konzept. Das zugehörige Café wird professioneller präsentiert, aber grundsätzlich nicht viel anders als bei „Annamia“. Es macht Spass hier zu sitzen, das Umfeld, Café und natürlich auch die Aussicht zu genießen.

Nuber`s Café & Ideenreich
 Zum Jägerweiher 8
 D-88099 Neukirch/Oberrussenried
 Tel: +49 (0) 7528 – 1700
 Mail: info@nuberscafeideenreich.de
www.nuberscafeideenreich.de

eher für den Besuch am Nachmittag vorgesehen. Wechselnde kleine und deftige Gerichte können gegen Abend bestellt werden. Der große Garten ist mit viel Liebe zum Detail eingerichtet. Es gibt verschiedenen Sitzgruppen zu erkunden, mal neben Büschen, mal unter Bäumen oder – kein Scherz – in einem witzigen Verkaufswagen.

Die Kuchen sind nicht nur gut, sondern sehen auch toll aus. Gute Eiscafés und andere Getränke lohnen einen Besuch. Und nicht zu ver-

gessen – man sollte sich für dieses Cafe Zeit nehmen, denn es gibt viel Nützliches und auch weniger Nützliches zu entdecken. Blumen, florale Kunst, rostbehaftete Metallkunstwerke, Gardinen, Stoffe und allerlei Accessoires die für das Landleben stehen sind hier wild verstreut bzw. wild kombiniert auf dem ganzen Areal zu finden und können natürlich erworben werden.

Hier Frühstücken?

Viele nette große und kleine Tische in den unterschiedlichsten Bereichen des Gartens und im Obergeschoss schaffen ein entspanntes Ambiente zum Frühstücken (für uns irgendwie zu früh), Cafétrinken oder auch zum abendlichen Drink. Es gibt Leckeres und Schönes zum Frühstück, allerdings nur mit vorheriger Reservierung. Selbstgemachte Kuchen und Torten sind

Kaffe ja – Frühstück nein!

Wir haben es zum Frühstück noch nicht hierher geschafft – wirklich schade!



Ein Weg wird erst dann ein Weg,
wenn einer ihn geht.

Zhuangzi



Gartenambiente



Speisekarte



Café Crumbles

Theke im Café Crumbles mit vielen Versuchungen

Ein realitätsverweigernder Ort in Oberschwaben: der wahr gewordene Traum eines britischen Cafés von Inhaberin Marina Kahr, die ihre Begeisterung für Großbritannien und die Hofcafés der Cottages dort zelebriert. Das kleine Café in der Ochsenhausener Bahnhofstraße gehört geografisch eindeutig zu Oberschwaben. Im Herzen aber ist das Café eine britische Exklave, in der nicht schwäbische Spätzle, Maultaschen oder Butterbrezeln serviert werden, sondern typisch britische Scones, Sandwiches und Shortbread.

War Rosamunde Pilcher hier?

Der Innenraum ist, wenn man so will, eine nahe am Kitsch entlangschrammende Idylle, wie man sie aus den ZDF-Sonntagabend-Filmen von Rosamunde Pilcher kennt: pastellfarbene Tassen, Tischwäsche und Tücher, gemütliches Mobiliar mit plüschigen Sofas. Und jede Menge Dekorationskrimskrums in den Regalen. Also die perfekte Kulisse, um sich bei einer Tasse Tee gedanklich an die Küsten

der Grafschaften Cornwall oder Kent zu versetzen.

Wer diese britische Lebensart schätzt und sie gerne ein wenig leben möchte, ist hier schon am frühen Morgen richtig.

Die Frühstücksvariationen tragen Namen wie „Prinz Harry“, „William & Kate“ oder „Queen Mum“ – die berühmten Baked Beans, also die gebackenen Bohnen gibt's inklusive.

Mittags zum Lunch schlägt dann die Stunde von Salat und Sandwiches in diversen Varianten. Wobei die Küche Wert auf oberschwäbische Zutaten legt, so ist auf der Karte zu lesen. Aber auch diese lassen sich zu Produkten mit britischem Geschmack und Design verarbeiten.

Afternoon Tea

Beste Gelegenheit britische Lebensart zu erleben ist der Afternoon Tea. Dieser besteht aus einer dreistöckigen Etagere, in der sich Teegebäck, Scones und Sandwich-Happen zu einer wahren Köstlichkeit auftürmen. Tee aus der umfangreichen

Café Crumbles
Bahnhofstraße 9
D-88416 Ochsenhausen
Tel: +49 (0) 940 40 20
Mail: info@cafe-crumbles.de
www.cafe-crumbles.de





Scones, Butter und Mascarponecreme

Sortenkollektion darf nicht fehlen. Scones – ein sehr britisches und warm serviertes Mürbteiggebäck mit viel Butter – werden im Café Crumbles mit einer schweren, sahnigen Mascarponecreme gereicht – ganz im Stil der berühmten Clotted Cream. Hausgemachte Marmelade ist das Tüpfelchen auf diesem kalorienreichen Gebäck. Sehr schön, wie Gebäck, Creme und Konfitüre am Gaumen zusammenfinden und dort eine üppig Wohligkeit entfalten, die der Seele in wirklich jeder Jahreszeit guttut.

Die gerösteten Sandwiches sind teils mit Gurken und Chutneys verfeinert oder mit Rührei gefüllt.

Einkaufen für`s Herz

An der Theke wartet unter Glasglocken vielfältiges Gebäck auf Naschkatzen. Wie

die zum Verkauf angebotenen Wohn-Accessoires kann man viele der Süßigkeiten auch mit nach Hause nehmen. Die hilfsbereite Bedienung verrät, dass die Süßigkeiten von einer

Konditormeisterin extra für's Café gebacken werden.

Die britische Qualität hat hier durchaus einen hohen

Preis. So etwa das schottische

Shortbread –

kaum größer als eine Schachtel Streich-

hölzer – kostet 2,80 Euro. Das

ist für so ein Kleingebäck durchaus hochpreisig. Ähnliches gilt für Nougatring, Mandelhörnchen, Walnusschnitte und Brownie. Ein Brownie ist ein Schokoladen-Superkonzentrat und es kann schnell in eine Abhängigkeit zum Café Crumbles führen. Nun ja – für alle anderen ist Marina Kahrs Betrieb der perfekte Ort für die Rosamunde-Pilcher-Momente im Leben.



Beach Club

Ein neues Highlight an der Uferpromenade in Friedrichshafen ist entstanden.

Waltraud E. schreibt auf Facebook über den Beach-Club: „er ist immer einen Besuch wert, super freundliches Personal und leckeres Essen und wunderbare Cocktails“. Eigentlich ist dieser Facebook-Bemerkung nichts hinzuzufügen.

Ein wirklich toller Platz am See, direkt am Wasser mit einem unglaublichen Ambiente. Hier ist man schnell entspannt und fühlt sich meilenweit von allem Stress des Alltagsleben entfernt.

Renovierter Club

Während der Corona-Krise wurde der Club von Grund auf renoviert und erstrahlt in neuem Glanz. Und jetzt wirkt er nach der Sanierung einladend und frisch. Das Lokal wurde etwas vergrößert und es gibt jetzt eine Bestuhlung direkt am Strand. Man sitzt direkt unter großen

Palmen und großen Sonnenschirmen. Am Kieselstrand ist dann Selbstbedienung notwendig, aber die wird gerne angenommen. Und wir haben erfreut festgestellt, dass auch die Karte überarbeitet und erweitert wurde. Es gibt nette Kleinigkeiten zu moderaten Preisen, täglich verschiedene Tagesessen. Die Tagesessen sind an einem Surfbrett angeschrieben, das man als Gast beim ersten Besuch leicht

übersehen kann. Die umfangreiche Getränke- und Speisekarte kann sich sehen lassen und wenn man dann bestellt hat, kann man mit Freude feststellen, dass der Beach Club einen ausgezeichneten Küchenchef hat.

Öffnungszeiten

Der Beach Club ist ab dem Frühjahr bis in den Herbst hinein bei gutem Wetter täglich geöffnet. Und gutes Wetter ist per Definition des Clubs immer, solange es nicht anhaltend regnet oder stürmt. Ein leichter Nieselregen oder kurze Gewitterschauer halten das Team des Clubs nicht davon ab, die Tore zu öffnen. Im Fall

Beach Club
 Uferstraße 1
 88045 Friedrichshafen
 Tel: +49 175 2444 132
 Mail: info@beachclub-fn.de
www.beachclub-fn.de



eines heftigen Regengusses kann man sich als Gast unter das Dach der großen überdachten Bar retten.

Sollte es morgens zu kühl sein, kann es durchaus vorkommen, dass sich die Öffnungszeiten ein wenig nach hinten verlagert. Bei schönem Wetter ist das Team von Montag bis Sonntag ab 11 Uhr für die Gäste da.

Das Einzige, was etwas schwierig erscheint, ist die Tatsache, dass im Beach Club keine Reservierungen angenommen werden. Dies würde die Planungen für das Beach Club-Team erschweren, so ist auf der Homepage zu lesen. Wenn gerade kein Platz frei ist, so soll man einfach kurz warten, bis einer frei wird. Unser Tipp für solch einem Fall: man geht dann einfach ein paar Schritte weiter zur ebenfalls sehr empfehlenswerten Terrasse des Club-Restaurants Commodore!



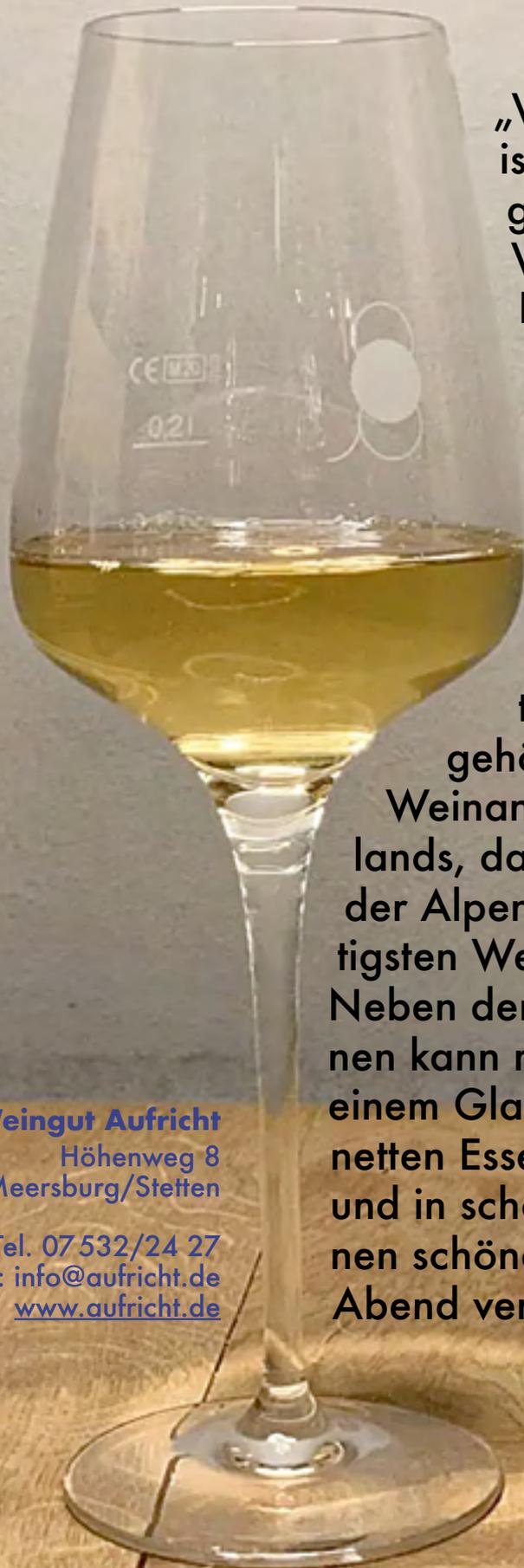
Beach Club ist ein Gewinn

Der neue Beach Club ist ein Gewinn für die Friedrichshafener Gastronomieszene an der Uferstraße am See. Das Ambiente ist herrlich, man fühlt sich irgendwo ans Meer versetzt. Das Angebot ist vielfältig, die Küche ist sehr gut und man wird vom Team des Beach Clubs ausgesprochen nett und zuvorkommend bedient.

Bodensee Club-Menu		Bodensee Club-Menu		Bodensee Club-Menu	
1) Wasser	0,00	12) Salat	5,50	21) Dessert	3,50
2) Softdrink	2,50	13) Burger	6,50	22) Nachtisch	3,50
3) Bier	3,50	14) Sandwich	4,50	23) Nachtisch	3,50
4) Wein	4,50	15) Pasta	7,50	24) Nachtisch	3,50
5) Wein	4,50	16) Pizza	7,50	25) Nachtisch	3,50
6) Wein	4,50	17) Pizza	7,50	26) Nachtisch	3,50
7) Wein	4,50	18) Pizza	7,50	27) Nachtisch	3,50
8) Wein	4,50	19) Pizza	7,50	28) Nachtisch	3,50
9) Wein	4,50	20) Pizza	7,50	29) Nachtisch	3,50
10) Wein	4,50	30) Pizza	7,50	30) Nachtisch	3,50
11) Wein	4,50	31) Pizza	7,50	31) Nachtisch	3,50
12) Wein	4,50	32) Pizza	7,50	32) Nachtisch	3,50
13) Wein	4,50	33) Pizza	7,50	33) Nachtisch	3,50
14) Wein	4,50	34) Pizza	7,50	34) Nachtisch	3,50
15) Wein	4,50	35) Pizza	7,50	35) Nachtisch	3,50
16) Wein	4,50	36) Pizza	7,50	36) Nachtisch	3,50
17) Wein	4,50	37) Pizza	7,50	37) Nachtisch	3,50
18) Wein	4,50	38) Pizza	7,50	38) Nachtisch	3,50
19) Wein	4,50	39) Pizza	7,50	39) Nachtisch	3,50
20) Wein	4,50	40) Pizza	7,50	40) Nachtisch	3,50



AUFRICHT



„Weingut Aufricht“ ist ein privates Weingut zweier Brüder im Weinanbaugebiet Baden mit Sitz in Meersburg/Stetten am Bodensee. Das Weingut liegt in idyllischer Alleinlage im Landschaftsschutzgebiet Meersburg mit toller Aussicht. Es gehört zum südlichen Weinanbaugebiet Deutschlands, das auch nördlich der Alpen über die hochwertigsten Weingärten verfügt. Neben den vorzüglichen Weinen kann man im Weingut bei einem Glas Wein und einem netten Essen Events besuchen und in schöner Atmosphäre einen schönen und entspannten Abend verbringen.

Weingut Aufricht
Höhenweg 8
88719 Meersburg/Stetten

Tel. 07 532/24 27
Mail: info@aufricht.de
www.aufricht.de

Bild: Eigene Montage

EVENTS

„Schokolade und Wein“
Ein musikalischer Abend
mit Hintergrundmusik
der Tom Eberle Band
(Jazz, Funk, Rock, La-
tin)

Persönliche Empfehlung:
„Men and Tenors“, ein
Abend mit Liedern und
Chansons der Comedi-
an Harmonists.

„Fräulein Seegucker“
Die Interpretation einer
„deutschen Besenwirt-
schaft“, einer wein-
guteigenen öffentlichen
Schankwirtschaft, die im
Sommer Wein verkauft.

Kinoabende und alles
andere unter

www.aufricht.de/events



Röhrenbach

Winzer am See

Röhrenbach – Winzer am See
Wolfgangweg 18
88090 Immenstaad am Bodensee

Telefon +49 07 545/9414-0
mail@roehrenbach.de
www.roehrenbach.de



Kulturevents im Weingut

Kulinarische Terrassenabende mit Musik

Kulinarisches von „Tom k-ocht“ umrahmt von musikalischer Unterhaltung. Es gibt immer vier verschiedene Speisen zur Auswahl ... immer passend zum jeweiligen Motto.

Kein Menü, sondern unkomplizierte, leckere Tellergerichte, dazu ein Glas Wein und die passende Musik. Wir freuen uns immer auf solch entspannte Abende am See.

Zwei Eventbeispiele Tom k-ocht

Tom k-ocht : BBQ ... Beef on Fire und dazu spielen die „Chicken Sledge Gumpers“ jazzige Blasmusik von traditionell bis aktuell.

Tom k-ocht : Badische-Tapas ... und dazu gibt es gut gelaunte Blasmusik von den „Oberwiesenweisenbläsern“.





Heinzler am Bodensee

Am Nordufer des Sees, der südlichen Sonne zugewandt und unmittelbar am See, befindet sich zwischen Meersburg und Friedrichshafen in Immenstaad das Hotel und Restaurant HEINZLER AM SEE mit seiner wunderbaren Seeterrasse, einzigartig in der Region. Hotel und Restaurant haben eine tolle Lage am See mit eigenem Strand und Bootsanleger.

Essen steht im Mittelpunkt

Das Essen steht bei Heinzler für die meisten Menschen, die hier am See wohnen im Mittelpunkt. Die Mehrzahl der Einheimischen haben noch nie im Heinzler

übernachtet – aber man hört und liest erstaunliches über die Qualität des Services und die schön gestalteten Zimmer. Der Tag beginnt beim Frühstücksbuffet, das reichhaltig und von bester Qualität ist. Man frühstückt auf der herrlichen Terrasse oder bei schlechterem Wetter gemütlich im Restaurant.

Kulinarisches Erlebnis

Ein Mittag- oder Abendessen ist hier immer ein kulinarisches Erlebnis. Hochwertige regionale Lebensmittel treffen hier auf höchste Köchekunst. Jedes Essen ist ein Hochgenuss. Einzigartig! Und nicht zu vergessen – die Freundlichkeit der Angestellten. Das ist nicht nur gute Schulung,



HEINZLER AM SEE

Strandbadstr. 3
88090 Immenstaad am Bodensee

Fon: +49 (0) 75 45 . 93 190
Mail: info@heinzleramsee.de
Web: www.heinzleramsee.de



HEINZLER AM SEE

sondern das Haus hat die Gabe, nette Menschen für die anspruchsvolle Arbeit in Hotel und Restaurant zu gewinnen. Es ist schon sehr ungewöhnlich, wie hier gearbeitet wird. Die Mitarbeiter im Restaurant sind zum Teil schon sehr lange im Hotel – das sagt vieles!

Es gibt hier eine ausgezeichnete Speisekarte, ergänzt durch die Weinkarte mit Weinen vom See, die aber auch woanders her kommen dürfen. Aber man sollte hier die Seeweine trinken – die sind einfach gut! Nach der Bestellung erhält man das Bestellte aus der hervorragenden Küche. Das Speiseangebot ist saisonal orientiert, hat eine sehr gute Qualität und ist ausgesprochen ansprechend arrangiert. Dazu trägt die

Wohlfühlatmosphäre im Saal mit Seeblick bei. Im sogenannten Stübchen erscheint es uns persönlich etwas zu eng zu sein, obwohl die Gäste den Ort auch mögen. Aber das ist sicherlich persönliche Geschmackssache.

Nett ist auch der Umgang mit Kindern. Die bekommen ihr bestelltes Essen sehr schnell – dann geben sie Ruhe und sind entspannt. Und wir Älteren können unser Essen entspannt genießen.

Fazit

Ein außergewöhnlich schöner Ort am Bodensee, an dem es sich in angenehmer Atmosphäre hervorragend Essen, Trinken, Übernachten und Erholen lässt.



Böhlinger's Dachterrasse



Eine „Lokalität“ am See ist unschlagbar gut: Unsere Dachterrasse in Ailingen.

Hier werden von Christel die feinsten Gerichte gekocht und serviert. Und dabei hat man ab dem Frühjahr bis weit in den Herbst immer einen Aussichtsplatz Richtung Bodensee, die Schweiz und bei gutem Wetter die Schweizer Alpen.

Christel zaubert die tollsten Menüs auf unsere Teller und wir genießen unsere gute Küche alleine, mit Familie oder Freunden.

Dabei dürfen natürlich ein paar gute Bodenseeweine nicht fehlen. Besonders gerne die vom Weingut „Zur Frohen Aussicht“ von Familie Günthör in Kümmertsweiler.

www.boehringers.website

Mail boehringers-pfullingen@t-online.de

Fon 07 541 5908 636



Restaurant Markgräflich

Pfifferlinge
Sommer-
Sonne





Etwas unauffällig in der Unterstadtstraße 17 in Meersburg liegt das kleine und nette Restaurant „Markgräflisch Badische Weinstube“. Tagsüber oftmals wenig besucht kann man sich dort in Meersburg immer niederlassen – allerdings ohne die so oft gewünschte Sicht auf den Bodensee.

Aber man wird dafür sehr zuvorkommend und aufmerksam bedient. Unbedingt sollte man den Kellner nach den Tagesessen fragen, die nicht auf der Karte stehen. Und dann erhält man nach einiger Zeit eine der am Besten zubereiteten Speisen, die man rund um den Bodensee erhalten kann.

Und zum Essen einen der guten Weine aus dem Weinkeller des Markgrafen. Da kann man nichts falsch machen – und man geht danach in Meersburg zur Abwechslung in das Restaurant „Armeemuseum“. Da wird auf vergleichbar gutem und hohem Niveau gekocht.

Badische Weinstube

Markgräflisch Badische Weinstube

Unterstadtstraße 17
88709 Meersburg

Mail info@badische-weinstube.com
Fon +49 (0) 7532 - 49642
Web www.badische-weinstube.com

Irgendwie denkt man beim Namen „Armeemuseum“ nicht unbedingt an gutes Essen. Oder hervorragendes Essen!

Das Restaurant gehört zu den ältesten Restaurants in Meersburg. Früher war die Gaststätte mit den alten Fachwerkdecken ein Pferdestall. Doch das ist lange vorbei.

Mit viel Liebe zum Detail wurde das außergewöhnliche Lokal entsprechend dem alten Namen eingerichtet: Alte Stiche, Bilder, Säbel, Gewehre und Uniformen wie in früheren Zeiten ...

Nicht nur die besondere Atmosphäre, auch der Service und die Speisenauswahl machen das Armeemuseum zu einem kulinarischen Höhepunkt in Meersburg. Man sollte am Abend immer einen Tisch vorbestellen – vor allem im Herbst und Winter. Da kommen die Einheimischen zum Essen.

Die Bedienungen entsprechen nicht immer dem Niveau der Küche. Und auch die Bezahlmethode des Restaurants ist, wenn man die Bewertungen liest, recht fragwürdig. Dass man mit einer Karte erst ab 50 Euro bezahlen kann ist doch sehr seltsam und sollte im Jahr 2023 eigentlich der Vergangenheit angehören. Der Service sollte noch der Speisequalität angepasst werden.

Restaurant Armeemuseum

Unterstadtstrasse 2
88709 Meersburg

Mail reservieren@armeemuseum-meersburg.de
Fon 0 75 32 / 67 26
Web armeemuseum-meersburg.de



Museum



ARMEE MUSEUM

1686

2







Arbon/CH

Alte Römersiedlung Tolle Innenstadt Arbon Classics

Arbon/Schweiz

Arbon ist eine Gemeinde und der Hauptort des gleichnamigen Bezirks im Kanton Thurgau in der Schweiz. Die Ortschaft liegt direkt am Bodensee und ist aus touristischer Sicht vor allem wegen ihrer Altstadt und ihrer Seepromenade bekannt. Der Ort liegt auf einer spornförmigen Halbinsel am Südufer des Bodensees zwischen Romanshorn und Rorschach.

Als Wahrzeichen der Stadt gelten Schloss und Schloßsturm. Als bekannteste Veranstaltung finden alle zwei Jahre die Arbon Classics statt.

Erreichbar ist Arbon von Friedrichshafen aus problemlos ohne Auto. Die Fähre Friedrichshafen – Romanshorn bringt einen direkt zum Bahnhof. Hier fährt die S-Bahn-Linie 7 zum zwei Stationen entfernten Bahnhof Arbon, von dem man sofort ins Zentrum des Ortes gelangt.

Ein wenig Geschichte

Die Gegend um das heutige Arbon war seit der Steinzeit besiedelt. Während archäologischer Ausgrabungen 1885 und 1944 konnten Pfahlbausiedlungen aus der Jungsteinzeit und der Bronzezeit nachgewiesen werden. Die jungsteinzeitlichen Häuser bestanden größtenteils aus Holz und wurden auf Pfosten erbaut, standen aber nicht im Wasser. Die spätere bronzezeitliche Siedlung an selber Stelle ist der namensgebende Fundort der in der Nordschweiz und Süddeutschland verbreiteten Arbon-Kultur. Diese ist

eine archäologische Kultur der frühen Bronzezeit zwischen 1800 und 1600 v. Chr., die rund um den Bodensee und angrenzende Regionen der Nordschweiz, Baden-Württembergs und Bayerns verbreitet war. Sie ist gekennzeichnet durch charakteristische Keramik mit Zonen, die mit geometrischen Mustern in Ritz- und Stichtechniken bedeckt sind.

Zwischen 1993 und 1995 wurden bei Grabungen insgesamt 1.100 m² Fläche freigelegt. Diese ergaben, dass das erste Haus der Siedlung im Jahre 3384 v. Chr. gebaut und bis 3376 v. Chr. weitere Häuser dazu kamen. Diese Bauten fielen 3370

v. Chr. einem Brand zum Opfer. Die Pfahlbausiedlung gehört wie → Unteruldingen (Seite 18) seit 2011 zum UNESCO-Weltkulturerbe „Prähistorische Pfahlbauten“.

Während der Epoche der römischen Herrschaft über das heutige Schweizer Gebiet bestand wahrscheinlich auf der Höhe des heutigen Bergli-Quartiers eine befestigte Siedlung. Die Lage auf der erhöhten Position über dem See dürfte von strategischer Bedeutung gewesen sein.

Im vierten Jahrhundert war hier ein römisches Kastell. Das spätrömische Kastell hatte den Ausgrabungen zufolge eine Grundfläche von etwa 10.000 m² zwischen der Südspitze des Hügels Bergli bis zum Seeufer. Die ursprüngliche Wehrmauer war geschätzt 350 m lang. Unter der Martinskirche wurde das Badgelände der Anlage entdeckt, die dortigen Mauern dienten später als Basis für die Kirche. Arbon war auch Stützpunkt einer römischen Bodenseeflotte.

www.arbon.ch
www.arbon-classics.ch
www.enzyklo.de/Begriff/Arbon_Kultur
www.bodensee.eu/de/was-erleben/uebersichtskarte/arbon-tourismus_poi425
<https://museum-arbon.ch/>

Irische Mönche

Im Jahr 610 siedelten irische Mönche in Arbon. Sie trafen der Überlieferung zufolge auf eine kleine christliche Gemeinde in einer befestigten Siedlung. Einer der Gemeindemitglieder war der heilige Gallus, der Gründer des → Klosters St. Gallen (Band 2, Seite 186), welcher 627 in Arbon starb. Kirchengeschichtlich gehörte Arbon seit dem 8. Jahrhundert zum Bistum Konstanz. Dieser Besitz endete mit der Säkularisation.

Auf 720 wird die Errichtung einer ersten Burganlage an der Stelle des heutigen Schlosses angesetzt. Von dieser Burg sind heute noch Grundmauern übrig. Sie diente einige Jahrzehnte als Herrschaftssitz des im Jahr 744 erstmals erwähnten Arbongaus.

Arbon war nach der Industrialisierung ein bedeutender Wirtschaftsstandort. Im 18. Jahrhundert wurde die Leinwand- und Stickereiindustrie hier heimisch. Im 19. Jahrhundert entwickelte sich die Stadt wirtschaftlich zum Fabrik- und Arbeiterort. Dies war hauptsächlich auf den Industriellen Franz Saurer zurückzuführen, der 1863 seinen 1853 gegründeten Betrieb von St. Gallen nach Arbon verlegte. Ab 1888 baute er Stickmaschinen und Verbrennungsmotoren, ab 1904 Lastwagen und schließlich Webstühle. Bis 1983 wurden zivile Lastwagen und Busse und bis 1986 militärische Fahrzeuge konstruiert. Heute produziert die Firma ausschließlich Stickereimaschinen. In ihrer Blütezeit beschäftigte die Fabrik über 5.000 Arbeiter und sorgte für eine deutliche Zunahme der Einwohnerzahl.

Heute ist Arbon ein touristisch gut erschlossener Ort mit einem attraktiven Umfeld mit Hafen und Gastronomie.



Schloss Arbon



Heiliger Gallus in einem Deckengemälde



F. SAURER & SÖHNE ARBON (Schweiz)



Im Saurer-Museum Arbon

Arbon Classics

Ende des 19. und anfangs des 20. Jahrhunderts war Arbon ein bedeutendes Zentrum von technischen Entwicklungen vor allem im Bereich Straßenfahrzeuge. Karl Bleidorn baute 1895 das erste Motorrad der Schweiz und meldete es zum Patent an. Das erste Fahrzeug von Adolph Saurer, der Phaeton, absolvierte 1896 seine ersten Fahrversuche. 1903 wurde der erste Lastwagen gebaut. Motoren von Saurer fanden auch Anwendung in Schiffen. Ein mit Saurer-Motoren ausgerüstetes Rennboot stellte 1911 sogar einen neuen Weltrekord auf. Hergestellt wurden später auch Flugmotoren. Gustav Adolph Saurer, ein Neffe von Adolph Saurer, errichtete 1892 eine Velofabrik, die später auch erfolgreich Motorräder («Helvetia») herstellte.

Die Bodenseeregion galt um die Jahrhundertwende bis 1940 als technologisches Innovationszentrum Europas. Zeppelin, Saurer, FFA Flugzeugwerke Altenrhein, Maybach, Dornier und Rorschach sowie Romanshorn als Bahnknotenpunkte. Der Fährverkehr Romanshorn nach Friedrichshafen wurden die Bodensee-Trajekte für Eisenbahnfähren entwickelt. Ausgehend von der Bodenseeregion verbreitete sich viele Innovationen der Antriebs- und Luftfahrtstechnik über die ganze Welt aus.

Die Arbon Classics hat sich zum Ziel gesetzt, alte Transportmittel im Bewusstsein zu halten und in regelmäßigen Abständen Exponate aus dieser Zeit vorzustellen. Dazu gehören alte Kraftfahrzeuge, Dampfmaschinen, Flugzeuge und deren Flugvorführungen, historische Fahrgastschiffe sowie alte Segel- und Motoryachten.

2022
21. & 22. MAI
ARBON
Classics

ARBON-CLASSICS.CH

Zeigen Sie Ihr Bahnbillett und weiter geht es mit dem Shuttle zum Festgelände.

Entspannt mit dem Turbo Zug an die *arbon classics* am 21. & 22. Mai 2022. Reisen Sie mit Turbo und ab dem Bahnhof mit dem Saurer Oldtimer direkt zum Festgelände.

Nächste Arbon-Classics am 25. und 26. Mai 2024



Rolls-Royce



Historischer Zug



Jagdflieger



Doppeldecker



Oldtimerfahrzeuge



Dampfmaschinen



Alter MG





MS DIANA



MS OESTERREICH



MS OESTERREICH im Hafen



Rolls-Royce



R-R-Emiliy



R-R-Emiliy







Kunstflug





Silbertal/A

Wanderwege Wilde Landschaft Berghütten



Silbertal

Das Titelbild zeigt einen Blick auf das kleine Bergdorf Silbertal in Vorarlberg im Winter. So stellt man sich einen Winter im Montafon vor, oft haben wir so die Landschaft hier erlebt. Es ist nach den Erfahrungen in den letzten Jahren allerdings zu befürchten, dass derartige Bilder kaum mehr im Winter entstehen können – wegen Schneemangel.

Etwas mehr als eine Stunde fährt man mit dem Auto vom Bodensee in diese Region. Man kann hier gut entspannen, der Wandertourismus hält sich in Grenzen, zumindest wenn keine Schulferien sind und man kann schöne Stunden in alpiner Natur hier verbringen.

Sagengestalten

Mystische Sagengestalten sollen in dieser wildromantischen Naturkulisse zu Hause sein – früher und heute.

Hier hört man bis heute Geschichten über den Teufelsbach, das „Nachtvolk vom Silbertal“ und den großen Magier „Kupferlari“. Das ist für die Einwohner des Dorfes Grund genug, dass einmal im Jahr die idyllisch gelegene Gemeinde zur Theaterbühne für irgendwelche Sagengestalten wird. Es gibt im Ort kaum jemanden, der hier in einem der Sagen Geschichten noch nicht mitgespielt hat.

Das Silbertal, eines der ursprünglichsten Gebiete Vorarlbergs, hat seit jeher die Fantasie der Menschen beflügelt. Sagenhafte Dinge sollen sich u. a. am

Kristberg – auf und unter der Erde – zugetragen haben. Um die Ereignisse erleben zu lassen, führt eine Tour auf dem Sagenweg durch die Welt der Mythen.

Dabei führt der Weg auch vorbei an der bekannten Freilichtbühne Silbertal. Hier finden die jährlichen Sagenfestspiele statt. Die Freilichtbühne ist mit ca. 20.000 m² Spielfläche einer der größten Bühnen in Europa und sie widmet sich dem Kulturgut der hiesigen Sagen. Auf

diesem Sagenweg begegnet man tatsächlich der einen oder anderen Sagenfigur und kann sich über deren Bedeutung und Aussehen tiefergehende Gedanken

machen. Selbst der bekannte Wolperdingger scheint hier seine Heimat zu haben.

Silberbergbau

Bis vor 500 Jahren wurden hier Edelmetalle abgebaut. Daher auch der Name des Ortes. Silbertal ist der perfekte Ort für mystische Sagengestalten in wildromantischer Naturkulisse.

Von der Ortsmitte aus kann man schnell in das unberührte Europaschutzgebiet Verwall einzutauchen. Die Landschaft, die sich im Silbertal eröffnet, ist weitläufig und einzigartig. Bei Wanderungen entlang des ungezähmten Wildbaches Litz lernen wir eines der ursprünglichsten Gebiete Vorarlbergs kennen.

Silbertal = Ökotal

Hier wurde das Projekt „Mission Zero Silbertal“ ins Leben gerufen. Auf der

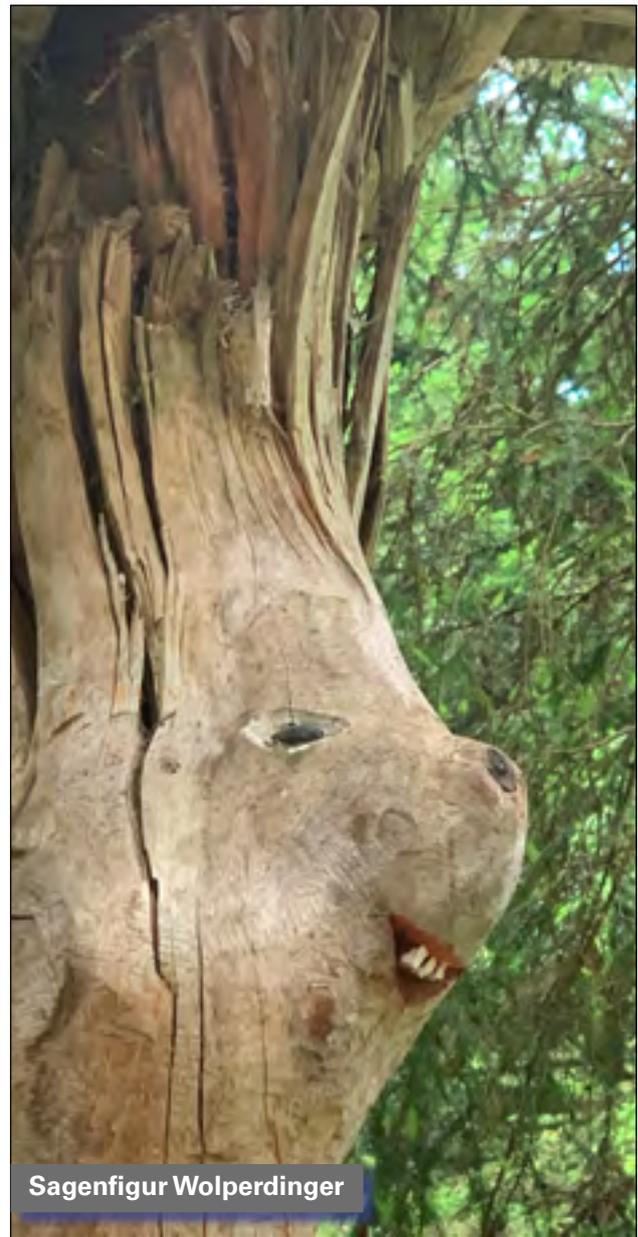
www.montafon.at/de/Mein-Montafon/Bergdoerfer/Silbertal
www.silbertal.eu
www.hasahuesli.at
www.Zerosilbertal.net
www.sagenfestspiele.at

Website des Vereins Zerosilbertal.net erfährt man Lesenswertes über die Aktivitäten. es wird gezeigt, wie das Silbertal einen Ausstieg aus fossiler Energie im ländlichen Raum praktisch umsetzen kann. Und es werden Projekte dargestellt, die tatsächlich schon länger gut funktionieren oder die geplant sind.

Gasthaus Hasahüsli



Infotafel zum Hasahüsli



Sagenfigur Wolperdinger

Bereits in den 70er Jahren wurde hier ein Windrad zur Stromerzeugung aufgestellt. In den 80er Jahren kam dann ein kleines Wasserkraftwerk dazu und 1990 eine Batterie zur Stromspeicherung. Aus der Almhütte für die Viehwirtschaft wurde so nach und nach ein energieunabhängiger Gasthof, da weitsichtig planende Besitzer über zwei Generationen hinweg schrittweise geplant und umweltbewusst



umgebaut haben. Dass dann hier auf dieser Gaststätte die erste Photovoltaikanlage im Silbertal errichtet wurde hat uns schon nicht mehr erstaunt.

Im Jahr 2000 wurde zur Unterstützung des Windrades und der Kleinwasserkraftanlage die erste Photovoltaik-Anlage im Silbertal installiert. Seither wird hier der Strom für die Beleuchtung und für einen Teil der Kühlschränke in den drei

Energie aus. Trotz allem: wer von Silbertal aus hoch zum Hasahüsli gewandert ist benötigt sehr wahrscheinlich eine individuelle Energiezufuhr.

Tolle Hausmannskost

Dies wird hier angeboten durch ausgezeichnete Hausmannskost: Montafoner Spezialitäten, Bier vom Fass und einen



Hausmannskost im Hasahüsli



Hütten selbst produziert. 2016 wurde die PV-Anlage so erweitert, dass alle Kühlgeräte selbst mit Energie versorgt werden konnten.

Flüssiggas wurde seither nur noch für Warmwasser und Heizung verwendet. Im Jahr 2020 erfolgte der finale Schritt: die Solaranlage wurde um weitere 13 kW erweitert. Damit kommt das Hasahüsli – www.hasahuesli.at – ganz ohne fossile

wirklich ausgezeichneten hausgemachten Kaiserschmarrn kann man hier genießen – vor allem wenn das Wetter so ist, dass man auf der wunderschönen Terrassesitzen, essen und trinken kann. Und dabei einen entspannten Blick auf die Berge genießen darf.

Und bei schlechtem Wetter lockt die Gaststube mit einem urigem Kamin und offenem Feuer. Aber man sollte hier



Viele Orchideen am Wegesrand



Staumauer und Hochwasserschutz am Gebirgsbach Litz

eigentlich nur bei schönem Wetter herwandern – das ist Genuss pur. Man erlebt die Landschaft, die Pflanzen, Orchideen und den wilden Gebirgsfluss Litzbach auf der ganzen Länge der Wanderung, bis man dann vor dem Hasahüsli auf die links abgebildete Staumauer stößt, die den Gebirgsfluss etwas reguliert und das Tal vor Hochwasser schützt.

Wenn es richtig viel regnet oder eine schnelle Schneeschmelze stattfindet, bildet sich hinter der Mauer ein Stausee, dessen Ausmaße wir jetzt im trockenen Sommer 2023 nicht abschätzen können. Aber der Litzbach kann in der Höhe gewaltig ansteigen, wie Höhen-Markierungen unterwegs immer wieder zeigen.

Bergbaumuseum Silbertal

Eigentlich ist es eine sehr überraschende Erkenntnis, dass hier Jahrhunderte vor unserer Zeit im Montafon Silber abgebaut wurde.

Das Montafoner Bergbaumuseum Silbertal besteht seit 1996 und veranschaulicht diese Geschichte des Ortes. Das Museum stellt die Entwicklung des Bergbaus im Montafon von den Anfängen bis zur Gegenwart dar. Wahrscheinlich reicht die Montafoner Bergbaugeschichte bis in prähistorische Zeiten zurück.

Im Mittelpunkt des Museums steht ein Schaustollen mit Berghunt und Bergmann. Rund 115 Meter des St. Anna Stollens sind mit einer Führung zugänglich. Die Dauer der Bergwerksführung beträgt etwa 30 bis 40 Minuten, je nachdem wie viel im Stollen gefragt wird.

Urkunden, historische Fotos, traditionelles Werkzeug sowie zahlreiche Erzproben aus dem Schürfgebiet ergänzen diese sehenswerte lokale Sammlung.



Drei auf dem Weg nach oben



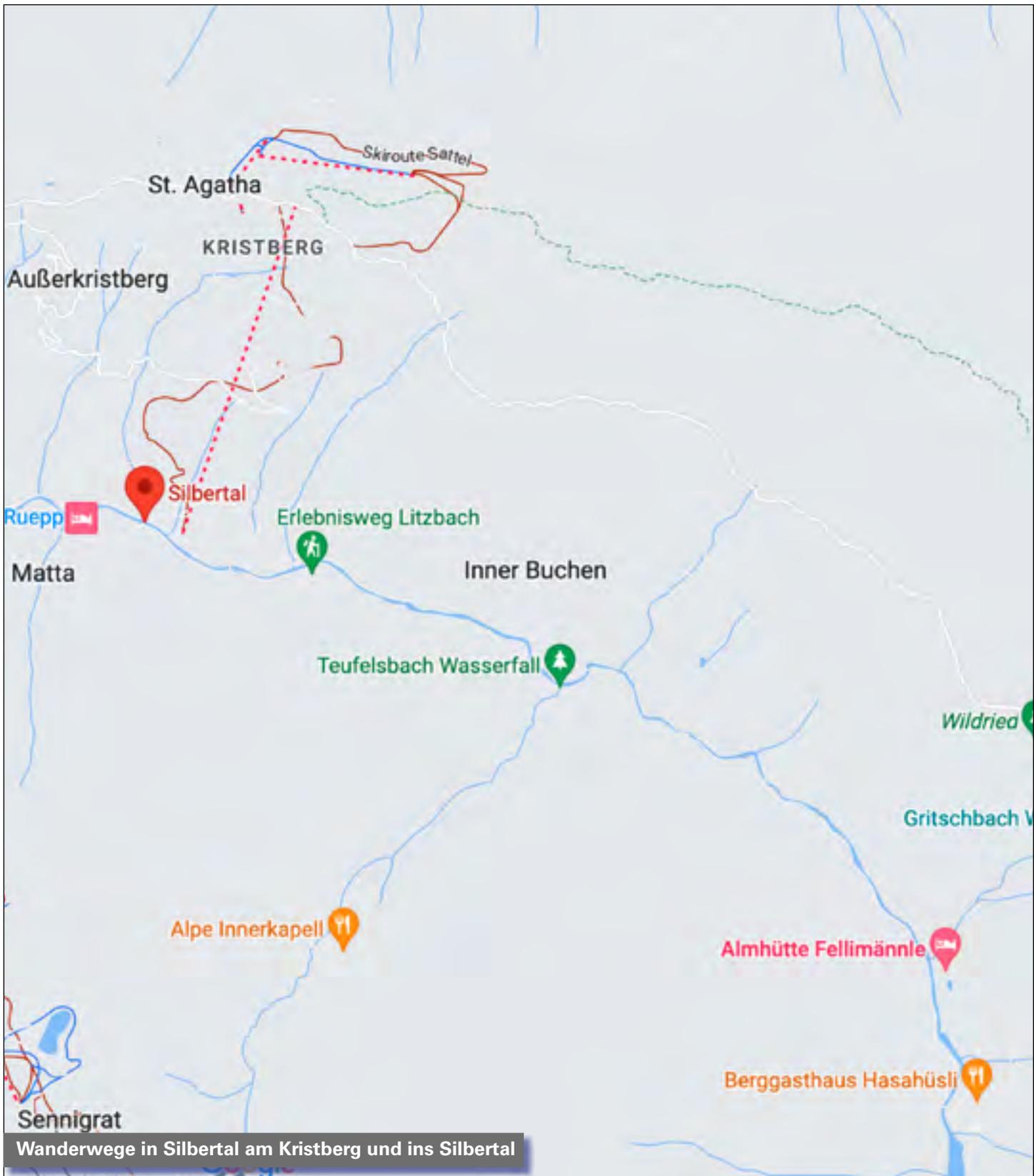
Steinmännchen am Litzbach



Im Bergwerk Silbertal – Signaltafel



Im Bergwerk Silbertal



Im Bergwerk ist's kalt

Empfohlene Ausrüstung für den Besuch im Stollen: feste Schuhe und den Verhältnissen angepasste Kleidung. Vor der Führung wird jedem Besucher Schutzkleidung zur Verfügung gestellt. Im Bergwerk beträgt die Temperatur etwa + 8° C. Ein warmer Pullover ist hier also durchaus empfehlenswert. Ebenso der Schutzhelm – die Balken im Stollen sind manchmal nicht sehr hoch aufgehängt.

Karte Silbertal

An der Talstation der Kristberg-Bahn sind Parkplätze, die ideal sind für den Start verschiedener Touren. Die hier etwas ausführlicher dargestellte Tour zum Berggasthaus Hasahüsli ist leicht erkennbar. Die Tour führt immer am Litzbach

entlang. Eine der beeindruckendsten Stellen ist der Teufelsbach Wasserfall. Er fällt über nahezu 30 Meter fast senkrecht und mit viel Getöse in den Litzbach. Natürlich steht hier hinter dem Namen „Teufelsbach“ eine Sagengeschichte, die auf Tafeln am Wasserfall ausführlich und nett beschrieben werden. Wer mit Kindern unterwegs ist, wird übrigens besser in der Almhütte Fellimännle eine Rast einlegen. Hier gibt es einen netten Spielplatz und eine kurze Bootstour für die Kinder. Da kleine „Boot“ ist nicht sehr stabil – man sollte Ersatzbekleidung zum Wechseln mit im Rucksack haben.

Auf dem Kristberg gibt es zwei Panoramatauren, die man am Besten mit der Seilbahn erreicht. Oben kann man schöne Höhenwege erwandern, die tolle und weite Ausblicke in das Montafon und die Vorarlberger Landschaft ermöglichen.



Blick auf den Ort Silbertal mit der Pfarrkirche Hll. Josef und Nikolaus



Gärten am See

Schlossparks
Klostergärten
Baumriesen
Mainau

Ab ins Grüne und Bunte

Einige der Gartenparadiese Europas sind am Bodensee zu finden. Man glaubt es erst auf den zweiten Blick – aber es sind hier einige Garten- und Parkanlagen zu finden, die auf lange Traditionen zurückblicken. Gärten aller Art gab es hier schon immer. So wurden bereits im Mittelalter Zier-, Obst- und Klostergärten angelegt. Dabei wurde das Nützliche mit dem Schönen verbunden. Die erste Gartenordnung überhaupt entstand hier am See: kein geringerer als Karl der Große legte akribisch fest, welche Pflanzen in welchen Abständen und in welchen Kombinationen um seine Pfalz am Bodensee angebaut wurden. Seine Festung ist nicht mehr vorhanden, aber der Name Kaiserpfalzstraße in Bodman-Ludwigshafen erinnert an die Zeit um 800, als hier so vieles in der Region um Karl den Großen begann.

Gartensaison ist lang

Im Frühling beginnt hier bereits viel zu wachsen, was woanders erst vier Wochen später sprießt. Immer Sommer steht hier alles in voller Blüte. Und Blätter und Blumen halten bis weit in den Oktober hinein und ergeben in manchen Regionen des Sees einen fast nordamerikanisch anmutenden Indian Summer mit einem atemberaubenden Farbfeuerwerk in den Gärten und Wäldern am See. Besonders schön ist dies tatsächlich auf dem Bodanrück, also in und um

Konstanz auf der deutschen und schweizerischen Seite des Sees. Besonders auffällig sind an nahezu allen Seegärten die gigantischen Bäume, die hier am See gewachsen sind. Es dominieren hier am See Ahorn, Blutbuche, Stieleiche und Zypressen, die dann für das mediterrane Flair sorgen. Über allem steht dann immer wieder der Mammutbaum, der von König Wilhelm I. von Württemberg im Jahr 1864 per Dekret das erste Mal am Bodensee angepflanzt wurde. Und diese Bäume sind an vielen Stellen im See anzutreffen und beeindrucken jeden Betrachter. Sie können tatsächlich bis zu 120 Meter hoch werden.

www.bodenseegaerten.de
www.bodensee.eu/de
www.gartenjahr2023.eu
www.wilhelma-saat.de
www.kunstmuseum-stuttgart.de/museum-haus-dix
www.kartause.ch

Auf der Seite www.wilhelma-saat.de kann man die Geschichte und Verbreitung dieser gigantischen Bäume erleben.

Schlosspark Bodman

Einen der schönsten Parkanlagen findet sich in Bodman am westlichen Ende des Überlinger Sees. Schloss Bodman befindet sich in nächster Nähe zur Pfarrkirche St. Peter und Paul im Ortskern von Bodman. Das klassizistische Schloss ist im Privatbesitz der Gräflichen Familie von Bodman und kann nicht besichtigt werden. Aber der vor dem Schloss liegende Park kann kostenfrei besucht werden. Die gigantischen Bäume, die es so übrigens auch im ganzen Ort gibt, stehen im Kontrast zu der reduzierten geometrischen Bepflanzung der Anlage. Farbakzente setzen Tulpen- oder Perückenbäume. Es sind in der Regel wenig Besucher

im Park, es wird keine Werbung für diese Anlage gemacht. Viele Menschen kommen zufällig hier vorbei, vielleicht auf dem Weg zum Bootsanleger an der Marienschlucht, der seit 2022 wieder von Schiffen angefahren wird. Oder einfach bei einem Spaziergang durch Bodman. Oder auch ein paar Kenner, die das schöne klassische und ruhige Ambiente am alten Schloss genießen wollen.



Museum Haus Dix

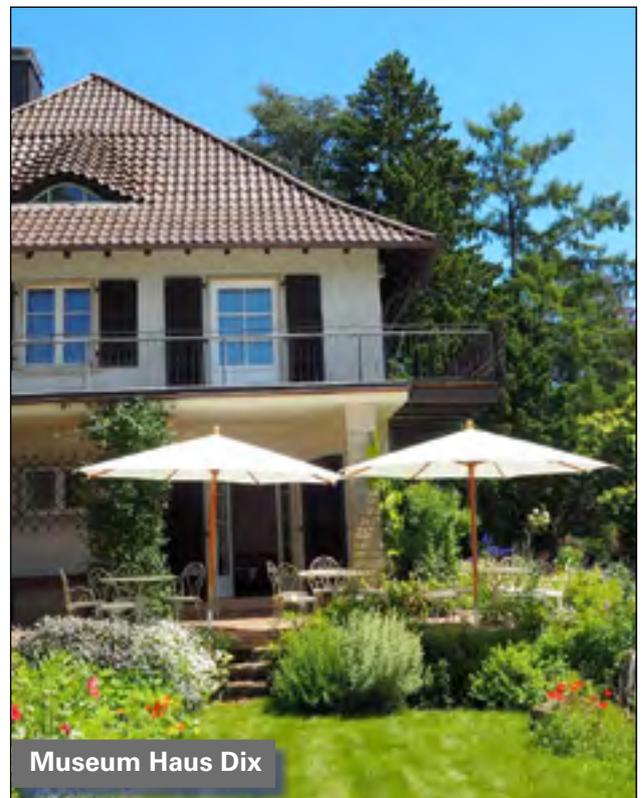
Hier wird der Alltag einer Künstlerfamilie erlebbar, die in der Nachkriegszeit hier in Gaienhofen-Hemmenhofen gelebt und gearbeitet hat. In dem einstigen Atelier- und Wohnhaus mit Blick auf den Bodensee lebte der Maler Otto Dix mit seiner Frau und den Kindern bis zu seinem Tod im Jahr 1969. Zum Museumshaus gehört noch ein Garten mit zahlreichen Terrassen und ein Museumscafé.

Im Speisezimmer des Hauses ist ein Abdruckbild zu sehen, das in den 1940er Jahren einmal hier seinen Platz hatte. Das Gemälde „Triumph des Todes“ von 1934 hing hier. Abdruckbilder sind Reproduktionen der Originale in Schwarz/Weiß und sollen die Entstehung der Bilder dokumentieren. Originale sind nicht mehr zu sehen, die befinden sich aktuell in Museen und bei Privatpersonen in aller Welt. Das Haus ist schön und man bekommt einen Eindruck von den Lebensumständen. Vom Haus und dem angrenzenden Garten hat man einen Traumblick auf den Bodensee und kann diesen auch wunderbar genießen.

Die Nationalsozialisten entließen Otto Dix im April 1933 aus seinem Lehramt an der Akademie der Bildenden Künste in Dresden. Das Werk „Triumph des Todes“



Schloss Bodmann



Museum Haus Dix

entstand unmittelbar danach und konnte nicht mehr ausgestellt werden. Das Gemälde ist eine Allegorie der Lebensalter mit Darstellungen von Kindheit, Jugend und Alter, über die der Tod triumphiert.



Dix, Triumph des Todes 1934

Haus, Garten und die Darstellung der Lebensumstände von Dix, der eigentlich das Stadtleben in Berlin bevorzugte, bilden hier eine stimmige Einheit – der Besuch lohnt sich.

Garten Hesse

Das Haus von Hermann Hesse lag bei seiner Erbauung 1907 weit zurückgenommen in nordwestlicher Richtung des ca. 9.000 m² großen Grundstücks. Das Gelände erstreckte sich dadurch in sanftem Gefälle in südlicher und östlicher Richtung vor dem Haus und verschmolz mit der Landschaft des

Bodensees und der Halbinsel Höri. Nach dem Bau des Hauses wurde der Garten von Hesse selbst geplant: Aus Briefen ist entnehmbar, dass er eine handschriftliche Skizze des Gartenentwurfs fertigte und danach den Garten selbst anlegte:

„Ich baute im Garten einen Schuppen für das Brennholz und das Gartengerät, ich steckte gemeinsam mit einem mich beratenden Bauernsohn Wege und Beete ab, pflanzte Bäume, Kastanien, eine Linde, eine Katalpe, eine Buchenhecke und eine Menge von Beerensträuchern und schönen Obstbäumen... alles gedieh recht schön, und wir hatten damals die Erdbeeren und Himbeeren, den Blumenkohl und die Erbsen und den Salat im Überfluss.“ H. Hesse: „Am Bodensee“

Wichtig beim Hesse-Haus

Beachten Sie bitte, dass das Mia- und Hermann-Hesse-Haus kein öffentliches Museum ist, sondern ein Privathaus und daher dank des privaten Engagement der Eigentümer nur zu bestimmten Zeiten geöffnet sein kann. Außerdem sind die Kapazitäten begrenzt. Daher ist eine

Anmeldung zu den Führungen unbedingt erforderlich. Dies ist bei der links angegebenen Website www.mia-und-hermann-hesse-haus.de möglich. Es ist aber möglich, einen individuellen Be-

such im Garten anzumelden. Dazu muss das Formular auf der Website unter der Rubrik Kontakt und Terminanfrage verwendet werden.

www.meinau.de
www.christmas-garden.de/mainau/
www.bsb.de/de > Veranstaltungen
www.bodenseegaerten.eu
<https://textdestille.de/gaerten-am-bodensee/>
www.hesse-museum-gaienhofen.de
www.mia-und-hermann-hesse-haus.de



Mainau im Winter



Schlosspark Langenargen



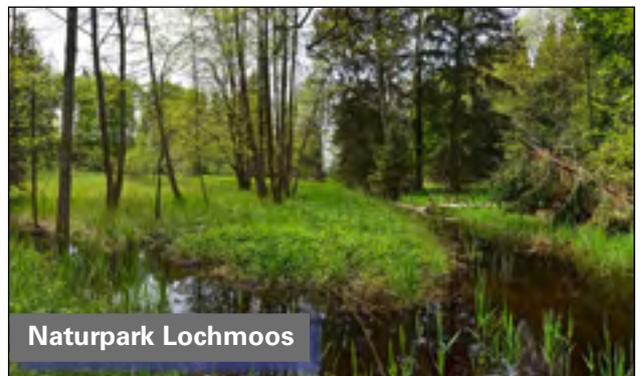
Herbststimmung



Schlosspark Langenargen



schloss-maurach.de



Naturpark Lochmoos



Gartenbewohner



Gartenbewohner





Insel Mainau

Die Insel Mainau ist immer eine Reise wert. Denn das 45 Hektar große Eiland – eines der bedeutendsten Ausflugsziele am Bodensee – ist auf Schritt und Tritt ein Erlebnis, bietet in jedem Teil des Parks beeindruckende Ein- und Ausblicke und überrascht immer wieder aufs Neue.



Die Insel Mainau ist sicher der bekannteste Garten in der Bodenseeregion. Und sicherlich auch eine der sehenswertesten Orte für Gartenfreunde. Doch es ist ratsam, sich den Besuch auf der Trauminsel für Gartenfreunde gut zu überlegen. Insgesamt kommen pro Jahr etwa eine Million Besucher auf die Insel. Und da ist zu bestimmten Zeiten das Problem des „Overtourism“ zu erleben. Wer das „profane Touristenvolk“ nicht treffen möchte, ist gut beraten, nur zu bestimmten Zeiten wie frühmorgens oder am späten Nachmittag auf die Insel zu kommen. Und an Feier- oder Brückentagen sollte man die Insel möglichst meiden.

Tulpen und Rosen

Frühling ist Tulpenzeit. Auf der Mainau kommt im Frühjahr für einige Wochen die Blume ins Spiel, welche die Insel bekannt gemacht hat – die Tulpe. Seit die Familie Bernadotte die Insel als „Besichtigungsbetrieb gegen Eintritt“ übernommen hat, wie die gegenwärtige Chefin des Hauses, Gräfin Bettina, ihr Reich mit schönem Understatement nennt, werden pro Jahr rund 600.000 bis 700.000 Tulpenzwiebeln in die fruchtbare Erde der Insel versenkt. Und wenn die alle blühen ist die Insel ein einziger Farbenrausch. Neben der Tulpe ist die Rose die zweite Blume, der hier besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Esterhazywappen am See

Fürst Nikolaus II. Esterhazy erwarb im Jahr 1827 für 65.000 Gulden die Insel Mainau mit dem darauf befindlichen Schloss und einer recht verwilderten Gartenanlage. Das Schloss war 1746 als

Deutschordensschloss fertig gestellt worden. Die prächtigen Wappen an den Giebeln des Mitteltraktes (Bild links) erinnern noch heute an die Erbauer.

Esterházy, der bereits erste exotische Pflanzen, darunter ein heute noch vorhandenes Feigenspalier an der Schlossfassade pflanzen ließ überließ einem seiner Söhne die Insel. Dieser zeigte wenig Interesse an dem Besitz. In der Folge wechselte die Insel mehrfach den Besitzer, bis sie schließlich 1853 vom Großherzog Friedrich I. von Baden erworben wurde. Er gilt heute als Parkbegründer.

Er richtete auf der Mainau nicht nur seinen Sommersitz ein, sondern begann die Insel neu zu gestalten. Dazu pflanzte er seltene exotische Bäume und Pflanzen, die er von seinen ausgedehnten Reisen mitbrachte. Die Jahre der Pflanzung sind auf den Tafeln der Bäume zu sehen.



Bergmammutbaum mit Pflanzjahr

Wesentliche Bestandteile des Mainau-Parks wie Arboretum, Italienischer Rosengarten und Orangerie gehen auf diese Zeit zurück, ebenso wie die ersten Winter-Schutzhäuser für exotische Pflanzen sowie die erste eiserne Brücke als Verbindung zum Festland.

Tulpen und Rosen

Frühling ist Tulpenzeit. Auf der Mainau kommt im Frühjahr für einige Wochen die Blume ins Spiel, welche die Insel bekannt gemacht hat – die Tulpe. Seit die Familie Bernadotte die Insel als „Besichtigungsbetrieb gegen Eintritt“ übernommen hat, wie die gegenwärtige Chefin des Hauses, Gräfin Bettina, ihr Reich mit schönem Understatement nennt, werden pro Jahr rund 600.000 bis 700.000 Tulpenzwiebeln in die fruchtbare Erde der

Insel versenkt. Und wenn die alle blühen ist die Insel ein einziger Farbenrausch.

Neben der Tulpe ist die Rose die zweite Blume, der hier besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Zur Rosenzeit im Sommer werden Konzerte veranstaltet, die von der Sängerin Anneliese Rothenberger begründet wurden und sich bis heute großer Beliebtheit erfreuen.

Mit Tulpen und Rosen allein kommt die Insel nicht aus. Man muss möglichen Gästen neben der Natur noch anderes bieten. Deshalb hat man hier schon vor Jahren ein Schmetterlingsmuseum und Gewächshaus, eines der größten Europas, eingerichtet. Es ist das zweitgrößte Schmetterlingshaus Deutschlands. Beim Rundgang durch die exotische Landschaft mit einzigartiger Vegetation kommt echtes Tropenfeeling auf. Temperatur und Luftfeuchtigkeit fördern dies.



Christmas Garden

In der tourismusärmeren Zeit lockt seit einigen Jahren im Winter der „Christmas Garden“. Raffinierte Lichteffekte ergeben stimmungsvolle Bilder. Der „Christmas Garden“ geht bis in den Januar hinein für denkbare Nachweihnachtsgedanken.

Gaststätten auf der Insel

In der tourismusarmen Zeit ist es leichter, einen Platz in den Gaststätten zu bekommen. Einen schönen Blick bietet vom Frühjahr bis zum Herbst der „Biergarten am Hafen“. Dort lässt sich beobachten, wer hier so alles die Insel besucht. Das ist nicht immer anregend und ästhetisch schön. Oft muss der Blick dann lange über den herrlichen See schweifen, um das Auge wieder in Schönheit zu baden.

Schloss Arenenberg

Hoch über der südlichen Seite des Untersees, zwischen Stein am Rhein und Kreuzlingen, thront Schloss Arenenberg auf der Schweizer Seeseite. Nirgends hat man einen so spektakulären Blick über diese wunderschöne Landschaft und auf den See.

Steht man im Garten vor dem Schloss erstreckt sich links das Hegau mit seinen markanten Vulkankegeln. Und rechts erscheint im leichten Dunst die Silhouette der alten Seestadt Konstanz. Es ist wirklich so – wer hier die Sonne versinken sieht, glaubt sich auf den Borromäischen Inseln im Lago Maggiore, mit der Reichenau als Isola Bella, oder am Golf von Neapel. Ein Zug ins Träumerisch-Romantische liegt über dieser so schönen Gegend.

Schloss und Garten Arenenberg sind in Band 1 des Reiseführers bereits ausführlicher beschrieben. Aber im Kapitel „Gärten am See“ darf dieser wundervolle Ort nicht fehlen, der von

Eine serpentinenartige Allee schlängelt sich den Berg bis an den See hinunter, Entfernungen vortäuschend, die gar nicht vorhanden sind. Und auch eine malerische Bogenbrücke schwingt sich über eine künstliche Schlucht, um eine Illusion von landschaftlicher Weiträumigkeit zu schaffen, die um 1830 der damaligen europäischen Welt vor allem eines signalisieren sollte – den ungebrochenen Willen der Familie Bonaparte, wieder an die politische Macht zu gelangen. Dass das nicht gelungen ist wissen wir, aber Schloss und Gartenanlage sind gelungen und die Anlage ist in einem ausgezeichneten Zustand, der das Herz eines jeden Gartenfreundes höher schlagen lässt.



Schloss Arenenberg



Schlossgarten



Sichtachse vom Schloss zum See

Überblick: Gärten am See

- Insel Mainau
- Insel Reichenau
- Schloss und Park Arenenberg
- Kartause Ittingen
- Schloss Salem
- Neues Schloss Meersburg
- Bibelgarten Bibelgalerie Meersburg
- Fürstenhäusle Meersburg
- Augustinum Meersburg
- Gartenkulturpfad Überlingen
- Schloss Wartegg
- Skulpturengarten-Forum-Würth in Rorschach
- Gartenkanton Turgau
- A. Vogel Heilpflanzenwelt
- Archäobotanischer-Museums-garten-Frauenfeld
- Seeburgpark-Kreuzlingen
- VitaPlant-AG
Arzneipflanzen-garten
- Ceres-Heilpflanzengarten-Kesswil
- Hafterpark-Weinfeldern
- Rosenstadt-Bischhofszell
- Schlösslepark Kressbronn
- Uferpromenade-Langenargen
- Gartendenkmal Stiegeler Park in Konstanz
- Schloss-Messkirch, Hofgarten
- Bregenz Seeanlagen
- Hofgarten Schloss Meßkirch
- Gartenparadiese Wangen im Allgäu
Landesgartenschau 2024
- Uferpromenade Langenargen
- Künstlergarten Romy & Helmut Haitz
- Kartause Ittingen

Die obenstehende Liste der schönen

Gärten und Parks am Bodensee erhebt natürlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Alle hier aufgeführten Gärten sind im Internet leicht zu finden.

Manche der Gärten/Parks können immer besichtigt werden, manche haben eingeschränkte Öffnungszeiten. Es empfiehlt sich ein Blick auf die Website oder eine Mail wegen einer Besichtigung. Die Webseiten dieser Seite helfen dabei.

Mammutbäume Bodensee

Viele Menschen sind fasziniert von den großen Mammutbäumen, die um den Bodensee häufig zu finden sind. Im zweiten Band des Reiseführers ist deren Herkunft im Kapitel „Große Bäume“ beschrieben. Daher sei hier nur kurz auf diese Riesenbäume und einige Standorte

eingegangen, die ja in der Regel immer in Verbindung mit einem Park oder öffentlichen Garten zu sehen sind.

- Tettang, Schweizerhaus, Kirchstraße

www.gartennetz-deutschland.de
www.bodenseegaerten.eu
www.mainau.de
www.bodenseewest.eu
www.kartause.ch
www.lebhard-shop.de/kataloge

- Tettang, neben dem Schloss
- Salem, Schlossgarten
- Friedrichshafen, Uferpromenade
- Langenargen, Ufer des Bodensees
- Heiligenberg, Schloss
- Immenstaad, Ufer beim Kretzergang
- Kressbronn, Schlösslepark
- Insel Mainau, Park
- Überlingen, Badpark und Uferpark
- Hagnau, nahe Bootshafen
- Radolfzell, nahe Strandbad Mettnau
- Immenstaad, Strandbad
- Kreuzlingen, Schloss Seeburg
- Dornbirn, Im Gütle



Riesenmammutbaum in Bodmann



A close-up photograph of a wooden rack rail on a railway track. The rail is made of light-colored wood and is supported by a wooden frame. It is positioned on a gravel bed with some green vegetation. The background shows another set of standard gauge tracks.

Rorschach- Heiden-Bahn

Zahnradbahn
Bergbahn
Normalspur

Von Rorschach nach Heiden

Die von der RHB im Jahr 1875 eröffnete Bahnstrecke ist eine 5,6 Kilometer lange Normalspur-Zahnradbahn von Rorschach am Bodensee in den fast 400 Meter höher gelegenen Ort Heiden.

Die Fahrten nach Heiden beginnen im Bahnhof Rorschach Hafen, ca. 1,5 km vom Beginn des eigenen Streckenteils entfernt. Es gibt einen Stundentakt, die Fahrt beträgt etwa 23 Minuten. Insgesamt werden acht Stationen bedient, wobei die Stationen der Bergstrecke allesamt ausschließlich Bedarfshaltestellen sind.

Die Bergbahn zählt zu den touristisch traditionsreichsten Bergbahnen in der Schweiz. 1875 als Normalspur-Zahnradbahn dem Verkehr übergeben, erschließt sie ab der Hafencity Rorschach das Appenzellerland über dem Bodensee. Sehenswert ist auch das Henry-Dunant-Museum, dem Gründer des Roten Kreuzes gewidmet.

Henry-Dunant-Museum

Das Henry-Dunant-Museum stellt als weltweit einziges Museum das Leben und Wirken des visionären Gründers des Internationalen Roten Kreuzes und der Genfer Konventionen umfassend dar. Henry Dunant (1828 – 1910) verbrachte die letzten 18 Jahre seines Lebens in Heiden.

Das Appenzeller Dorf Heiden mit seiner klassizistischen Architektur war damals ein international bekannter Kurort.

Hier hat Dunant seine Memoiren verfasst. Auf 800 m. ü. Meer, mit Blick auf den Bodensee und über Grenzen hinweg hat er seine Ideen für eine friedlichere Welt und einen Internationalen Gerichtshof weiterentwickelt.

In Heiden hat er im Jahr 1901 die Mitteilung erhalten, dass er als Erster mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet werde. Das ihm gewidmete Museum ist im Gebäude untergebracht, in welchem

Dunant als zurückgezogener Pensionär bis zu seinem Tod am 30. Oktober 1910 gelebt hatte.

Die humanitären Grundsätze Henry Dunants sind ebenso zeitlos wie aktuell.

Menschenwürde, Solidarität und bedingungslose Hilfe an Kriegsoffer und Notleidende – ein weites Themenfeld. Das humanistische Erbe gilt es zu erhalten, weiter zu denken, immer wieder neu in die Gesellschaft zu tragen, zu reflektieren, anzuwenden und zu verteidigen.

Peace Bell

Vor dem Henry-Dunant-Museum, in einer Installation der St. Galler Künstlerin Lucie Schenker, schwebt ein aussergewöhnliches Objekt: die Peace Bell von Nagasaki. Es ist eine von weltweit fünf Kopien jener Angelus-Glocke, die den Atomabwurf vom 9. August 1945 auf die japanische Stadt fast schadlos überstanden hatte. Die prachtvolle Glocke, ein Geschenk aus Nagasaki, traf im März 2010 in Heiden ein. Seither wird jedes Jahr am 9. August mit dem Läuten der

www.dokumentationszentrum-eisenbahnforschung.org/schweiz_rorschach-heiden-bergbahn.htm
www.heiden.ch
www.dunant-museum.ch/de
www.dunant-wissen.ch/ARCHIV/textfassungen/Biografie.pdf

Friedensglocke im Rahmen einer öffentlichen Feier mit prominenten Gästen der Katastrophe von Nagasaki gedacht.

Fahrt nach Heiden

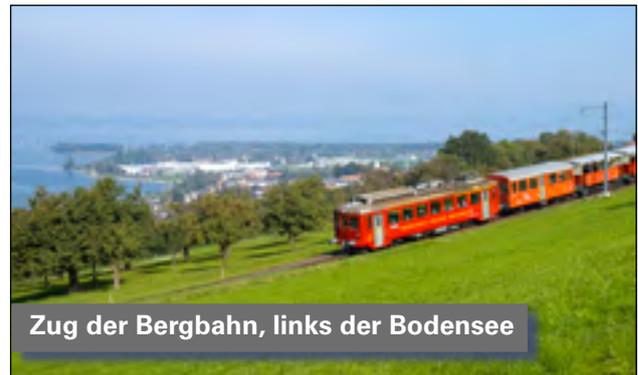
Auf der schönen Fahrt vom See hinauf nach Heiden gibt es, wie vorne beschrieben, insgesamt acht Stationen.

Stationen:

- Rorschach Hafen (- 1,5 km; 398 m.ü.d.M.)
- Rorschach (- 0,63 km; 399 m.ü.d.M.)
- Seebleiche (km 0,31; 414 m.ü.d.M.)
- Sandbüchel (km 0,77; 454 m.ü.d.M.)
- Wartensee (km 1,78; 546 m.ü.d.M.)
- Wienacht-Tobel (km 2,62; 616 m.ü.d.M., Bahnhof mit Ausweiche)
- Schwendi bei Heiden (km 3,70; 671 m.ü.d.M.)
- Heiden (km 5,60; 794 m.ü.d.M., Bahnhof mit Gleisanlagen und Depot)

Die Rorschach-Heiden-Bergbahn ist als S25 in das S-Bahn Netz St. Gallen integriert und Teil des Tarifverbundes Ostwind.

Im Sommer finden regelmässig Sonderfahrten mit Dampflokotiven statt. Dabei werden bei schönem Wetter offene Sommerwagen eingesetzt, die einen freien Blick in die Landschaft ermöglichen. Und man bekommt dabei ein schönes Gefühl für frühere Eisenbahnreisen.



Zug der Bergbahn, links der Bodensee



Bahnhof Heiden, Zügeinfahrt



Streckenverlauf

Henry-Dunant

Das Henry Dunant Museum ist weltweit das einzige, das dem Gründer des Roten Kreuzes und dem ersten Friedens-Nobelpreisträger gewidmet ist.

Aktuell wird das Museum umgebaut und erst wieder im Frühsommer 2024 eröffnet. Bis zur Fertigstellung des Umbaus wird im ehemaligen Hotel „Krone“ für Besucher ein Film über Henri Dunants Leben gezeigt. Es wird gezeigt, wie er sich dafür einsetzt, dass Verwundete in Kriegsschlachten besser versorgt wurden. Als Gründer des Roten Kreuzes und des CVJM bekam er sogar den Nobelpreis. Sein persönliches Schicksal meinte es jedoch nicht immer gut mit ihm.

Jean-Henry Dunant

In Genf, dem späteren Sitz des Internationalen Komitee des Roten Kreuzes (IKRK), wird Jean-Henry Dunant am 8. Mai 1828 als Sohn eines Kaufmanns geboren. Von Beginn an sozial engagiert, tritt Dunant 1846 der „Gesellschaft für Almosenspenden“ in Genf bei.

Dunant war ein schlechter Schüler und musste 1852 das Gymnasium vorzeitig verlassen und beginnt eine Banklehre in Genf. Noch im gleichen Jahr gründet Dunant als 24-Jähriger den „Christlichen Verein Junger Männer“ (CVJM), heute „Christlicher Verein Junger Menschen“.

Der CVJM agiert bis heute unter dem Motto „Dass sie alle eins seien“ (Johannes-Evangelium). Die zwei Hauptziele betonen für „Einheit“ zu arbeiten und nach „dem Reich Gottes“ auf Erden zu streben. Das bedeutet, für eine Gesellschaft zu arbeiten, die geprägt ist von Gerechtigkeit, Frieden und Liebe.

1853 wird Jean-Henry Dunant zum Interims-Direktor der „Gesellschaft der Kolonien von Setif“. Er reist nach Algerien und beginnt, in der Schweiz aktiv um Kolonisten zu werben. 1856 gründet Dunant gemeinsam mit einem Freund eine Kolonialgesellschaft und erhält eine Landkonzession in Algerien, um in den Bau von Mühlen investieren. Zu diesem Zweck gründet er eine Finanz- und Aktiengesellschaft. Um die Aktiengesellschaft mit Kapital auszustatten, begibt sich Dunant auf den Weg zu Kaiser Napoleon III. und gerät dadurch am 28. Juni 1859 in die Schlacht bei Solferino. Napoleon III. geht als Sieger hervor, doch 40.000 Soldaten bezahlen diesen Sieg mit dem Leben und unzählige Verletzte bleiben auf dem Schlachtfeld zurück. Beim Anblick der vielen Verwundeten bekommt er dort die Rotkreuz-Idee zur Versorgung Verwundeter auf den Schlachtfeldern. Dunant sieht das Elend, packt mit an und bleibt, um die Verwundeten zu versorgen.

Gründung des Roten Kreuzes

Ein Jahr nach Solferino schreibt Dunant sein Buch „Eine Erinnerung an Solferino“. Darin berichtet er eindringlich von den Gräueln dieser Schlacht und aller Kriege. Das Buch lässt er auf eigene Kosten drucken und verschickt es an einflussreiche Persönlichkeiten in ganz Europa.

Sein Appell für eine bessere Versorgung und den neutralen Schutz von Verwundeten in bewaffneten Konflikten trifft auf eine breite Zustimmung. Dunants Erlebnisbericht spiegelt die Erfahrungen und Gedanken vieler Militärs wider und rüttelt in zahlreichen europäischen Ländern Politiker, Militärs und Mediziner auf. 1863 stellt Dunant seine Ideen bei der

„Gemeinnützigen Gesellschaft von Genf“ vor. Diese setzt ein Komitee ein, das prüfen soll, wie die Ideen Dunants umgesetzt werden können. Dunant wird Sekretär dieses Komitees, das erstmals am 17. Februar 1863 tagt. Dieses Treffen gilt als Gründungsdatum des **„Internationalen Komitee des Roten Kreuzes“** (IKRK).

Dunant reist danach durch ganz Europa und wirbt in der Öffentlichkeit und bei zahlreichen Regenten für seine Idee – mit Erfolg. Seine Vorstellungen stoßen auf Zustimmung. Im Oktober 1863 treffen sich erstmals Delegierte aus 16 Ländern und fassen bei einer Konferenz die grundlegenden Beschlüsse.

Bereits im März 1864 wird die Rotkreuzarmbinde im Deutsch-Dänischen Krieg zum ersten Mal verwendet. Am 22. August 1864 wird das „Erste Genfer Abkommen“ von zwölf Staaten unterzeichnet. In den folgenden Jahren greift und wächst Dunants Idee, doch seine privaten Geschäfte geraten ins Stocken.

Privater Ruin

Seine Mühlengesellschaft ist angeschlagen. 1867, auf dem Höhepunkt seines Ansehens, erleidet Dunant seinen wirtschaftlichen Zusammenbruch und verliert sein Vermögen, seine Familie und Freunde verlieren ihre Investitionen in die Aktiengesellschaft.

Im noblen Genf ist Dunant geächtet. Er verlässt seine Heimatstadt und wird sie Zeit seines Lebens nicht mehr betreten. Für das IKRK ist Dunant untragbar geworden. Als Sekretär des IKRK tritt er zurück und siedelt nach Paris über. Dort lebt er in ärmlichen Verhältnissen und verdient seinen Lebensunterhalt wenig

erfolgreich als Journalist. Er verarmt und übernachtet unter Brücken und in Bahnhöfen. 1876 nimmt ihn Pfarrer Ernst Wagner in seinem Haus in Stuttgart auf. Dunant verschwindet für die Öffentlichkeit und wird für tot gehalten. 1881 bis 1884 hält sich Dunant zum ersten Mal in Heiden in der Schweiz auf.

Nachdem der Stuttgarter Pfarrer Wagner stirbt, muss Dunant seine Unterkunft verlassen. Nach Aufenthalt in Paris und London lässt er sich in dem Appenzeller Dorf Heiden nieder und lebt in ärmlichen Verhältnissen. Seine Familie setzt ihm eine kleine Rente aus. Diese reicht für ein Zimmer im dortigen Armenhospital. Ein Lehrer kümmert sich um Dunant.

Späte Ehrung

1895 wird die Weltpresse wieder auf Dunant aufmerksam: „Der Gründer des Roten Kreuzes lebt!“ heißt es in den Zeitungen. Dunant beginnt einen Briefwechsel mit Bertha von Suttner und wird durch Papst Leo XIII. geehrt. Weitere Ehrungen und Auszeichnungen häufen sich.

Am 10. Dezember 1901 erhalten Jean-Henry Dunant und Frédéric Passy den ersten Friedensnobelpreis. Nichts von dem Geld verwendet Dunant für sich. Er wohnt weiterhin im Armenhospital.

Am 30. Oktober 1910 stirbt Jean-Henry Dunant mit 82 Jahren in Heiden. „Ich wünsche zu Grabe getragen zu werden wie ein Hund, ohne eine einzige von euren Zeremonien, die ich nicht anerkenne. Ich rechne auf eure Güte zuversichtlich, über meinen letzten irdischen Wunsch zu wachen. Ich zähle auf eure Freundschaft, dass es so geschehe. Ich bin ein Jünger Christ wie im ersten Jahrhundert, und sonst nichts.“



Seegfrörne

Blick zurück zu einem Jahrhundertereignis



In Zeiten des dramatischen Klimawandels und der auch hier deutlich ansteigenden Temperaturen glaubt man es kaum – aber der Bodensee ist schon mehrmals vollständig zugefroren. Das letzte Mal war dies im Jahr 1963 der Fall und es gilt bis heute als Jahrhundertereignis. Und es wird immer wieder darüber berichtet.

Zugefrorener See

Dass der Bodensee mit seinen 536 Quadratkilometern komplett zufriert, ist ohne jede Frage ein Jahrhundertereignis. Nur 33 Seegfröne, so wird das Ereignis von den

Einheimischen genannt, sind seit dem Jahr 875 überliefert. Die letzte war vor 50 Jahren im Jahr 1963.

Die Seegfröne brach viele Rekorde. Die ersten Eiswanderer machten sich am 6. Februar 1963 auf den Weg Richtung Schweiz, die letzten am 10. März.

Bei aller Faszination über den gefrorenen See verursachte das Eis aber bei vielen Menschen und auch der öffentlichen Verwaltung Sorgen, vor allem hinsichtlich der Tragfähigkeit des Eises und der damit verbundenen Sicherheit.

Lange Kälteperiode

Die strenge Kälteperiode, die das große Eis erst möglich machte, hielt von November 1962 bis in den März 1963 an. Laut Deutschem Wetterdienst wurden im Januar deutschlandweit etliche Allzeitrekorde für das tiefste Minimum

aufgestellt. Als Beispiel nennen die Meteorologen die bayerische Station Aldersbach-Kriestorf. Dort wurden in der Nacht zum 17. Januar 1963 eisige -33,5 Grad gemessen.

Der Bodensee fror seit 1880 erstmals wieder komplett zu. Vierzehn Männer aus Hagnau starteten am 6. Februar in Richtung Schweiz zu einer ersten Tour über den See. Tausende sollten ihnen folgen – erst sehr vorsichtig, dann folg-

ten viele teils mir sehr leichtsinnigen und waaghalsigen Unternehmungen.

Mehrere Wochen dauerte des Spektakel, dass die Menschen über den See wanderten. Für die

Gemeinden ergaben sich damals zunehmend zusätzliche Kosten- und auch Fragen zur Sicherheit auf dem Eis. So wurden beispielsweise die Wege zwischen den Ufern des Überlinger Sees ab Anfang März nicht mehr markiert. „Nach der Stadtverwaltung Konstanz hatte es auch das Landratsamt Überlingen abgelehnt, Wege über das stellenweise bis zu einem halben Meter dicken Eis durch die Eismeister ausstecken zu lassen“, vermeldete damals der Konstanzer SÜDKURIER. Einerseits habe man die Kosten für diese Arbeiten und die Beaufsichtigung der Wege gescheut, andererseits auf die Unsicherheiten hinweisen wollen – etwa in den Uferzonen.

Ein Problem am See war, dass der Wasserpegel gesunken war. Dadurch schwebte das Eis an manchen Stellen mehr oder weniger in der Luft. Wer hier dann einbrach, hatte ein Riesenproblem,

www.dokumentationszentrum-eisenbahnforschung.org/schweiz_rorschach-heiden-bergbahn.htm
www.heiden.ch
www.dunant-museum.ch/de
www.dunant-wissen.ch/ARCHIV/textfassungen/Biografie.pdf

da das „an Land kommen“ extrem schwierig war.

Alle Eiswanderer wurden durch Presse und Rundfunk vor Rissen, offenen Rinnen und hohen Eisbarrieren gewarnt. Viele Menschen rutschten auf den unterschiedlich glatten Eisflächen aus. Am letzten Wochenende mit etwa zehntausenden Besuchern gab es ein Dutzend Knochenbrüche zu versorgen. Grenzübergreifend forderte die Seegrörne 1963 mehrere Todesopfer und viele Verletzte.

Aktivitäten auf dem Eis

Wandern zwischen Deutschland und der Schweiz, hin und zurück. Das war eine schwierige Tour, die über große Eisflächen, aber auch über Wasserlöcher, Eisspalten und große Schöllen führte. Die Tour dauerte lange, war nicht ungefährlich und forderte auch ihre Opfer.

Schiffe konnten nicht mehr fahren, Eisbrecher gab es am See keine und so konnte man nur abwarten, dass der See irgendwann im Frühjahr 1963 wieder schiffbar wurde.

Statt der Schiffe starteten Flugzeuge. Segelflieger, Motorflieger und Militärmaschinen wechselten sich ab. Die Bundeswehr und einige Vereine legten Pisten mit markierten Start und Landebahnen an. Piloten trainierten das Landen und Starten auf dem Eis. Vor allem das Landen war schwierig, konnte man doch auf dem Eis die Bremsen nicht betätigen und benötigte dadurch deutlich längere Ausrollbahnen für die Flugzeuge.



Flugbetrieb auf dem See



Friedrichshafen – Hafen



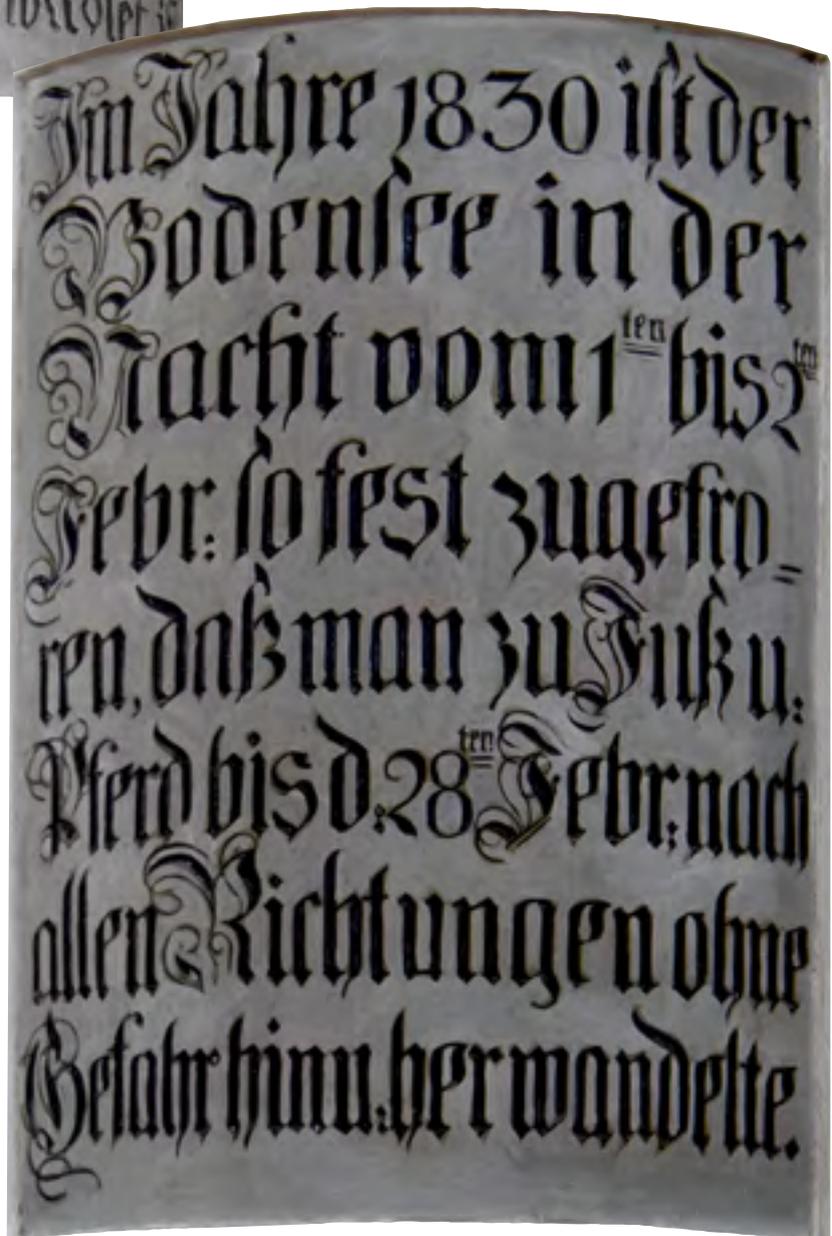
Bundeswehrlandebahn auf dem Seeis



Gedenktafeln

Dass die verschiedenen Seegfrönen im Gedächtnis der Menschen bleiben verwundert nicht. Zu beeindruckend und manchmal auch einschneidend ist ein solch seltenes Ereignis am Bodensee im Leben der Menschen.

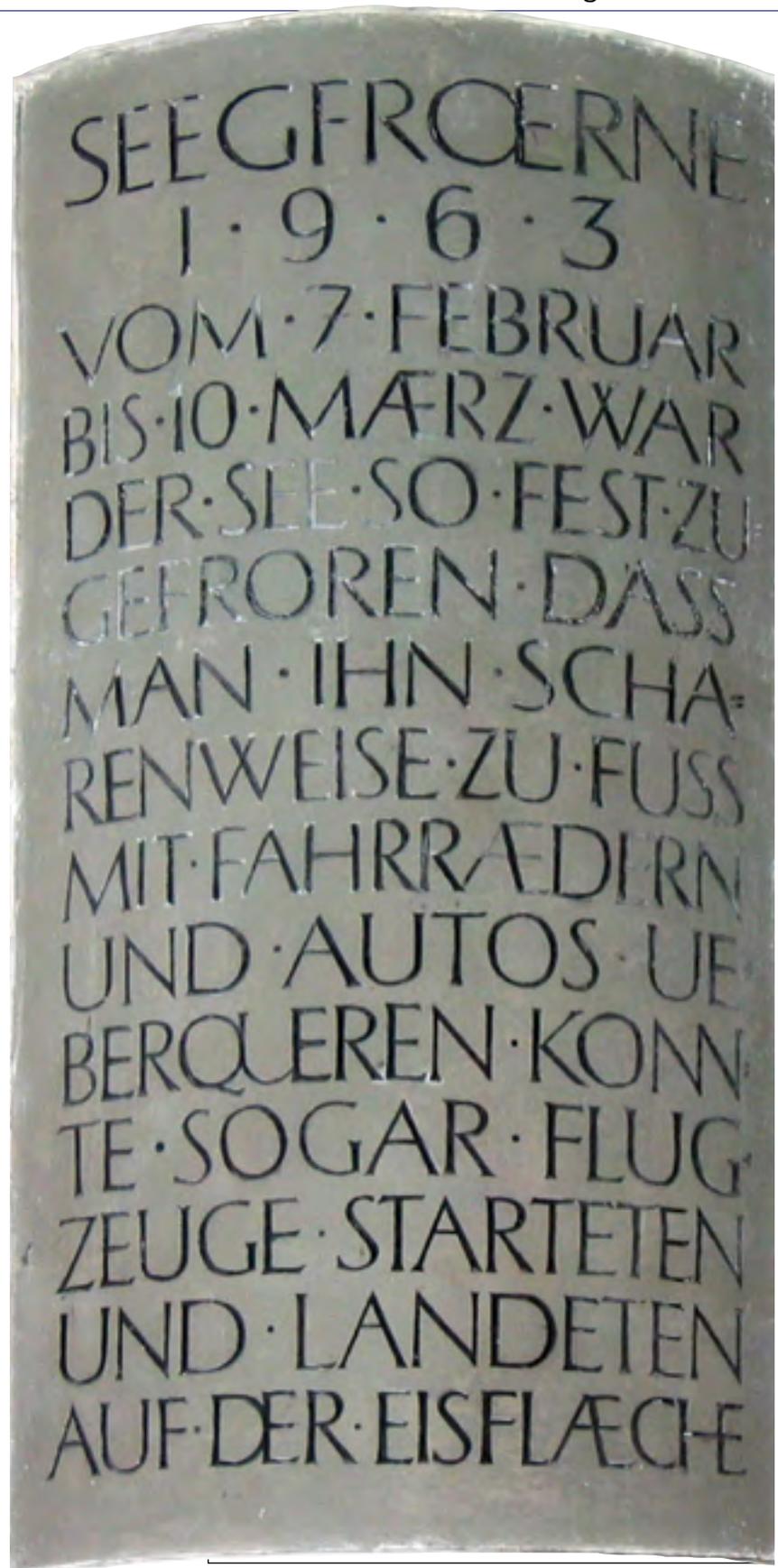
Hier sind drei Gedenktafeln abgebildet. Oben eine Tafel aus dem Jahr 1573, rechts aus dem Jahr 1830 und auf der gegenüberliegenden Seite eine Tafel die an die Seegfrörne des Jahres 1963 erinnert.



Die hier abgebildeten Gedenktafel sind zumeist an Säulen in verschiedenen Kirchen am See zu finden. Diese Kirchen sind zumeist direkt am See gelegen, so wie beispielsweise die Kirche in Wasserburg.

Auch die Inhalte der Tafeln sind sehr unterschiedlich. Überall wird beschrieben wie der See überquert werden konnte. Man erkennt an den Beschreibungen den Fortschritt im Leben der Menschen am Bodensee. Erst ging die Überquerung nur zu Fuß, dann mit Pferd und Wagen und in der neueren Zeit mit Auto und Flugzeug.

Auch das umstrittene Denkmal „Reiter über den Bodensee“ von Peter Lenk in Überlingen bezieht sich auf die Seegfröne und zeigt den Reiter Martin Walser mit Schlittschuhen.





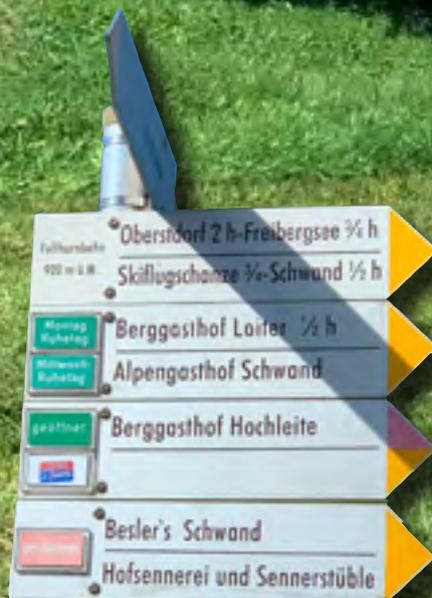


Oberstdorf

Bergwandern Skiflugschanze Rasten

Oberstdorf/Allgäu

Die südlichste Gemeinde Deutschlands ist Oberstdorf im Allgäu. Der Fremdenverkehrsort liegt im Oberstdorfer Talkessel auf einer Höhe von 813 Metern. Der Heilklimatische Kur- und Kneippkurort besteht aus dem Hauptort Oberstdorf mit seinen verschiedenen Tälern, Dörfern und Alpen. Neben den Nachbargemeinden im Allgäu grenzt der Wanderort



Oberstdorf an Tirol und Vorarlberg in Österreich.

Bekannt ist Oberstdorf für seine wunderschöne Natur und die Sehenswürdigkeiten wie das Nebelhorn oder die wilde Breitachklamm.

Im Sommer lädt Oberstdorf zum Wandern auf drei Höhenlagen und einem 200 Kilometer langen, gut ausgeschildertem Wanderwegenetz ein. Dabei werden die Wanderer durch die vielseitigen Unterbringungsmöglichkeiten unterstützt, die zu einem Kurzurlaub in der Region verführen. Aber auch als Ort für einen Tagesausflug ist Oberstdorf gut geeignet. Vom Bodensee aus ist man in etwa 1,5

Stunden am Ortseingang und kann sein Fahrzeug auf einem der Parkplätze abstellen, um im oder um den Ort irgendwelche Aktivitäten durchzuführen. Der Winter ist schön, wenn denn Schnee liegt. Das war in den letzten Jahren schwierig und die Möglichkeiten für den Wintersport sind dadurch eingeschränkt. Wenn es Schnee hat gibt es viele Möglichkeiten in der Region Oberstdorf und im angrenzenden Kleinen Walsertal, mit Skiern die Kanzelwand oder den Tannfelden zu erfahren.

Skiflug in Oberstdorf

Nach dem Krieg wurde in Oberstdorf diskutiert, ob die bestehende Schattenbergschanze großzügig ausgebaut werden sollte. Aber Oberstdorf hatte ein legendäres Springertrio. Toni Bruscher, Sepp Weiler und Heini Klopfer waren im Ort anerkannt und suchten einen Hang, der das Skifliegen ermöglichen sollten. Es sollte eine absolute Neuheit in Deutschland geschaffen werden, die dem Ort dienen sollte. Der Bau der Skiflugschanze war im September 1949 beschlossene Sache. Ein Zitat aus dem Springertrio lautete: „Die Anlage

www.skiflugschanze-oberstdorf.de
www.oberstdorf.de > freizeittipps >
 heini-klopfer-skiflugschanze
www.oberstdorf.de
www.kurz-mal-weg.de > Oberstdorf
www.ok-bergbahnen.com
www.oberstdorf-online.de

die wir schaffen, soll alles Bisherige übertreffen.“ Das ist in vielerlei Hinsicht eingetreten.

Und man glaubt es heute kaum: In nur fünf Monaten Bauzeit standen das Anlaufgerüst und die gesamte Anlage. Am 02. Februar 1950 war es soweit. Der Schanzenarchitekt und Skispringer Heini Klopfer wagte den ersten Sprung von der fertigen Skiflugschanze. Er flog auf 90 Meter und verbesserte

sich in den nach folgenden Sprüngen auf 107 m. Seine Kameraden des Springer-Trios folgten und erreichten Höchstweiten am Premierentag: Toni Bruscher 112 m und Sepp Weiler 115 m.



Schematische Darstellung der Schanze

Internationale Skiflugwoche

Vom 26. Februar bis 05. März 1950 fand dann die erste internationale Skiflugwoche statt. Von Oberstdorfs größtem Skiereignis nach dem Krieg wurde in die ganze Welt berichtet. Bis heute finden hier regelmäßig Skiflugwochen, Weltmeisterschaften und Weltcupspringen statt. Die Höchstweiten von 115 m beim Eröffnungsspringen 1950 sind längst eingestellt. Der neue Schanzenrekord wurde von dem Slowenen Domen Prevc mit 242,5 Metern gesetzt. Timi Zajc setzte mit 232 Metern einen neuen Rekord beim Oberstdorfer Skiflugweltcup 2022 und gewann den Wettbewerb. Das sind Weiten, an welche die Erbauer der Schanze vermutlich nur in ihren heimlichen Träumen gedacht haben, obwohl die Schanze für wirklich weite Flüge gedacht war.

Wir waren oben

Von Friedrichshafen fährt man etwa 1,5 Stunden bis Oberstdorf. Das Auto stellt man dann am Ortseingang ab und fährt mit dem Bus zur Fellhornbahn. Von dort geht ein angenehmer Höhenwanderweg zurück Richtung Oberstdorf. Auf halber Strecke liegt das Areal der Skiflugschanze. Wenn man durch den Wald kommt, erblickt man die Schanze das erste Mal etwa so, wie sie auf dem Titelbild zu diesem Kapitel zu sehen ist. Es ist schon erstaunlich, welche Höhe dieses imposante Bauwerk so mitten im Wald stehend aufweist.

Mit dem Aufzug geht es nach hinauf, wenn man den stolzen Preis von 14 Euro für die Fahrt mit dem engen Schrägaufzug nach oben und nach unten zur Auslaufstelle bezahlt hat.



Blick vom Abfahrtsbalken nach unten



Der Schrägaufzug ist eng und im Prinzip für 11 Personen zugelassen. Wirklich hinein passen sechs bis acht Personen, allerdings nur ohne Sprungski. Oben angekommen steht man in einem angenehm großen Raum und ist zuerst einmal überwältigt von der Rundumsicht auf die Berglandschaft, die sich um den Turm zeigt. Und dann geht es hinaus auf den Absprungbereich. Das Bild rechts zeigt den Blick, den die Skiflieger vor dem Abflug haben. Die endlos erscheinende Anlaufspur, die Absprungstelle und den Auslaufbereich, nachdem der Skiflieger seinen Flug bewältigt hat.

Die Turmhöhe beträgt 72 m, die Höhe der Gesamtanlage 207 m. Die Länge der Anlaufs bis zum Schanzentisch beträgt 113 m. Und danach fliegt der Skiflieger hinunter bis zum Aufsprung und dem 70 Meter langen Auslauf. Der errechnete

K-Punkt (Konstruktionspunkt) liegt bei 200 m, der Hillsize-Punkt bei 235 m. Der H-Punkt (Hillsize-Punkt) ist das errechnete Ende des Aufsprungbereichs einer Schanze. Darüber hinaus sollten Skispringer nicht kommen, da Sprünge über diesen Punkt hinaus keine sichere Landung mehr gewährleisten. Der aktuelle Schanzenrekord von 232 m ist nahe am H-Punkt. Es kann vorkommen, dass Skispringer größere Weiten über den H-Punkt hinaus springen und auch stehen können. Das Schiedsgericht wird in solch einem Fall den Anlauf aus Sicherheitsgründen verkürzen.

Das Bild rechts zeigt den Blick, den die Skiflieger vor dem Abflug haben. So steht es oben bereits geschrieben. Nicht vorstellbar ist für mich, welchen Mut die Männer und Frauen haben, die sich von hier oben 207 m nach unten stürzen.



Skiflugschanze Absprunztisch



Blick vom Absprungturm in die Tiefe . . .



Freibergsee

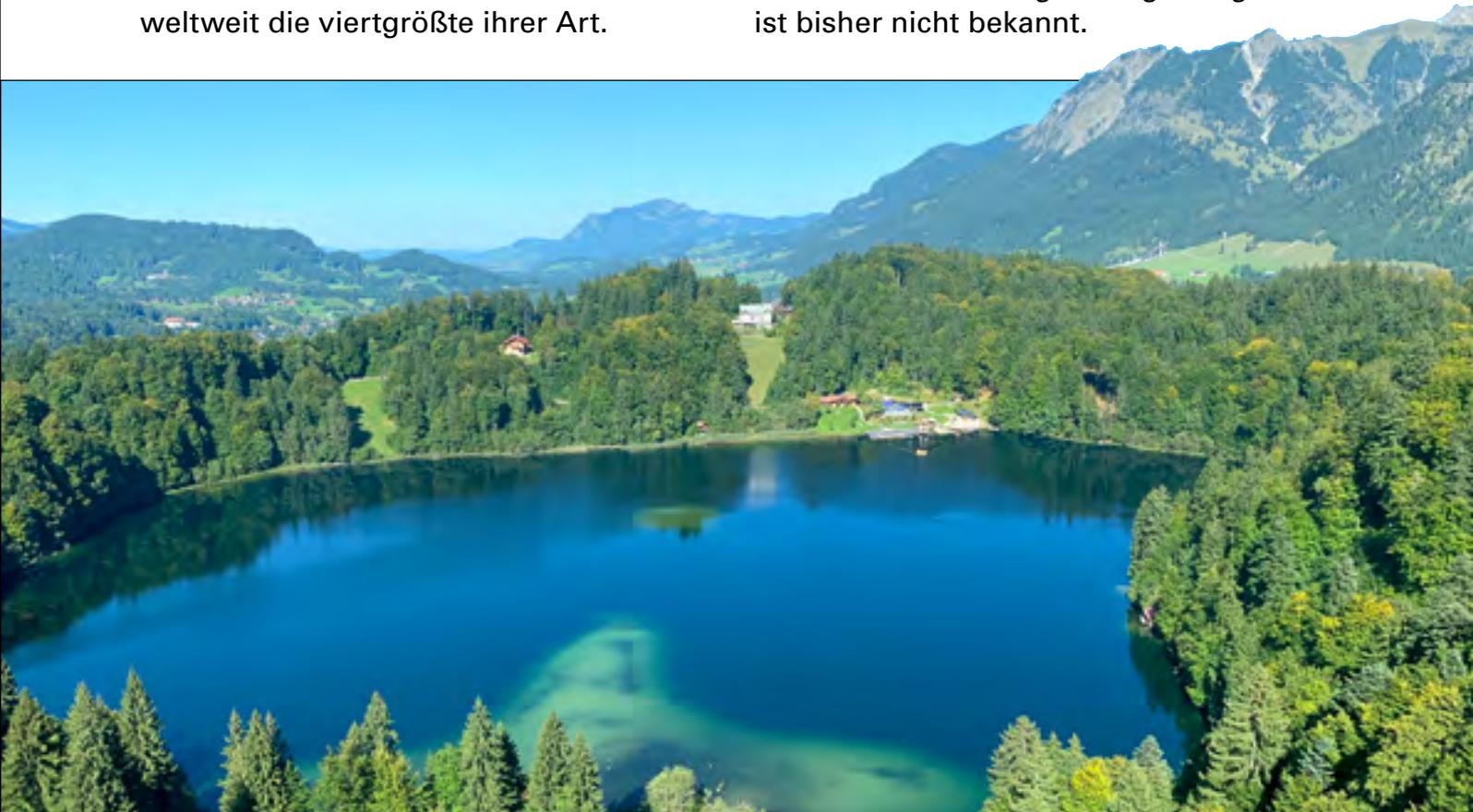
930 Meter über dem Meeresspiegel liegt auf dem bewaldeten Freiberg südlich von Oberstdorf Deutschlands höchstgelegener Badesee – der Freibergsee.

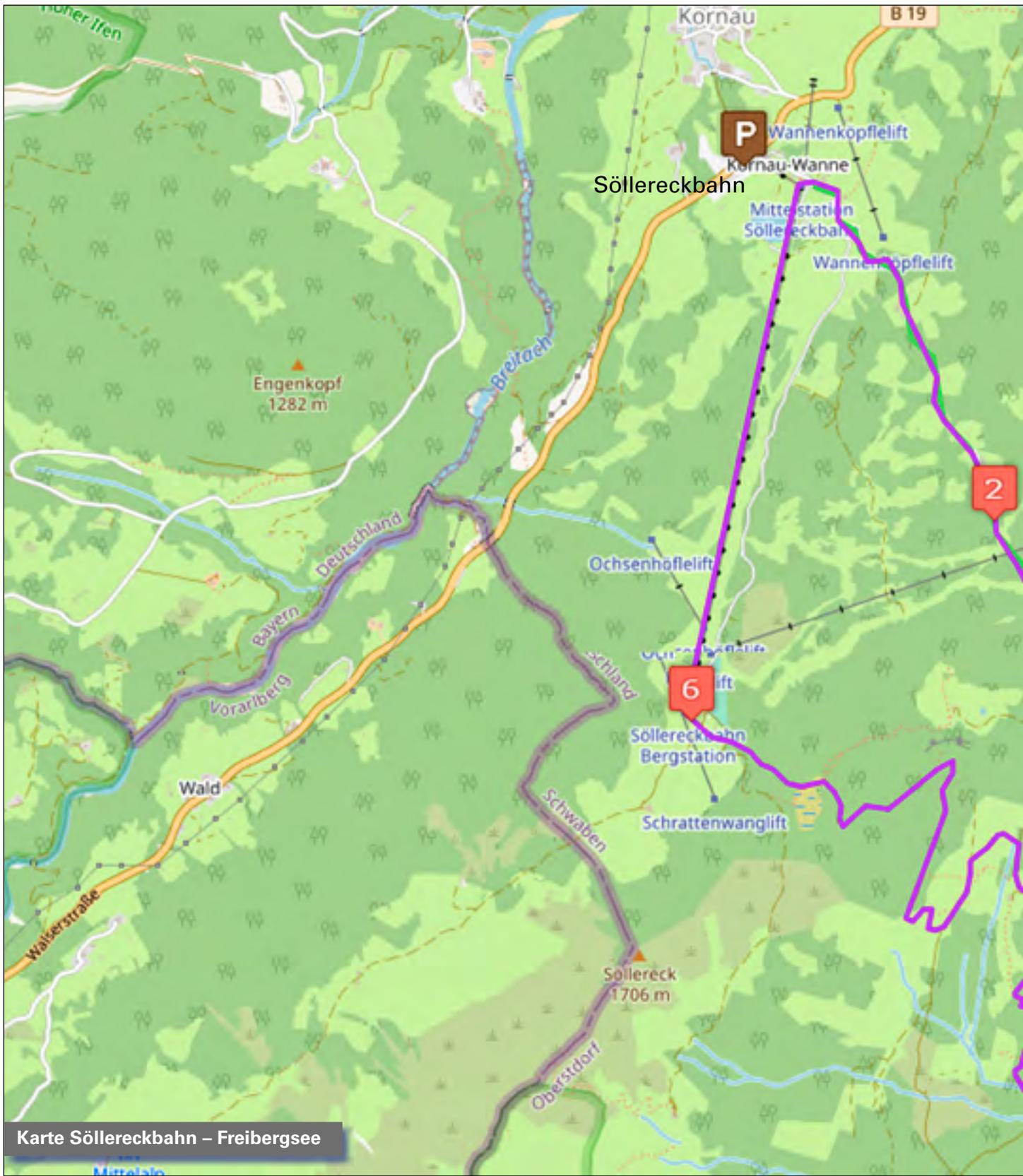
Als sogenannter Blindsee wird er fast ausschließlich über unterirdisches Quellwasser gespeist, weshalb er über eine hervorragende Wasserqualität verfügt. Entlang des Ufers des 18 Hektar großen Sees befindet sich ein Restaurant, ein Strandcafé sowie ein Bootsverleih. Alle, die statt dem Baden im sehr warmen See lieber ein Stück umherpaddeln möchten ist diese Nutzung zu empfehlen.

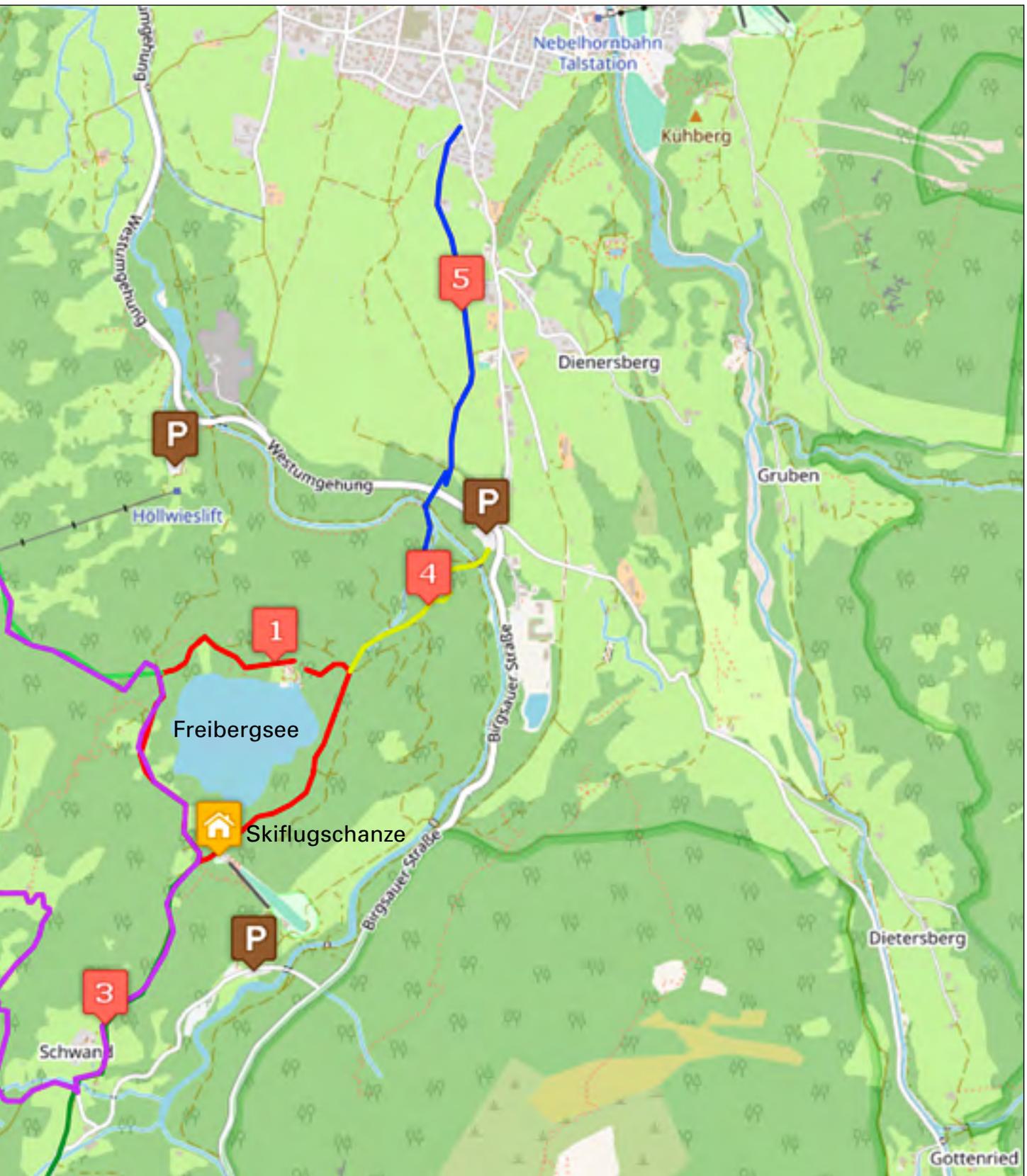
An der Südseite des Freibergsees wurde die an anderer Stelle in diesem Kapitel beschriebene Heini-Klopfer-Skiflugschanze erbaut. Die Schanze ist zur Zeit weltweit die viertgrößte ihrer Art.

Der See ist nicht mit dem Auto erreichbar, jedoch führen mehrere moderate Wanderwege dort hin, unter anderem vom Söllereck aus. Der Weg vom Parkplatz der Söllereckbahn zum Freibergsee ist angenehm zu gehen in etwa 1,5 Stunden zu bewältigen.

Die Aufnahme unten zeigt den See, aufgenommen von der Aussichtsplattform der Skiflugschanze. Über den See gibt es ein interessantes Informationsportal im Web: www.freibergsee.com. Hier erfährt man wirklich viel über diesen kleinen See, der zu den wärmsten Seen Bayerns zählt und ungefähr eine Fläche von 20 Hektar hat. Das Wasser wird von drei kleinen Wasserzuflüssen gespeist und hat keinen offenen Wasserabfluss. Wie der See die Wasserhöhe bei starkem Schneefall und heftigem Regen reguliert ist bisher nicht bekannt.









A photograph of a sailboat with a white sail on a blue lake. In the background, there are houses and trees on a hillside. The text 'Index' is overlaid on the right side of the image.

Index

Schlagwort- verzeichnis

Stichwortverzeichnis

A

- Alpenrhein **69**
- Altenrhein **69**
 - Karte **68**
- Andersen, Hans Christian **59**
- Annamia, Cafe in Vogt **88**
- Arbon CH **104**
 - Classics **104, 106**
 - Kultur **104**
 - Schweiz **104**
- AUFRICHT Weingut **96**

B

- Bad Buchau, Naturerlebnispfad Wackelwald **63**
- Bad Buchau, Störche **63**
 - Wackelwald **62**
- Bad Schussenried,
 - Kirchenstaat **40**
 - Kloster **38**
 - Klosterbibliothek **42**
 - Tricture 3D **39, 48**
- Baumriesen **125**
- Beach Club Friedrichshafen **94**
- Beobachtungsplattformen Ried **31**
- Bergmammutbaum 1875 **133**
- Bodenseestörche **56**
- Bodman **103, 115, 125, 131, 139, 149, 145**
- Böhringer's Dachterrasse **103**
- Breitachklamm **153**

C

- Café Crumbles **92, 94**
- Christmas Garden Meinau **134**

D

- Denkmal einer Prostituierten **6**
- Denkmal für eine Prostituierte **6**
- Disentis/Sedrun **79**
- Dunant, Jean-Henry **142**

E

- Eriskirch **29, 30**
- Eriskircher Ried **31**
- Eriskirch, Holzbrücken **30**
- Eriskirch, Naturschutzgebiet **31**
- Eriskirch, Naturschutzzentrum **30**
- Eriskirch, Strandbad **35**
- Eriskirch, Wanderweg durchs Ried **35**
- Essen gehen = Überblick **85**
- Europaschutzgebiet Verwall **116**

F

- Federsee **20**
- Flugplatz St. Gallen-Altenrhein **71**
- Flugschau **113**
- Freibergsee **159**
- Freilichtbühne Silbertal **116**
- Fussach **82**

G

- Gallus, Heiliger **105**
- Gärten am See **125, 139, 145**

H

- Häfeli mit Seegarten **25**
- Hagnau **149**
- Hard **82**
- Haus Dix, Museum **127**
- Heiden **141**
- Heini-Klopfer-Skiflugschanze **154**
- Heinzler am Bodensee **100**
- Henry-Dunant-Museum **140**
- Hesse Garten **128**
- Hesse-Haus, Museum **128**
- Hieronymus von Prag **10**
- Historische Motorschiffe **109**
- Hus, Jan **8, 10**

I

- Imperia, Konstanz **4**

Imperia, Mundschutz **6**
 Infos zum Storch **61**
 Innovationszentrum Bodensee **106**
 Internationalen Komitee des Roten
 Kreuzes **143**

K

Karte Konstanz Innenstadt **15**
 Karte Söllereckbahn = Freibergsee **160**
 Kiosk Mainausicht **25**
 Klapperstorch **58**
 Kleines Walsertal **153**
 Kloster St. Gallen **105**
 Konstanz **2**
 – Akteure des Konzils **11**
 – Altstadt **14**
 – Bummel **14**
 – Lied 1415 **7**
 – Freie Reichsstadt **12**
 – Imperia **4**
 – Ketzer **10**
 – Konzilgebäude **8**
 – Münster **14**
 – Turmbesteigung Münster **15**
 – Universität **13**
 – Zweiter Weltkrieg **13**
 Kristberg/Montafon **116**

L

Lenk, Peter **4**
 Leuchtturm in den Alpen **79**
 Lindau **19**
 Litz, Fluss in Vorarlberg **116**

M

Mainau
 – Insel **125, 131**
 – Christmas Garden **134**
 – Esterhazywappen **133**
 – Tulpen und Rosen **133**

Mammutbäume, Bodensee **136**
 Markgräflisch Badische Weinstube
 Meersburg **105**
 Motorrad, erstes der Schweiz **106**
 MS DIANA **109**
 MS HOHENTWIEL (A) **82, 109**
 MS OESTERREICH (A) **109**

N

Naturschutzgebiet Rheindelta **70**
 Naturschutzzentrum Eriskirch **30**
 Nebelhorn **153**
 Nuber's Café & Ideenreich **90**

O

Oberstdorf/Allgäu **151, 152**
 Oldtimer **107**

P

Parkanlagen
 – Christmas Garden Mainau **134**
 – Hesse-Haus **128**
 – Insel Mainau **131**
 – Museum Haus Dix **127**
 – Schloss Arenenberg **135**
 – Schlosspark Bodman **126**
 Parks und Gärten am See **125, 139, 145**
 Peace Bell Heiden **140**
 Pegelmessstation Konstanz **4**
 People's Airport St.Gallen-Altenrhein **71**
 Pfahlbausiedlungen **104**
 Pfahlbauten **19**
 Prämonstratenser-Orden **38**
 Prémontré **38**

R

Restaurant Rheinspitz (CH) **86**
 Rheindelta **69**
 Rheinholz **82**
 Rheinquelle CH **79**

Rheinspitz CH **67, 69**
 Riesenmammutbaum Bodman **137**
 Röhrenbach, Winzer am See **98, 102**
 Rohrspitz (A) **69**
 Rolls-Royce **111**
 Rorschach-Heiden-Bahn (CH) **139, 145**
 Rorschach-Heiden-
 Bahnstationen (CH) **141**

S

Sagengestalten Montafon **116**
 Sagenweg/Silbertal **116**
 Säkularisation **41, 46**
 Saurer, Franz **105**
 Saurer-Motor **106**
 Saurer-Museum Arbon **105**
 Saurer & Söhne, Arbon **105**
 Schloss Arenenberg **135**
 Schloss-Maurach **129**
 Schlosspark Bodman **126**
 Schussenried,
 – Bibliothek, Festsaal für Bücher **44**
 – Kirchenstaat **40**
 – Kloster wird staatlich **41**
 Schutzgebiet Rheindelta **69**
 Seegfrörne 1963 **145**
 – Gedenktafeln **148**
 Sibirische Schwertlilie **31, 35**
 Silberbergbau, Montafon **116**
 Silbertal (A) **115, 116, 125, 131, 139, 145**
 – Bergbaumuseum **121**
 – Hasahüsli **117**
 – Internet **116**
 – Karte **123**
 – Sagengestalten **116**
 Skiflug **154**
 Skiflugschanze **151**
 Skiflugwoche, Internationale **155**
 Störche am See **55**
 Störche in Bad Buchau **63**

Storchentreffen **56**
 Storch, Infos zum **61**

T

Tomasee/CH **79**
 Tricture 3D **39, 48**
 Turmbesteigung Münster Konstanz **15**

U

Überblick: Gärten am See **136**
 Unteruhldingen **19, 25**
 – Freibad **26**
 – Pfahlbaumuseum **20**
 – Spielplatz **26**
 – Stollenwiesen **22**
 – Weltkulturerbe **21**
 – Yachthafen **22**
 – Unteruhldingen **104**

W

Walsertal, kleines **153**
 Wasserburg **149**
 Weißstorch **58**
 Weltkulturerbe **21**
 Weltkulturerbe unter Wasser **22**

Y

Yachthafen, Unteruhldingen **22**



Joachim Böhringer

Gespannfahren in der Natur und als Sport

- Anspannungen
- Wagen, Kutschen
und Schlitten
- Fahrprüfung und
Fahren

